

# Inhaltsverzeichnis



1. Unser Leitbild	1		
2. Rahmenbedingungen	2		
2.1 Angaben zum Träger	3		
2.2 Geschichte der Einrichtung	3		
2.3 Lage und Einzugsbereich	3		
2.4 Räume und Außenbereich	3		
2.5 Anzahl - Gruppenform - Stundenbuchung	8		
2.6 Personelle Besetzung	8		
2.7 Öffnungszeiten	8		
2.8 Elternbeiträge	9		
2.9 Öffentlichkeitsarbeit	10		
3. Analyse der Lebenssituationen von Familien	11		
3.1 Familie im Wandel	11		
3.2 Konkrete Situation der Familien vor Ort	11		
3.3 Familien in besonderen Situationen	12		
4. Unsere pädagogische Arbeit	14		
4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	14		
4.1.1 Ableitung von Zielen aus der realen Lebenssituation von Kindern und Eltern	14		
4.2 Die religionspädagogische Basis unserer Arbeit und die religiöse und kulturelle Öffnung	15		
4.3 Beobachtung und Dokumentation	22		
4.4 Der situationsorientierte Ansatz	24		
4.5 Das Spiel in seiner Bedeutung	27		
4.6 Das Berliner Eingewöhnungsmodell	28		
4.7 Die Maxi-Kinder	31		
4.8 Von der Umwelt zur Mitwelt / Hof Wessels	32		
4.9 Das LRS-Förderprogramm	33		
4.10 Die Wolkenzeit	35		
4.11 Neue Wege in der ganzheitlichen Sprachförderung	36		
4.12 Einsatz von Märchen	39		
4.13 Inklusion	41		
4.14 Beziehungsorientierte Pflege	42		
4.15 Sauberkeitserziehung	42		
4.16 Gemeinsame Mahlzeiten	44		
4.17 Geschlechtsspezifische Sozialisation	44		
4.18 Bildungsbereiche	46		
4.19 Exemplarischer Tagesablauf	50		
4.20 U3	52		
4.21 Alters- und entwicklungsspezifische Unterschiede	63		
4.22 Übergänge	64		
4.23 Partizipation	64		
5. Erziehungspartnerschaft	66		
6. Teamentwicklung	67		
7. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde	69		
8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung	70		
9. Internes Beratungsangebot	78		

# Inhaltsverzeichnis



10. Kooperationspartner/Netzwerke	79
11. Einrichtung als Ausbildungsort	81
12. Sicherheit und Hygiene	82
13. Qualitätsmanagement	84
14. Professionelles Selbstverständnis der eigenen Rolle	85
15. Beschwerdemanagement für Kinder	86
16. Ausgestaltung der internen Kommunikation	87
17. Erfahrungen, Perspektiven, Träume	88
18. Quellenverzeichnis	89
19. Anhang	90

# 1. Unser Leitbild



Als evangelische Einrichtung fußt unsere sozialpädagogische Arbeit auf einer Ausrichtung an evangelischen Wertvorstellungen. Im Vordergrund steht dabei die Grundorientierung an Jesus. So wollen wir gemeinsam mit den Eltern und Kindern „Gott und die Welt“ entdecken und „Wachsen und Werden“ im Mittelpunkt erleben. Unser Anliegen ist es, Kinder als „Gottsucher“ ernst zu nehmen und ihnen ein glaubwürdiges Angebot gelebter Religion zu machen. Hierbei ist es wichtig, aufmerksam zu beobachten und zu erspüren, was die Kinder bewegt. Auf dem christlichen Menschenbild fußt auch ein von Achtung getragenes Miteinander aller Menschen aus allen Kulturen und Religionen. So ist für uns ein freiheitlich-verantwortlicher Umgang mit religiösen Unterschieden ein wichtiges Erziehungsziel.

In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen, psychischen, gesellschaftlichen, religiösen und ethnisch-kulturellen Ausgangslage. Wir begegnen uns, jedem Kind und seiner Familie mit Wertschätzung und Respekt. Wir sehen die Menschen, die bei uns arbeiten als wertvolle Ressource und gehen respektvoll und achtsam mit ihnen um.

Für uns heißt Vertrauen von Anfang an, dass sich jedes Kind mit seiner Familie bei uns wohl und geborgen fühlt.

Wir verstehen uns als familienergänzende Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg.

Alle sollen in unserer Einrichtung spüren:

*„Hier stehe ich in der Mitte“*

*Es ist wichtig, wie es mir geht, was ich zum Ausdruck bringe:*

*„Ich werde angenommen, wie ich bin“*

## 2. Rahmenbedingungen



Das 2007 verabschiedete Kinderbildungsgesetz (kurz Kibiz), sowie die Bildungsvereinbarung NRW von 2010 sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Weitere Informationen zum Kinderbildungsgesetz, die dazu gehörigen Paragraphen und die Bildungsvereinbarung NRW befinden sich im Anhang dieser Konzeption.

Des Weiteren gibt es eine Vereinbarung gemäß § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zwischen dem Träger der Einrichtung – der Evangelischen Kirchengemeinde Westerholt/Bertlich – und dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe der Stadt Herten. Weitere Informationen dazu befinden sich im Anhang.

In unserer Einrichtung arbeitet eine in dem Bereich ausgebildete Fachkraft, welche den Eltern zur Beratung zur Verfügung steht. Fragen und Probleme können mit der in dem Bereich ausgebildeten Leitung zusammen erarbeitet und gelöst werden.

Die Leitung der Einrichtung nimmt an gemeinsamen Helferkonferenzen teil. Ebenso ist sie Mitglied im Stadtteilarbeitskreis sowie im Arbeitskreis für psychologische Gesundheit, in der Arbeitsgemeinschaft für Kinderschutzfachkräfte und im Arbeitskreis für Frühe Hilfen der Stadt Herten. Ein steter Transfer aller Fragen und Belange ist gewährleistet.  
[siehe Kapitel 20]

## 2. Rahmenbedingungen



### 2.1 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die ev. Kirchengemeinde Westerholt/Bertlich.

### 2.2. Geschichte der Einrichtung

Am 02.04.1965 wurde der evangelische Kindergarten an der Thomaskirche eröffnet. Er wurde für 80 Kinder erbaut. Der damalige Pfarrer Kohlhase und Superintendent Plumpe hielten zur Eröffnung eine Festrede. Auch der damalige Bürgermeister Heinz Becks und Stadtdirektor Schlüter dankten dem Presbyterium für die Hilfe und Planung des Kindergartens. Ein Architekt hat den Kindergarten und das direkt angrenzende Gemeindezentrum geplant und mit fertiggestellt.

Im Jahr 2006 wurde die Thomas-Kita zum Familienzentrum als Modellprojekt für die Stadt Herten. Ein Jahr später wurde die Thomas-Kita erstmalig als Familienzentrum zertifiziert (der Prozess der Zertifizierung findet alle 4 Jahre statt). Im selben Jahr hat die Eltern- und Erziehungsberatung in der Einrichtung ihren Platz gefunden und die „Il Canto“ Singgruppe wurde ins Leben gerufen. Von 2010 bis 2012 fand der Um- und Ausbau des Familienzentrums statt. Die Umbauarbeiten wurden während des laufenden Betriebes erledigt. Mit Hilfe von Städtebauförderungsmitteln (Bauherrin war die Kirchengemeinde) und viel ehrenamtlichen Engagement von Eltern und Bewohnern aus der näheren

Umgebung konnte der Umbau in nur 2 Jahren gelingen und bietet heutzutage die Voraussetzung für die große Vielfalt der Angebote und Aktivitäten.

Nach dem Ende der Umbauarbeiten fand die Neueröffnung des Familienzentrums statt, diese beinhaltete zusätzliche Räume für die Kindergruppen, sowie für Bildungs- und Beratungsangebote.

Außerdem wurde erstmals in der Einrichtung eine neue Gruppe eröffnet, in der Kinder von drei Monaten bis drei Jahren betreut werden.

### 2.3 Lage und Einzugsbereich

Die Einrichtung liegt im Kern von Westerholt. Die Bevölkerungsstruktur ist gemischt. Viele Menschen kommen aus dem sogenannten „Alten Dorf“, dem ursprünglichen Teil mit alten Fachwerkhäusern eingesäumt auf der einen Seite von dem Waldstück „Die Baut“, vom Schloss Westerholt und auf der anderen Seite vom Marktplatz des Ortes.

Andere Familien kommen aus den umliegenden Straßen der Kita einige auch aus der Innenstadt Herten. Sie nehmen den weiten Anfahrtsweg in Kauf, da sie sich auf Grund der Konzeption für unsere Einrichtung entschieden haben. In den vergangenen Jahren, gab es auf der Langenbochumerstraße ein Mehrfamilienhaus, indem viele Familien mit Migrationshintergrund wohnten und wir somit Kinder unterschiedlichster Kulturen betreuten.

## 2. Rahmenbedingungen



Dieses Haus wurde jedoch aus politischen Gründen leer gezogen. So das nur noch 10 bis 15 % der betreuten Kinder mit Migrationshintergrund kommen. Viele der von uns betreuten Kinder leben in einem Einfamilienhaus mit Garten. Ca. ein viertel der Mütter sind alleinerziehend oder aktuell in Trennungssituationen. Zwei drittel der Mütter sind Berufstätig mit steigender Tendenz.

### 2.4 Räume und Außenbereich

Durch vielfältige, aktuelle Probleme unserer schnelllebigen Zeit, sowie Sozialprobleme, zunehmende Orientierungslosigkeit, Zerstörung der Umwelt, besonders zunehmender Verstädterung und wachsendem Verkehrsaufkommen, werden den Kindern lebensnotwendige Freiräume immer mehr gekürzt. Da die Kita rein zeitlich gesehen den wesentlichen Lebensraum des Kindes ausmacht, fällt der Kindertageseinrichtung inzwischen ein umfassender Auftrag zu. Das heißt, dass alle Sinne angeregt werden und sich die kindliche Persönlichkeit umfassend entwickeln kann. Aus dieser Zielvorstellung heraus leitet sich der Auftrag einer ganzheitlichen Förderung von Kindern ab. Genügend Zeit, Raum und vielfältige Innen- und Außenerfahrungen müssen den Kindern eingeräumt werden, um diese Erfahrungen zu machen. Das durch einen Raum zu bietende Gleichgewicht von Geborgenheit und Herausforderung, von Schutz und Freiraum, prägt entscheidend die

Einstellung, die Kinder zu ihrer Umwelt gewinnen. Möbel bestimmen z.B. Blickrichtung und Körperhaltung, Möglichkeiten und Grenzen. Es ist bedeutsam, ob ein Raum Differenzierung bietet unterschiedliche Oberflächen, Licht und Schatten aufweist. Die hier angerissene theoretische Basis bildet gewissermaßen den Hintergrund für die Gestaltung unserer Kita-Räume. In dem Bewusstsein wie sehr Räume durch ihre Gestaltung wesentlich die soziale Interaktion steuern, haben wir großen Wert darauf gelegt, den Kindern die Möglichkeit zu geben, mit dem bestehenden Mobiliar, mit zu gestalten und zur Veränderung anzuregen. Die Spielräume der Kinder so zu gestalten, dass sie dem Neugierdeverhalten des Kindes entgegenkommen und so zum experimentieren auffordern und Erfahrungserlernen möglich wird. Das bewusste Wahrnehmen von Farben, das begleitet wird vom eigenen Gestalten mit Farben und die daraus resultierende Freude an harmonischen Farbkombinationen sind Geschenke, welche die Lebensqualität wesentlich erhöhen können. Da wir uns dieser Verantwortung bewusst sind, haben wir viel Wert auf günstige Bedingungen durch farbliche Stimmigkeit in den Räumen gelegt.

#### Die Gruppenräume

Die Einrichtung verfügt über vier Gruppenräume mit Nebenräumen. Drei altersgemischte Gruppen und eine U3 Gruppe. Zwei Gruppen für Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt, eine Gruppe von drei Jahren bis zum Schuleintritt und die U3 Gruppe, welche Kindern von vier

## 2. Rahmenbedingungen



Monaten bis zum dritten Lebensjahr vorbestimmt ist.

Die Gruppenräume zeichnen sich besonders durch eine gemütliche und Geborgenheit schaffende Atmosphäre aus. Dieses Raumkonzept wird besonders durch eine wohnraumähnliche Ausstattung, ein Sofa und Kombinationen aus gebrauchsblichem Kita-Möbiliar sowie alten und neuen Möbeln und Gegenständen aus der Erwachsenenwelt, sichtbar.

Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Umgestaltung der Räume zu bestimmten Themen und Projekten und fühlen sich so willkommen, angenommen sowie mitverantwortlich.

Eine schlossähnliche zweite Ebene bietet Rückzugsmöglichkeiten, Raum für Rollenspiele und das Einüben alltäglicher Tätigkeiten aus der Erwachsenenwelt. Ungestört und gegenüber den anderen abgeschirmt können die Kinder über eine Treppe die zweite Ebene erreichen. Die Ermöglichung unterschiedlicher Distanzen bezogen auf die Höhe des Raumes gewährt spannungsreiche Raumerfahrungen.

Nah – fern, oben – unten, offen – dicht, hell – dunkel, warm – kalt (nach oben hin wird es wärmer).

Wenn Wohlbefinden und Geborgenheit Voraussetzungen für die positive Gesamtentwicklung sein soll, ist es für die Kinder hilfreich den Übergang von klein in immer größer werdenden Räumen zu gewähren.

Das Kind will zwar mit Gleichaltrigen spielen, braucht jedoch dazu die überschaubare Kleingruppe, die sich automatisch in unserem „Schloss“ ergibt.

Damit die intensiven Raumerfahrungen sich auch auf den Fußbodenbereich ausdehnen können, haben wir bewusst die Tischanzahl begrenzt und zusätzlich Teppiche angeschafft. Jede Gruppe besitzt einen Spielteppich, der von den Kindern zu ihren individuellen Spielideen mit unterschiedlichen Spielmaterialien genutzt werden kann.

Ein rollbarer quadratischer Tisch mit Materialkästen gehört in jeden Gruppenraum zur Ausstattung. Er bietet Platz für Legosteine, Autos, Belebungsmaterial, etc. Die Kinder nutzen diesen Tisch vielfältig und individuell für ihr Spiel. Zusätzlich wird er geschmückt durch die Kinder als Geburtstagstisch in gemütlicher Runde genutzt. Ebenfalls wird er für die religionspädagogische Legearbeit genutzt.

Die Kinder haben eine gleitende Frühstückszeit in einem Teil der unterschiedlichen Gruppenräume. Je nach Vorliebe, Jahreszeit oder Projekt ist dieser Bereich ansprechend und gemütlich gestaltet. In der Frühstückszeit können die Kinder je nach Spiel und Vorlieben selbstbestimmt entscheiden mit wem und wann sie ihr Frühstück einnehmen wollen. Eigenständige Verantwortung für ihr mitgebrachtes Frühstück, die angebotenen Getränke und einen sauberen Essplatz möchten schon die Zweijährigen mit Eifer erfüllen. „Wir sind doch schon groß!!“

Wo es vergessen oder noch nicht alleine geschafft wird stehen die Erzieherinnen den Kindern helfend zur Seite.

Die Gruppen haben einen Nebenraum der je nach Projekt, Situation oder Vorliebe eingesetzt wird.

## 2. Rahmenbedingungen



Zur Unterstützung aller Verkleidungs-Rollenspiele ist ein Spiegel wichtiges Utensil. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich in Mimik und Gestik auszudrücken sowie Grimassen zu schneiden.

Über Spiegel erhalten Kinder eine Vorstellung von sich selbst, entdecken Ähnlichkeiten und Unterschiede zu sich und anderen.

Die drei Gruppen unterscheiden sich in Ausstattung, der Farbgebung und dem Mobiliar; erfüllen jedoch alle wichtigen Punkte unseres Raumkonzeptes : Dem Bedürfnis nach Geborgenheit und Herausforderung von Schutz und Freiraum im gleichen Maße zu bieten, werden wir gerecht.

Auch die Kleinsten der U3-Gruppe fühlen sich bei uns wohl und angenommen. Die Gruppe ist in unserer Einrichtung autark, arbeitet aber dennoch

Gruppenübergreifend vor allem während der Eingewöhnungszeit. Der Gruppenraum der U3-Kinder mit seinen zwei Nebenräumen ist so gestaltet, dass er den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Gemütlichkeit und sich „Geborgen fühlen“ steht auch hier im Vordergrund. Das Mobiliar mit variablen Regalen und Schranksystemen bietet Raum auf die Bedürfnisse speziell dieser Altersgruppe einzugehen.

Ein direkt angrenzender Nebenraum ist extra für die „Krabbeler“ eingerichtet. Er kann situativ umgestaltet werden. Im geschützten Raum können die Kinder Bewegungsabläufe erproben und erlernen und ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Im anderen direkt angrenzenden Nebenraum befindet sich eine eigene

Küche für die U3-Kinder. Sie ist mit altersgerechten Sitzmöglichkeiten und ausgestattet. Hier nehmen die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen das Frühstück und das Mittagessen ein. Da das Mobiliar beweglich ist, wird dieser Raum bei Bedarf für Projekte oder zu individuellen Einzel- oder Kleinstgruppenarbeit genutzt. Ein gemütlich eingerichteter Schlafraum mit Baby- und Kinderbetten sowie einem Babyphone bietet den Kindern des U3-Bereichs eine eigene, ungestörte, auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder zugeschnittene Rückzugsmöglichkeit.

### **Eingangsbereich, Flur und Bürotrakt**

Schon im Eingangsbereich spiegelt sich unser Raumkonzept mit seiner gemütlichen Atmosphäre und dem Prinzip des sich „Willkommen fühlen“ in dem eingerichteten Elterncafé wieder. Die große, helle Fensterfront öffnet einen Blick auf die einladende Sitzecke in harmonischer Farbgestaltung. Der Kinderwagen-Stellplatz, der Mitarbeiterraum, eine Mitarbeiter-Küche, das Mitarbeiter WC sowie das Leitungsbüro schließen sich an. Der Mitarbeiterraum greift unser Raumkonzept auf, Hier werden Eltern- und Beratungsgespräche geführt, Sitzungen finden hier statt oder es finden Elternrats-Treffen statt, Mitarbeiterinnen verbringen hier ihre Pause.

Durch einen langen Flur verbunden gelangt man in die anderen Räume. Der vordere Teil des Flures ist ausgestattet mit Bücherregalen und einem „Holz-Spielschloss“. Hier können sich die älteren Kinder in Kleingruppen zu dritt oder viert zurückziehen um Bilderbücher



## 2. Rahmenbedingungen



anzuschauen oder als Schlossherren und -damen das Rollenspiel zu genießen.

Auf dem langen Flur befinden sich zwei Waschräume mit Wickeltischen und Kinder WCs sowie einem behindertengerechten WC.

Eine eingerichtete Küche schließt sich an. Durch einen Durchgangsraum, indem sich unsere Bibliothek befindet, und einem Mehrzweckraum in Marine-Optik gelangt man in den Turnraum. Dieser Raum wird von der Kita, den Gemeindegruppen und der Krabbelgruppe gleichermaßen genutzt.

Im hinteren Teil des Flures ist ein „Kinderrestaurant“ eingerichtet. Hier findet das pädagogisch begleitete Mittagessen der Kinder statt. Dieser Bereich wird optisch abgetrennt und ist jahreszeitlich gemütlich gestaltet.

Ein zusätzlich gestalteter Spielbereich mit Verkleidungsmöglichkeiten ist für die Kinder ein willkommener Anlass sich mit den Kindern der anderen Gruppen zu treffen und Spielerfahrungen außerhalb des Gruppenraumes in Kleingruppen zu machen.

### **Beratungs- und Bildungsräume**

Verbunden mit dem Gemeindezentrum befinden sich nach unserem umfangreichen Umbau folgende zusätzliche Räume:

- eine Lehrküche
- *hier finden das Eltern-Kind-Kochen oder Kurse mit dem Thema „Gesunde Ernährung“ statt.*
- ein Bildungsraum
- *hier finden Infoveranstaltungen statt, Elternabende, ein Englischkurs, ein Computerkurs, etc. statt.*

- Ein Beratungsraum
- *der Beratungsraum wird vom logopädischen Team für unsere Kinder genauso genutzt wie von verschiedenen Beratungsstellen wie z.B. der Frauenberatung, der Pflegeberatung oder aber der Psychologischen Beratungsstelle, der Assistentin vom Gesundheitsamt, etc.,*

### **Außengelände**

Das Außengelände bietet durch seinen alten Baumbestand ausreichend Schattenfläche, so dass er auch im Hochsommer ganztägig genutzt werden kann.

Unsere variablen Kletter- und Balanciergeräte laden zu unterschiedlichen Aktivitäten ein. Zusammen mit großen Bauklötzen, die Wetterbeständig sind, entwickeln sich phantasievolle Spielideen wie etwa Kaufladen, Eisdiele, etc..

Die Wasserpumpen-Anlage im hinteren Teil wird mit Begeisterung von den Kindern angenommen. Die Betätigung der Pumpenstation wie das Beobachten des Wasserlaufs über die verschiedenen Ebenen sind immer wieder ein willkommenes Spiel und laden zum Experimentieren ein. Die unterschiedlichen Beschaffenheiten von Sand und Wasser oder aber das Resultat aus einer Mischung beider Elemente hat einen hohen Aufforderungscharakter. Durch Koniferen abgegrenzt ist der Bereich der „Turnstangen“ an denen die Kinder täglich ihre Bewegungsabläufe für „Überschläge“, „Rollen“ und „Schaukeln“ mit viel Ausdauer einüben. Die Kinder lernen hier durch Beobachtung der

## 2. Rahmenbedingungen



Bewegungsabläufe anderer Kinder und nehmen die „Kunststücke“ als Vorbild es selber zu tun. Der Untergrund ist mit Fallschutzmatten ausgestattet.

Unsere Sandfläche ist begrenzt durch Holzbänke, die zum Sitzen, „Sandkuchen backen“ und spielen mit Sandfahrzeugen einladen.

Ob im erdachten Kaufladen oder auf der Sandbaustelle, die Variationen sind vielfältig und werden von den Kindern mit Spaß im Spiel umgesetzt. Rennen, austoben und Spaß haben ist unter freiem Himmel richtig toll.

In gesonderten Spielzeugkisten, greifbar für die Kinder, lagert das Sandspielzeug. Im Sand zu spielen verbindet die Kinder, fordert zu Rollenspielen auf, fördert Sozial- und Spielverhalten.

Der Kreativität im Sandkasten, wenn es mit Sandschaufeln, Sandförmchen und Eimern zum Burgen bauen geht, sind keine Grenzen gesetzt.

Der U3-Bereich besteht aus einer eigenen eingezäunten Terrasse mit Sandspieltisch und einer Bank. Je nach Alter nutzen die U3 Kinder das Außengelände auch schon eigenständig mit.

### 2.5 Anzahl – Gruppenform - Stundebuchung

Die Einrichtung ist in vier verschiedene Gruppen aufgeteilt. Zwei Regelgruppen mit jeweils 25 Kindern, eine U3 Gruppe mit 10 Kindern und eine Integrativgruppe mit 20 Kindern wovon insgesamt 4 integrativ Kinder sind. Die Bärengruppe (Gruppenform III) betreut Kinder im Alter

von 3 bis 6 Jahren. Die Frosch- und die Mäusegruppe (Gruppenform I) betreuen Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. In der U3 Gruppe (Gruppenform II) werden Kinder ab 3 Monaten betreut.

Die Eltern haben die Möglichkeit 25, 35 oder 45 Stunden für die Betreuung ihres Kindes zu buchen.

In der U3 Gruppe besteht nur die Möglichkeit 25 oder 45 Stunden zu buchen.

### 2.6 Personelle Besetzung

Für unsere Einrichtung arbeiten 17 Personen, davon 13 im pädagogischen Team.

Eine intern von der Gruppenarbeit freigestellte Leitung (Erzieherin und Heilpädagogin) mit 39 Wochenstunden.

Eine Erzieherin mit 39 Wochenstunden (Stellvertretende Leitung mit der Zusatzqualifikation als Systemische Familien Beraterin)

Vier Gruppenleitung (3 Erzieherinnen / 1 Heilerziehungspflegerin)

Eine Ergänzungskraft mit 32 Wochenstunden

Zwei Erzieherinnen mit 35,5 Wochenstunden

Ein Erzieher mit 39 Wochenstunden (Integrationskraft)

und noch weiter 4 Erzieherinnen mit 39 Wochenstunden.

Zwei Reinigungskräfte mit 18,15 Wochenstunden

Eine Hauswirtschaftskraft mit 20 Wochenstunden

Ein Gärtner mit 2,5 Wochenstunden.

## 2. Rahmenbedingungen



Regelmäßig bereichern Praktikant/innen unsere Einrichtung mit einem Schulpraktikum

zuständigen Ansprechpartner bei der Stadt Herten mit Telefonnummer angegeben.

### 2.7 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten öffnet um 7:15 Uhr und schließt um 16:15 Uhr. Die Kinder haben die Möglichkeit von 7:15 Uhr bis 12:15 Uhr zu bleiben oder von 7:15 Uhr – 14:00 Uhr. Die Tagesstätten Kinder haben die Möglichkeit von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr zu bleiben. Im Sommer schließen wir für drei Wochen, meist in der zweiten Ferienhälfte. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist der Kindergarten meistens 5 Tage geschlossen. Ansonsten bieten wir bei Schließung an Brückentagen eine Notgruppe an. Bei Schließung wegen Fortbildung oder Planungstagen informieren wir die Eltern rechtzeitig und bieten Unterstützung bei der Findung von Alternativen.

### 2.8 Elternbeiträge

Werden Kinder in unserer Einrichtung aufgenommen, erfolgt eine Anmeldung bei den zuständigen Stellen der Stadt Herten. Von dort kommt eine Benachrichtigung über die Errechnungsgrundlage und die Höhe des Elternbeitrages. Informationsbroschüren hierzu liegen bei uns aus, ebenso über die Befreiungsmöglichkeit. In unserer schriftlichen Erstinformation sind die

### 2.9 Öffentlichkeitsarbeit

Als Familienzentrum hat die Öffentlichkeitsarbeit eine wesentlich bedeutendere Rolle als im normalen Kita-Alltag. Zur Einbindung der Arbeit in kommunalpolitische Entwicklung ist die Vorstellung in Gremien und Ausschüssen, sowie auf Fachtagungen bedeutsam. Die Verbreitung der Angebote durch Flyer und Pressehinweise im Stadtteil ist Grundlage für eine Angebotsumsetzung über die Ansprechpartner im Familienzentrum hinaus. Neben der Erstellung einer Broschüre der Einrichtung, eines Internet Auftritts und Tagen der offenen Tür, gab es Berichte in der regionalen Presse, in der Zeitschrift „Herten erleben“, sowie Interviews die in „TV Emscher Lippe“ und in der aktuellen Stunde des WDR gesendet wurden. Dies alles dient der Bekanntmachung und Transparenz der Arbeit unseres Familienzentrums. Gleichwohl ist die Darstellung der Arbeit bei der Mitarbeit in sozialen Gremien wie z.B. „Psychozialer Arbeitskreis“, „Stadt-AG“, „Stadtteil-Konferenz“, „Netzwerk Frühe Hilfen“, „Kinderschutz AG“, „AG Familienzentrum“, „Kitas im Gemeindeverbund“ von mindestens gleichrangiger Wirksamkeit. Die Vorstellung der Einrichtung vor dem Jugendhilfeausschuss, vor öffentlichen Politikern, beim Besuch der Stadtsekretärin und auf Fachtagungen

## 2. Rahmenbedingungen



unterschiedlicher Träger sorgt ebenso wie das Coaching von Teams anderer Familienzentren oder der Besuch von Klassen der Fachschule für Sozialpädagogik nicht nur für Öffentlichkeit sondern wirkt bei Entwicklungen gestaltend mit. Ebenso ist im Alltag der Einrichtung der Besuch von Nachbarn, Gemeindemitgliedern, Freunden von Eltern oder der Termin der Neuanmeldung eines Kindes immer auch eine wichtige Gelegenheit die Arbeit vorzustellen.

### 3. Analyse der Lebenssituationen von Familien



#### 3.1 Familie im Wandel

Kinder wachsen heute in einer schwierigen Zeit auf. Zunehmende Verstädterung, autofreundliche und kinderfeindliche Verkehrsführung, die Dominanz materieller Leitbilder, zunehmende Arbeitslosigkeit, unmenschlicher Leistungsdruck, verstärkte Konsumorientierung und Ellenbogenmentalität in allen Bereichen des Lebens fordern ihren Tribut. Wir leben in einer Gesellschaft mit einem zunehmenden Werteverfall. Verlässlichkeit, Kontinuität, Rücksichtnahme, Echtheit, wirkliche Begegnungen mit Menschen, Stille werden in Beziehungen kaum noch erlebt. In solch zunehmender Orientierungslosigkeit ist es für die einzelne Familie immer schwieriger, einen authentischen, optimistischen und in sozialen Beziehungen verankerten Lebensweg zu finden. Familien kämpfen um ihre materielle Existenz. Viele sind von Armut und Arbeitslosigkeit bedroht. Die Frage der Berufstätigkeit beider Partner wird oft zur Bedingung. Jede dritte Ehe wird inzwischen geschieden. Es entstehen die unterschiedlichsten neuen Konstellationen. Familie heißt nicht mehr „Mutter – Vater – Kind“. Das Phänomen der sogenannten „Patchworkfamilie“ veranlasst uns dazu, den herkömmlichen Familienbegriff neu zu definieren.

#### 3.2 Konkrete Situation der Familie vor Ort

Wir stellen in unserer täglichen Arbeit fest, dass sich die Situation junger Familien dramatisch verändert. Junge Eltern sind oftmals kaum noch eingebunden in ein Familiensystem. Die Generation der Großeltern ist heute jünger. Viele von ihnen sind berufstätig oder die Familienbeziehungen sind durch starke Konflikte gekennzeichnet, so dass vor allem Frauen sich mit der Erziehung eines Kindes allein gelassen fühlen. Die Beziehungen im Ortsteil sind meist nur sporadisch und bieten wenig Rückhalt. So zeichnet sich bei jungen Frauen, bei Alleinerziehenden noch drastischer, eine alltägliche Konfrontation mit Angst, Isolation und Hilflosigkeit ab. Bei Konflikten mit dem Kind rückt der gesellschaftliche Leistungsanspruch und das Zurückgreifen auf tabellarische Vergleichswerte alltägliche Probleme in eine Dimension, die zur extremen physischen Belastung wird. Am Verhalten des Kindes wird die „Erziehungsfähigkeit“ der Eltern gemessen. Viele Eltern wollen ihren Kindern soviel wie möglich aus dem breiten kommerziellen Angebot der Förderungen zukommen lassen. So werden viele Kinder zu festgelegten Zeiten zu verschiedenen Angeboten transportiert, die sie – meist unter Leistungsdruck – konsumieren. So erleben sie eine zerrissene Lebenswirklichkeit und haben kaum Möglichkeit, die unterschiedlichen Erlebnisse zu integrieren, da oftmals die verbleibende Zeit dem Medienkonsum, wie Fernsehen und Handy, gewidmet ist. Die Eltern, die

### 3. Analyse der Lebenssituationen von Familien



bewusst eine andere Lebensgestaltung bevorzugen sehen sich meist mit Sachzwängen konfrontiert (Berufstätig etc.). Parallel dazu ist eine große Verunsicherung im Umgang mit den Kindern zu spüren. Viele Eltern der heutigen Generation wenden sich bewusst vom autoritären Erziehungsstil ab, konzentrieren sich intensiv auf die Ansprüche ihrer Kinder, aber entwickeln Hemmungen, den Kindern Grenzen zu setzen. Diese Verunsicherung führt bei den betroffenen Kindern zur Orientierungslosigkeit; der Leistungsdruck, einhergehend mit vielen Frustrationserlebnissen, weckt Aggressionen oder führt zum Rückzug, zur Verweigerung.

Die Kinder haben zunehmend weniger Möglichkeiten, sich selbst und ihre Bedürfnisse intensiv wahrzunehmen und ein Selbstwertgefühl zu entwickeln. Ein positives Selbstwertgefühl ist jedoch entscheidend für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung und Lebensbewältigung des Menschen. Eine Entwicklung, die unsere Arbeit sehr erleichtert, ist die zunehmende Offenheit von Eltern gegenüber unseren Mitwirkungs- und Gesprächsangeboten. Die meisten Eltern machen sich sehr viele Gedanken über die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder und reagieren sehr positiv auf das Angebot zur Zusammenarbeit. Manche wählen von vornherein die Einrichtung auf Grund der von uns gebotenen Möglichkeiten aus.

#### 3.3 Familien in besonderen Situationen

Bei knapp der Hälfte der von uns betreuten Kinder ist die Mutter oder der Vater allein erziehend oder befindet sich in einer Trennungssituation. Dies wirft besondere Belastungen auf, die es erforderlich machen, eine verstärkte Begleitung anzubieten. Gerade in akuten Trennungssituationen ist es notwendig, den Eltern Möglichkeiten anzubieten, das Kind zu begleiten und unter Umständen auch Eltern weitergehende Unterstützungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Für Alleinerziehende gestaltet sich, vor allem bei Berufstätigkeit, die Organisation der Betreuung schwierig und kann durch Abruf unterschiedlicher Möglichkeiten erleichtert werden.

Eltern, deren Kind mit einer Behinderung lebt, erfahren in ihrem Alltag oftmals zusätzliche Erschwernisse und können durch regelmäßige Austauschmöglichkeiten, Vernetzung der Therapieangebote unterstützt werden. Familien, deren Kind einen Missbrauch erlebt hat, benötigen dringend Begleitung und den Abruf gut funktionierender Vernetzung. Es gibt die unterschiedlichsten Belastungen in Familien, die es erforderlich machen, schnell und unbürokratisch Begleitung und Unterstützung zu bieten, um die Situation für das Kind tragbar zu gestalten.

### *3. Analyse der Lebenssituationen von Familien*



Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Familien in besonderen Situationen, wie unterschiedlich diese sich auch gestalten – durch unsere Arbeit professionell zu stärken – auch wenn damit ein erhöhter Aufwand zusammen hängt.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



### 4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

#### 4.1.1 Ableitung von Zielen aus der realen Lebenssituation von Kindern und Eltern

Nach Erarbeitung unserer Ziele haben wir ihre Gültigkeit und Notwendigkeit im Hinblick auf die Lebenssituation der Familien noch einmal überprüft. Entspricht unsere Zielsetzung den Erforderlichkeiten, die sich aus den Lebenszusammenhängen ergeben? Haben unsere Ziele, die wir im Laufe der Zeit entwickelt habe, noch aktuellen Bezug? Nach genauem Hinschauen, langen Überlegungen und Diskussionen fand jede einzelne Zielsetzung ihre Berechtigung; bei manchen wurde ihre Bedeutung durch die neuesten Entwicklungen untermauert. Im Laufe der Diskussion wurde uns klar, dass unsere Zielsetzung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt - für unsere Einrichtung, unser Team und die Familien unseres Einzugsbereichs, jedoch die momentan als wichtig erkannten formuliert. Ziele, wie „Geborgenheit erleben“, der „Aufbau von Resilienz (Lebenseinbrüche verkraften)“ oder „Aufbau von Kommunikationsfähigkeit“ erhalten durch die Situation der Familien eine zunehmende Bedeutung. Die religionspädagogische Begleitung der Kinder wird in diesen Zeiten der Orientierungslosigkeit in einer ganz

anderen Art und Weise bedeutsam und ist inzwischen auch vielen Eltern ein Anliegen.

Es ist uns wichtig, dass:

- die Kinder erleben, dass sie unabhängig von ihrer Leistung, ihren Begabungen, ihrem Aussehen oder ihren Einschränkungen ein von Gott geliebtes Geschöpf und bedeutsam sind,
- jedes Kind in seiner Neugierde zu unterstützen, sowie in seiner Selbstständigkeit in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ somit wertzuschätzen und anzuerkennen,
- der Schutz und die Einhaltung persönlicher Grenzen des Kindes gewährleistet sind,
- sie sich und andere mit Schwächen und Stärken, Neigungen und Interessen als Person entdecken, wahrnehmen, vertrauen und ihre Potentiale entfalten können,
- sie in der Gemeinschaft leben lernen, im Spannungsfeld zwischen Individualität und sozialem Handeln,
- sie sich geborgen und getragen fühlen in sicheren und überschaubaren Beziehungen, als Grundlage für ein glückliches Leben,
- die Kinder sich als „Gottsucher“ ernst genommen fühlen und den erforderlichen Raum zur Entwicklung einer religiösen Dimension erhalten. Dies beinhaltet die Beheimatung im



## 4. Unsere pädagogische Arbeit



- eigenen Glauben ebenso, wie die respektvolle Begegnung mit anderem Glauben,
  - sie den Dingen „auf den Grund gehen“ können, forschen, entdecken, probieren, experimentieren und gestalten können,
  - sie eine Beziehung zu der Welt um sie herum aufbauen und durch Staunen und Begreifen einen Weg zum Bewahren finden,
  - die Kinder ein breites Spektrum von Impulsen in allen künstlerischen, motorische, technischen, gestalterischen und naturwissenschaftlichen Bereichen erhalten, um individuell zu entdecken, was ihnen liegt,
  - alle Kinder Sprache als wichtige Kulturtechnik, als Schlüssel zu echter Begegnung und differenziertem Austausch lernen.
- die Anerkennung der gemeinsamen Verantwortung und der Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt als Basis für einen guten Dialog zu nutzen,
  - eine Atmosphäre des Willkommens zu schaffen, um durch Offenheit und Zugewandheit Vertrauen aufzubauen,
  - mit den Eltern – als Experten für ihre Kinder – ein tragfähiges Fundament aufzubauen für eine lösungs- und ressourcenorientierte, gemeinsame Weiterentwicklung,
  - Eltern in ihrer jeweiligen spezifischen Bedürfnislage ein umfassendes Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangebot zu machen und dieses Angebot regelmäßig anzupassen,
  - gemeinsam mit den Eltern und Kindern „Gott und die Welt“ zu entdecken, und „Wachsen und Werden“ Miteinandererleben.

### Familien

Es ist uns ein Herzensanliegen:

- Kinder und deren Familien mit ihrer Einzigartigkeit und spezifischen Lebenslage zu erkennen und einführend zu begleiten, zu ermutigen und zu bestärken,
- das „Wunder des Wir“ zu erleben, indem wir in Begegnungen in den Dialog gehen und uns gegenseitig inspirieren,
- die Bereicherung durch menschliche Unterschiedlichkeit in ihrer Vielfalt wahrzunehmen,
- Hoffnung zu wecken

### *4.2 die religionspädagogische Basis unserer Arbeit und die religiöse und kulturelle Öffnung*

*„.....den ersten Glauben und die erste Hoffnung auf das Leben lernt der Mensch nicht in Sätzen; er lernt den Glauben nicht zuerst in der Sprache des Glaubens. Der Mensch lernt an der Art, wie die Welt für ihn eingerichtet ist und wie er*

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



*behandelt wird, was man von der Hoffnung und vom Glauben zu halten hat.“ (Fulbert Steffensky)*

Als evangelische Einrichtung fußt unsere sozialpädagogische Arbeit auf einer Ausrichtung an evangelischen Wertvorstellungen.

Im Vordergrund steht dabei die Grundorientierung an Jesus. Die Taten Jesu zeigen deutlich die Achtung vor der „Individualität“ eines jeden Menschen. „Was willst du, dass ich für dich tun soll“ (Markus 10,51)

Somit sind unsere Angebote dem Recht auf Würde und Unterstützung – das nach christlicher Grundüberzeugung jedem Menschen zusteht – verpflichtet. Die Überzeugung, dass alle Menschen gleiche Rechte und gleiche Würde haben (wie in unserer Verfassung verankert) ist abgeleitet aus den Darlegungen der Bibel, die besagen: Jeder Mensch, gleichgültig wie er aussieht, von wem er abstammt, ob er gesund oder krank ist, ist Geschöpf und Partner Gottes.

Nicht nur unsere Verfassung ist von christlichen Wertvorstellungen geprägt – auch die Strukturierung der Zeit in unserer Gesellschaft orientiert sich daran.

Beispiele sind der arbeitsfreie Sonntag (am 7. Tage sollst du ruhen) oder die großen Feste, die unser Jahr gliedern.

So stellt die Vermittlung religiöser Wurzeln und ihrer Kultur eine notwendige Bildungsaufgabe in unserer Gesellschaft dar.

Zugleich können wir unseren pädagogischen Anspruch auf ganzheitliche Annahme und Förderung einlösen, wenn wir auch die religiöse

Dimension einbeziehen. Bei Kindern im Vorschulalter ist Religion noch selbstverständlich in ihrer Alltagswelt integriert. Sie haben ein Bedürfnis und ein Recht auf die religiöse Dimension.

Um der Unüberschaubarkeit der Zukunft konstruktiv zu begegnen, müssen wir unseren Blick darauf richten, was Kinder stark macht um ihren Lebensweg zu bewältigen und zu gestalten. Es ist wesentlicher Bestandteil biblischer Tradition, aufzuzeigen, wie Menschen sich in Brüchen und Risiken zurechtfinden. Hier können Handlungsmöglichkeiten angeboten werden. Religiöse Elementarerziehung hat nichts mit Sonderbereich des Menschseins zu tun. Wenn Religion als Frage- und Antwortversuch, bezogen auf Sinn und Ziel des Menschen und In-der-Welt-sein verstanden wird, kann sie nur im Zusammenhang aller anderen Lebensfragen stehen.

Religionspädagogik verstehen wir vor allem als Grundhaltung, als Basis, von der alles Handeln ausgeht.

Jesus stellte die Kinder in die Mitte – diesem Beispiel folgen wir durch unsere Arbeit. Damit die Kinder ein Gespür für die Wertschätzung ihrer eigenen Person entwickeln können, benötigen sie die elementare Grunderfahrung des angenommen Seins. Es festigt das Vertrauen der Kinder in sich und andere Menschen und öffnet sie für Neues. Sie sollen in unserer Einrichtung spüren:

*„Hier stehe ich in der Mitte“*

Es ist wichtig, wie es mir geht, was ich zum Ausdruck bringe:

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



*„Ich werde angenommen, wie ich bin“*

Die morgendliche Begrüßung mit dem Interesse „Wie geht es dir?“ oder „Was hat du geträumt“, „Schön, dich zu sehen!“ schafft Beziehung, gibt Zutrauen für den heutigen Tag. Die Kinder erleben, dass ihre Wünsche, Aussagen, ihre Erfahrungen Ausgangspunkt der Planung sind und sie ihre Erfahrungen immer wieder in Prozesse einbringen können. Die Kinder spüren: Hier kann ich fragen, hier kann ich meine Fantasie ausbreiten.

Kinder deuten viele Erlebnisse hin zu Gott. Gerade, was nicht greifbar aber doch beobachtbar und fühlbar ist, wie die Strahlen der Sonne, das Glitzern des Wassers, der Flügelschlag eines Schmetterlings, ein Pflänzchen, das sich gerade aus der Erde schält – Kinder können sich ganz und gar in diese von uns Erwachsenen oft übersehenen Wunder versenken. Wenn wir mit ihnen zusammen wieder staunen, uns bewegen lassen, bekommen diese Momente noch mehr Gewicht. Es ist das Geheimnisvolle, nicht erklärbare, das Fantasievolle, das Erfahrungsbezogene, das mehr an Sinn, Leben, Hoffnung transportieren kann als jede Erklärung. Das Wundern und Staunen führt zu Empfindungen wie Achtung vor dem Unbegreiflichen, Dank und Vertrauen. Es entsteht eine Grundlage, auf der die Kinder die Welt nicht als Konsumware erfahren. Es wächst ein Stück Behutsamkeit im Umgang mit dem Leben, eine Ahnung vom Zusammenhang alles Lebendigen. An der ein oder anderen Stelle auch die Frage nach dem Woher. Hier wollen wir Nachdenken unterstützen, begleiten. Das immer neue Verknüpfen

alltäglicher Situationen mit dem Nachdenken über und der Frage nach Gott, legt ein Fundament, auf dem sich Glaube entfalten kann. In diesem ständigen Prozess verändern sich Gedanken und Vorstellungen der Kinder so, wie sie aus ihren Kleidern herauswachsen. Es ist wichtig, sie nicht festzulegen oder ihnen unsere Vorstellungen überzustülpen. Die Kinder sind darauf angewiesen, in unser Bezugssystem, in unser Welt- und Selbstverständnis, in unser Normensystem mit hineingenommen zu werden. Lehrhafte, rein verstandesbetonte Elemente gehen an den Bedürfnissen von Kindern dieser Altersstufe vorbei, sie orientieren sich an ihren Bezugspersonen. Für uns ist es wichtig, von Anfang an einen Prozess zu verfolgen, der zur Ablösung dieser teilhabenden, durch eine immer selbständiger werdende Deutung führt. Dies kann gelingen, wenn wir nicht nur unsere Mühe auf das Vermitteln von Formeln, Riten und Traditionen richten, sondern bereit sind, die eigenen religiösen Bezüge aufzudecken und aus ihnen heraus zu leben. Unsere Einstellungen, Wertorientierungen und lebensgeschichtlichen Erfahrungen gehen in aktuelle Handlungssituationen ein und bestimmen unser Verhalten. Aus diesem Grund ist die Reflektion unserer Bezüge gemeinsam und auch einzeln unerlässlich. Das Hinterfragen unserer eigenen Biografie, warum wir glauben, dass es sich zu leben lohnt, die aus diesem Glauben wachsende Lebensgestaltung sind Voraussetzungen dafür, dass die Kinder authentische Erwachsene erleben, die sich, ihrem eben und ihrem Glauben

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



nachspüren, dabei gegenseitig unterstützen.

So wie die Kinder von uns – so lernen auch wir von den Kindern. Dies entlastet uns von dem Druck, den Kindern die „richtige“ Gottesvorstellung vermitteln zu müssen. Kinder als „Gottsucher“ ernst nehmen und ihnen ein glaubwürdiges Angebot gelebter Religion zu machen, ist unser Auftrag. Dabei ist es wichtig, aufmerksam zu beachten und zu erspüren, was die Kinder bewegt. Der Situationsbezug fordert hier einen hohen Stellenwert. Ein Beispiel: Die Kinder finden im Büro eine kranke Maus. Sie richten ein Terrarium ein. Wir gehen mit der Maus zum Tierarzt. Sie versorgen sie – doch nach zwei Tagen stirbt die Maus. Die Kinder beerdigen sie. Tagelang beschäftigen sie sich mit Fragen der Beerdigung, basteln Kreuze und Blumenketten für das Grab, suchen Gebete aus, formulieren Gebete. Sie fragen sich, woran man sieht, dass jemand trauert; ob alle beim Beten die Hände falten müssen, wo die Maus jetzt ist. Die vielfältigen Chancen dieser Situation zu erkennen, sie einfühlsam zu begleiten und den Kindern den erforderlichen Raum für dieses Erleben zu ermöglichen, ist unabdingbare Voraussetzung für die Entfaltung religiöser Dimensionen. Es ist wichtig, dass Religion sich nicht auf reine Traditionsweitergabe beschränkt, sondern die zur Verknüpfung von Gegenwart und Zukunft erforderlichen Schlüsselkompetenzen aufbaut.

Der Leitsatz: „Du fragst mich, nach Gott – und ich will dir antworten, was er für mich ist“ spiegelt, dass wir Erwachsenen mit unseren eigenen Vorstellungen gefragt sind und Position beziehen sollten. Im Erziehungsgeschehen der Einrichtung:

professionell, getragen durch eigene Klärung. Am Beispiel der Frage: „Warum macht Gott, dass Menschen hungern müssen“, wird deutlich, dass bei der Beantwortung das eigene Gewissen, ebenso wie die Kenntnis von Zusammenhang der Weltwirtschaft angesprochen ist.

Jedes Wort darüber ist eingebunden in den Zusammenhang unserer politischen, sozialen und pädagogischen Haltung. Die Frage nach Gott versteckt sich dann in vielen Fragen, auf die wir mit unserem täglichen Leben Antwort geben. Wenn Kinder nach Gott fragen, müssen wir zuerst versuchen, zu verstehen, worum es ihnen geht und welche Vorstellungen sie mit der Frage verbinden. Der zweite Schritt könnte dann sein, dass eine biblische Geschichte erzählt wird. Kinder leben in und mit den Figuren der Erzählungen, sie probieren beim Zuhören Gefühle und Handlungsweisen aus, nehmen Inhalte wahr. Die Geschichten der Bibel zeigen, dass Menschen unvollkommen sind. Fehler machen, sich gegenseitig kränken und verletzen. Sie erzählen davon, dass Versöhnung möglich ist. Sie erzählen davon, dass Menschen Durcheinander verursachen, Grenzen übertreten, anderen Mühe machen und ihnen Gottes Liebe sicher ist. Biblische Geschichten transportieren die Botschaft, dass es in jeder verfahrenen, schwierigen Situation Hoffnung gibt. Aktuell wird die Geschichte für die Kinder, wenn sie sich selbst mit ihren Empfindungen in den Personen der Geschichte wiederfinden. So ist es wichtig, dass wir die Grundthemen der Kinder erkennen und Geschichten aussuchen, die von diesen Grundthemen erzählen. Wir nehmen die Aussage einer

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Geschichte und entfalten auf diesem Hintergrund eine kindgerechte Erzählung. Einige Kinderbibeln geben uns hierfür gute Anregungen.

Die eingesetzten Geschichten verfolgen nie das Ziel einer moralischen Unterweisung mit erhobenem Zeigefinger, sondern bieten Möglichkeit zur Identifikation und jedes Kind hat die Freiheit, Handlungsmöglichkeiten aufzugreifen und für sich zu übernehmen. Um Traditionen weiterzugeben und die und die stabilisierende Kraft christlicher Rituale zu erleben, bieten die Feste, die das Kirchenjahr gliedern, vielfältige Gelegenheit. Gemeinsam erlebte Feste und Feiern bieten ganzheitlichen Erfahrungsbezug in dem gemeinsam gespielt, gesungen, gegessen und getanzt wird.

Bewusstes Erleben unterschiedlich gefühlter Zeit, wie z.B. die von Hoffnung getragene Adventszeit, gehen dem voraus. Die Gottesdienste, die wir mit den Kindern feiern, werden gemeinsam vorbereitet. Die Kinder suchen die Themen aus. Nach ihren Interessen und Vorlieben finden Planungen statt. So erleben die Kinder sich selbst als aktive, ernst genommene Mitglieder einer lebendigen Gemeinde. Wenn die Kinder zur Schule entlassen werden, gestalten sie einen eigenen Gottesdienst und die Gemeinde feiert mit ihnen. Die zukünftigen Schulkinder erarbeiten eine eigene Aufführung für den Gottesdienst; Eltern und Erzieherinnen/Erzieher geben ihnen Wünsche mit auf den Weg. Sie selbst bringen sich mit ein – schöpferisch, kreativ. Sie präsentieren sichtbare Werke, indem sie ihre Bilder in der Kirche ausstellen. Hinter ihrem Tun steht Sinn

und die Kraft der Mitteilung, die von anderen wahrgenommen und geachtet wird. Das in der Kita gelernte Lied wird im Gottesdienst gesungen – und alle singen mit. Erarbeitung, Ausdruck und Darstellungsmöglichkeiten werden aktiv eingegeben und finden interessierte Menschen.

Wenn sich dann noch in Gottesdiensten oder auf Festen die Erwachsenen mitreißen lassen, mitsingen, mit tanzen und nach der Aufführung applaudieren, wachsen Kinder in die Gemeinde und fühlen sich hier aufgehoben. Um sich mit der umgebenden Welt auseinandersetzen zu können, ist es unablässig, immer wiederkehrende Ruhepunkte zu finden. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, durch die Gestaltung der Räume, aber auch durch den regelmäßigen Einsatz von Traumreisegeschichten und Stille – Übungen. Sie lernen, sich zu entspannen, die eigenen Vorstellungen fließen zu lassen und anschließend ihre Empfindungen auf ihnen gemäße Art auszudrücken. Diese Vorgänge der Selbstfindung und Rückbesinnung auf sich selbst werden regelmäßig ermöglicht. Auch bei der Gestaltung der unterschiedlichen Zeiten ist es ein Grundsatz, danach zu fragen, wie wir die Kinder erreichen, anrühren können. Ein gutes Beispiel bietet die Gestaltung der Adventszeit – die Zeit des Hoffens, der Erwartung.

Wir bemühen uns, eine heimelige, geborgene Atmosphäre zu schaffen. Wir nehmen uns Zeit, um Brauchtum zu pflegen, das in der hektischen Geschäftigkeit unserer Zeit nur noch in wenigen Fällen Platz findet. Wir backen

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



mit den Kindern Plätzchen, erzählen viele Geschichten, gestalten Adventskalender, werken und schmücken, singen sehr viel und versuchen somit, das Besondere dieser Zeit atmosphärisch umzusetzen. Auch hier wird viel Raum geboten für intuitiv-ganzheitliches Wahrnehmen während gesellschaftliches Leitbild stark von naturwissenschaftlich-analytischem Denken geprägt ist. Kinder sagen oft erstaunliche Dinge, die im wahrsten Sinn des Wortes merkwürdig sind. Partnerschaftlich dialogisches Lernen im religiösen Bereich verhilft Kindern und Erwachsenen zu einer ständigen Weiterentwicklung. Kinder haben noch Antennen für Geheimnisvolles und Hintergründiges und erspüren, dass hinter sichtbarem Vordergrund weitere Dimensionen möglich sind. Die unsichtbaren Dinge sind oft die eigentlich tragenden wie Vertrauen, Mut, Glauben. In dem wir uns unserer Verantwortung der religiösen Erziehung stellen und unser Handeln reflektieren und uns einlassen, erfahren wir täglich Neues über uns und unsere Spiritualität. Zur religiösen und kulturellen Umweltbildung gehört für uns die bewusste, respektvolle Wahrnehmung und Akzeptanz der Unterschiedlichkeit. Wir geben Vielfalt einen Raum und betrachten sie als Bereicherung des täglichen Lebens. Hier gehen wir im täglichen Miteinander ein auf:

- die häusliche Umgebung.
- die kulturelle Herkunft.
- Der religiöse Hintergrund

- die außer häusliche Umgebung ( in der Tagesstätte, auf der Straße, Freunde
- etc.).
- den familiären und sozialen Hintergrund.
- die Verschiedenheit als Grundlage des voneinander Lernens.
- die Empfindungen der Kinder.
- die unterschiedlichen Ess- und Trinkgewohnheiten.
- die verschiedenen Feste der unterschiedlichen Kulturen der Kinder unserer Gruppe.
- die unterschiedlichen Wohnsituationen.
- die Beziehungen und Freundschaften, die untereinander aufgebaut werden
- Bewältigung von Konflikten.

Bei der Arbeit in der Gruppe ist es uns wichtig, den Unterschieden und Gemeinsamkeiten einen Raum zum Ausdruck zu verleihen.

Wir geben Symbolen unterschiedlicher Kulturen und Religionen unserer Kinder und auch Büchern der unterschiedlichen Herkunftsländer einen Platz.

Bilder der eigenen Familie werden zu Beginn in Gemeinschaftsarbeit mit den Eltern in einem „Ich-Buch“ für jedes Kind angefertigt. So können sich die Kinder die eigenen Familien immer wieder betrachten und auch gegenseitig zeigen und entwickeln so ein Zugehörigkeitsgefühl.

Unterschiedliche Feste aus den unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen werden wir im Gruppenalltag greifen wir im Gruppenalltag auf.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Ess- und Trinkgewohnheiten der Familien werden berücksichtigt und evtl. erweitert (z.B. gesundes Frühstück).

Das Mittagessen wird so bestellt, das die Kinder aller Kulturen und Religionen bedenkenlos die Speisen zu sich nehmen können. So hängt der Speiseplan aus, den die Eltern einsehen können. Das verstärkt das Vertrauen und Eltern fühlen sich ernst genommen.

Jedem Kind mit seinen Eltern begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt und legen Wert auf eine individuelle Begrüßung der Familien bei der Ankunft in der Tagesstätte.

So gehen wir als Vorbild voran und wollen interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen schon von Anfang an fördern.

Ab dem neuen Kindergartenjahr 2015 werden wir einen interkulturellen Gesprächskreis für Eltern in unserem Familienzentrum verankern. Ebenfalls ist im kommenden Jahr ein regelmäßig stattfindendes Fastenbrechen angedacht sowie ein Deutschkurs für Einwanderer oder Flüchtlinge.

Wir kooperieren mit dem „Haus der Kulturen“ und mit einer in der Gemeinde ansässigen Moschee.

So sollen nach und nach verschiedene Angebote zum gegenseitigen Verständnis, Austausch, zum gemeinsamen Feste feiern und zur Integration entstehen.

Die Familien haben so die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen, in Kommunikation zu kommen.

Wir wollen, dass sich alle Familien bei uns angenommen fühlen, dass sie sich wiederfinden in verschiedenen Symbolen ihrer Kultur und Religion und dass sie sich akzeptiert fühlen.

Verschiedenheit heißt nicht nur Unterschiede festzustellen sondern auch Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und zu entdecken. Dazu wollen wir mit unserem Konzept beitragen.

Verständnis und Verständigung von Beginn an ist eine Voraussetzung dafür, Empathie für das Gegenüber zu entwickeln, einen Einblick in die andere Lebenswelt zu erlangen und voneinander zu lernen.

Ein Miteinander kann sich nur entwickeln wenn wir einen Einblick erlangen, wenn wir beginnen zu verstehen, wenn wir Ängste und Vorurteile abbauen. Daran wollen wir uns aktiv beteiligen und unsere Aufgabe in der Gesellschaft wahrnehmen. Wenn wir bei den Kindern anfangen können wir mit dazu beitragen, dass sie in einer Welt aufwachsen in denen sich verschiedene Kulturen und Religionen akzeptieren, respektieren und voneinander Lernen.

Das fängt bei der Muttersprache an. Sie wird wertgeschätzt und die Erzieherinnen bilden sich laufend fort um neue Informationen und Handlungsstrategien in der zweisprachigen Erziehung zu bekommen. Sprache und die damit verbundene Verständigkeit ist Grundlage gelungener Integration und findet im gesamten Kitaalltag statt.

Zusammenfassend haben wir einen Arbeitsansatz entwickelt indem sich religions- – pädagogische Modelle sowie Ansätze zur Bildung von interreligiöser sowie interkultureller Kompetenz mischen: Die beschriebenen Möglichkeiten führen zu einer sogenannten „Beheimatung“ des Kindes im evangelischen Glauben. Gleichzeitig fußt auf dem christlichen Menschenbild

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



ein von Achtung getragenes Miteinander aller Menschen aus allen Kulturen und Religionen. So ist für uns ein freiheitlich – verantwortungsvoller Umgang mit religiösen Unterschieden ein wichtiges Erziehungsziel. In dem sog. „Begegnungsmodell“ wird davon ausgegangen, dass es für Kinder wichtig ist, andere Religionen kennenzulernen ohne sie zu verwirren. Wir sind der Meinung, dass beides – eine Beheimatung in evangelischen Glauben, gleichzeitig eine Begegnung mit anderen Religionen in diesem Alter unter der Grundvoraussetzung der Situationsbezogenheit und der Ganzheitlichkeit möglich und sinnvoll ist um interreligiöse und interkulturelle Kompetenz aufzubauen und zu fördern.

### 4.3 Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder beobachten und begleiten zu können wenden wir verschiedene Dokumentations- und Beobachtungsmethoden an.

#### **Das Portfolio**

Definition: Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Im Portfolio des

Kindergartens werden Beweise über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird. Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

#### **Portfolioarbeit unterstützt Kinder beim...**

- Lernen, Wissen zu erwerben: Kindern wird bewusst, Prozesse des Wissenserwerbs selbstgesteuert in die Hand zu nehmen. Und eigene Lernprozesse zu reflektieren.
- Lernen, zu handeln: Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind Grundlagen für Handlungsfähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen.
- Lernen, mit anderen zu leben: Soziale Kompetenzen werden verfeinert. Sie werden angeregt, über eigene Lernfähigkeiten nachzudenken.
- Lernen für das Leben: Die Entwicklung der Eigenständigkeit und das Ausprägen eigener Talente wird gefördert.

#### **Umsetzung im Alltag**

Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir ein Portfolio. Das sogenannte „Ich-Buch“ begleitet jedes Kind während der gesamten Kindergartenzeit. Und wird beim Abschied dem Kind übergeben. Jedes Kind erhält zum Eintritt in den Kindergarten einen Ordner, der mit Name



## 4. Unsere pädagogische Arbeit



und Foto des Kindes versehen wird. Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen so aufbewahrt, dass U3 Kinder die Ordner nicht beschädigen können. Den Kindern ist es möglich ihren Ordner jederzeit anzuschauen. Um die Intimität dieses Ordners zu wahren, dürfen andere die Ordner nur mit Erlaubnis des „Besitzerkindes“ betrachten. Einzelne Entwicklungsschritte werden anhand von Fotos, kleinen Geschichten, Kommentaren der Kinder, gemalten Kunstwerken und Selbstgebasteltem im Portfolio festgehalten. Das Kind wirkt aktiv daran mit, behält also die Entscheidung darüber, was in das Portfolio aufgenommen werden soll.

Dinge, die in den Ordner sollen, werden jeweils einzeln in Klarsichthüllen eingeklebt und mit Entstehungsdatum versehen. Die vorgefertigten Portfolioblätter können im Laufe der 3 Jahre mehrmals ausgefüllt werden, da sich Vorlieben, Stärken und Entwicklungsstand des Kindes stetig verändern.

Auch fertige Vorlagen können nach dem gemeinsamen Ausfüllen mit der Erzieherin vom Kind individuell gestaltet werden. Fotos oder Kunstwerke dürfen vom Kind auch schief eingeklebt werden und je nach Wunsch zusätzlich gestaltet werden.

Gemälde der Kinder werden nur auf der Rückseite beschriftet werden, damit die Wertschätzung des Kunstwerkes nicht verloren geht, wobei eingeklebte Fotos auch direkt beschriftet werden können. Die Eltern und die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich das Portfolio anzuschauen.

Im Gruppenalltag kann sich das Kind in Begleitung von den Erzieherinnen/Erzieher aktiv mit dem Portfolio auseinandersetzen

und neue „Werke“, Bilder oder Kommentare in das Portfolio übernehmen. So entstehen greifbare Lernspuren einer persönlichen Bildungsbiografie. Die Kinder können die vergangene Zeit in der Einrichtung revue passieren lassen und sich miteinander austauschen.

Entwicklungsschritte werden greifbar und in Bildern und Werken festgehalten. So lernen Kinder sich selbst, ihre Werke und die der anderen wertzuschätzen.

### **Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter**

Der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ dient dazu, die Entwicklung des Kindes im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zu dokumentieren.

Der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ (Gelsenkirchen 2003) wurde von den PSAG (Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft) im Laufe von zwei Jahren entwickelt und im Januar 2003- unabhängig von der Bildungsvereinbarung NRW- herausgegeben.

Beobachtungszeiträume sind in Halbjahresschritten eingeteilt, die mit dem Alter von drei Jahren beginnen und mit sechs Jahren enden. Entsprechend dem Alter der Kinder werden die Entwicklungsbereiche Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Grob- und Feinmotorik beobachtet und dokumentiert.

In der jeweiligen Altersfarbe können so die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche einfach und übersichtlich durch farbliches Markieren dokumentiert werden. (im entsprechenden Feld des Alters wird das

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



genaue Alter eingetragen. Bsp. 3,2 Jahre). Darüber hinaus ist es möglich in der jeweiligen nächsten oder vorher liegenden Altersfarbe die Entwicklungsbereiche des zu dokumentierenden Altersabschnitts zu markieren. So wird festgehalten in welchen Bereichen es seinem Alter entsprechend weiter oder etwas später entwickelt ist.

Den Erzieherinnen/Erzieher ermöglicht der Bogen schnell und unkompliziert zu erkennen, wie weit das Kind in verschiedenen Bereichen entwickelt ist und wo Unterstützung notwendig ist. Der Bogen steht als Grundlage für Elterngespräche zur Verfügung und kann von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

### **GABIP**

Das ganzheitliche Bildungsdokumentations-Programm (GABIP) ist eine Software zur Erstellung professioneller Bildungsdokumentationen in Krippe und Kindergarten. Durch Beobachtung der Kinder und das Ausfüllen von Fragebögen lässt sich ein ausführlicher Entwicklungsstands-Bericht für jedes einzelne Kind erstellen. Dadurch, dass auch Elterngespräche miteinbezogen werden, entsteht eine umfassende, für jedes Kind zugeschnittene Bildungsdokumentation, die das Kind in seinem Wesen ganzheitlich erfasst. Während der Dokumentation rückt das Kind verstärkt ins „Sichtfeld“ der Erzieherin und wird gezielt beobachtet. Mit Hilfe von GABIP können Erzieherinnen/Erzieher Bildungsempfehlungen geben, Fördermaßnahmen anregen und die eigene pädagogische Arbeit reflektieren

bzw. Ämtern gegenüber vertreten. GABIP ist ein sehr umfassendes und ganzheitliches Dokumentationsprogramm. „Von Portfolios über Lerngeschichten und Soziogramme bis hin zu Entwicklungsberichten bietet dies zahlreiche Möglichkeiten für gelingende Bildungsdokumentationen...“ ( Aus GABIP1 Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm). Mit der Software GABIP lassen sich auch Entwicklungsdokumentationen für U3 Kinder erstellen und alle Altersstufen bis hin zum Schuleintritt dokumentieren. Mit all unseren Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind wir so in der Lage alle Entwicklungsbereiche in allen Altersstufen unserer Kinder festzuhalten, zu überprüfen und individuellen Förderbedarf festzustellen und zu initiieren.

### *4.4 Der situationsorientierte Ansatz*

Auf Grund der veränderten Bedingungen, in denen Kinder heute aufwachsen, ist auch eine Veränderung der Elementarpädagogik nötig geworden. Um dem Rechnung zu tragen, arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Kinder heute zerrissene Zeiten und isoliert nebeneinander stehende Welten erleben und der Kindergarten hier keine zusätzliche Angebotspädagogik praktizieren darf. Dies würde zu einer Reizüberflutung und Überforderung der Kinder führen. Im Gegenteil sollen die

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Kinder in der Einrichtung eine Aufarbeitungshilfe erfahren. Kinder können sich nur neuen Situationen zuwenden, wenn ihre Gefühlswelt ausgeglichen ist.

Kinder müssen Situationen verarbeiten, gefühlsmäßig begreifen und verstehen können, was um sie herum geschieht. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie Zeit haben, einen intensiven Kontakt zu sich selber zu finden, um in sich selbst Sicherheit und Zutrauen zu finden. Kinder sind neugierig und motiviert und eröffnen sich durch ihr Handeln Lernmöglichkeiten. Wenn ein Thema ihr Interesse gefunden hat, sind sie auch über längere Zeiträume konzentriert dabei. Hier findet der momentan viel diskutierte Bildungsbegriff auch seine entwicklungspsychologisch angemessene Entfaltung. Die Fähigkeit des Denkens, Überlegens, Verstehens und Begreifen wird nicht in abgehobenen rein kognitiv orientierten Förderungen aufgebaut, sondern geschieht alltäglich - wenn Kinder Raum für die Entfaltung ihrer Interessen erhalten.

An dieser Stelle gefällt uns der Bildungsbegriff von Wolfgang Klafki:

*„Bildung ereignet sich dort, wo wirkliche Menschen mit menschlicher Wirklichkeit in Kontakt gebracht werden.“*

Ausgehend von den entwicklungspsychologischen Voraussetzungen dieser Altersstufe wissen wir, dass Lernen sich nur über eigenes Tätig sein vollzieht. Dabei ist durchweg der Aspekt der Ganzheitlichkeit zu beachten - d.h., dass unterschiedliche Entwicklungsbereiche der Kinder bei

einem Projekt aktiviert werden: Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Denken und Sozialverhalten.

Somit schaffen wir eine Grundlage für die Arbeit, in dem die Lebenssituationen - und Hintergründe der Kinder erfasst werden und wir die Themen und Situationen sammeln, die aktuell für sie bedeutsam sind.

So entsteht in Absprache mit den Kindern eine Projektidee. Nun treffen wir uns im Team, um das gemeinsame Projektthema zu erarbeiten und Aufgaben zu verteilen. Bei einem zweiten Termin sammeln wir die entstandenen Ideen und stellen eine Stoffsammlung auf, die dann für alle kopiert wird. So haben alle Erzieherinnen/Erzieher diese Fülle von Materialien, entscheiden aber mit den Kindern in der Gruppe und nach deren Befindlichkeit, wann was eingesetzt wird. Somit steht es den Kindern in den Gruppen frei, ihren eigenen Aufbau zu entwickeln. Die Projekte sind meist für einen längeren Zeitraum angelegt, entwickeln sich jedoch ganz unterschiedlich. Es entstanden schon Projekte, die sich über fast ein Jahr zogen, da die Kinder immer wieder Neues dazu entwickelten. Das Thema des Projektes ist somit nichts Starres, sondern lässt Freiraum für die Gegenwartsbezogenheit der Kinder.

Ich möchte dies an einem Beispiel verdeutlichen: Es lief ein Projekt zum Thema „Unser Körper“. Die Kinder beschäftigten sich schon über Wochen hochkonzentriert damit. Dann kamen immer mehr Kinder, die zu Hause mit dem Streik der Bergarbeiter konfrontiert wurden, teils direkt in der Familie, teils in Gesprächen der Erwachsenen, teils weil

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



sie auf dem Weg zum Kindergarten an der Mahnwache vorbeikamen. Das beschäftigte so viele Kinder und bewegte sie, so dass wir diese Situation aufgriffen. Wir sprachen mit den Kindern über die Situation und entwickelten mit ihnen Möglichkeiten, wie sie ihren Wunsch, den Bergarbeitern zu helfen, umsetzen konnten. Die Kinder malten Bilder, reiheten sie auf ein langes Band, backten Kuchen für die streikenden Bergarbeiter, den sie mit Fähnchen bestückten, die wir nach ihren Anweisungen mit „Kopf hoch, Kumpels“, „Macht weiter“, „lasst euch nicht unterkriegen“ beschrifteten. Dann besuchten wir die Männer der Mahnwache und die Kinder überreichten ihr „Mitmachband“ und den Kuchen. Die Bergleute waren zu Tränen gerührt und verabredeten mit den Kindern einen Besuch im Kindergarten. Zu diesem Besuch brachten sie die Bergmannskapelle mit und erzählten den andächtig lauschenden Kindern von ihrer Arbeit und ihren Schwierigkeiten aber auch davon, wie sie die Anteilnahme der Kinder aufgebaut und motiviert hat. Dies Beispiel verdeutlicht, wie wichtig es ist, nicht an einer starren Planung zu arbeiten, sondern immer offen zu sein für das, was die Kinder bewegt. Ihre Gefühle und Gedanken ernst zu nehmen heißt, ihre Gegenwart zu begreifen. Hätte man ihnen versprochen, sich damit „später“ zu beschäftigen, wären die Sachen, die sie bewegen, zugunsten von „Plänen“ nicht bearbeitet worden. So aber konnten sie erleben, dass sie in einer hochbrisanten, schwierigen Situation einen Beitrag leisten konnten in der die Umsetzung ihrer Ideen etwas bewegt hat- und das in ihren realen Lebenszusammenhängen.

Nach der Beendigung eines Projektes tauschen wir uns im Team über Ablauf und Entwicklung aus. Nach neuesten Forschungen ist es auch für die Kinder wichtig, über die eigenen Lernschritte und deren Bedeutung zu reflektieren, sodass auch in den Gruppen die Projekte nun mit den Kindern ausgewertet werden. Die Umsetzung dieses Ansatzes erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsfähigkeit, Einfühlsamkeit und Professionalität von den Fachkräften. Zudem setzt es eine regelmäßige Reflexion im Team voraus. Entwicklungsbegleiterin der Kinder zu sein ist uns nur möglich, wenn man bereit ist, sich selber ständig weiter zu entwickeln. Der situationsorientierte Ansatz kann nur umgesetzt werden, wenn dem Spiel der Kinder und seiner Bedeutung für deren kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der ihm gebührende Raum zugewiesen wird. Aus diesem Grund achten wir darauf, den Kindern möglichst viel freie Zeit für ihre Bedürfnisse zu lassen. So gibt es ein gleitendes Frühstück und die Kinder können wählen, mit wem und wann sie frühstücken und sich die Zeit dafür selber einteilen. Dies verhindert, dass Kinder aus intensivem Spiel herausgerissen werden. Die Kinder können sich somit die Zeit am Vormittag nach ihren Bedürfnissen einteilen. Es gibt jedoch auch zeitlich festgelegte Angebote, wie z.B. die LRS-Fördergruppe, die über einen bestimmten Zeitraum jeden Vormittag stattfindet oder die Waldgruppe, bei der jeden Montagmorgen die Maxi - Kinder in den Wald gehen können.

### 4.5 Das Spiel in seiner Bedeutung

„Spiel ist Lernen ohne es zu wissen“

Das Spiel stellt für Kinder dieser Altersstufe das wichtigste Lern- und Bildungsmittel dar. Es ist eine vielschichtige komplexe Tätigkeit. In allen Kulturen ist das Spiel die ureigene Ausdrucksform der Kinder. Dabei bilden sie symbolisch und vereinfacht Ausschnitte aus der komplizierten, sie umgebenden Erwachsenenwelt nach. Sie konstruieren sich ihre eigene Wirklichkeit, können so Gefühle ausagieren, neue Handlungsweisen erproben. Sie verarbeiten die täglich neuen Eindrücke, wiederholen Zusammenhänge so lange, bis sie bewältigt sind. Als beängstigend erlebte Situationen werden im Spiel beherrschbar, handhabbar. Das Kind kontrolliert ihren Verlauf und kann so auch belastende Eindrücke verarbeiten. Impulse und Anregungen werden integriert. Es entwickelt sich ein Freiraum ohne Angst vor realen Konsequenzen, andere Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, sich neue Verhaltensmöglichkeiten zu erschließen. Beim Spiel innerhalb der Gruppe kommt es darauf an, die eigenen Wünsche und Vorstellungen einzubringen, aber auch die der anderen wahrzunehmen. Es kommt zu Aushandlungsprozessen, Formen der Kooperation, aber auch zur Bewältigung von Konflikten. Das Spiel wird somit zu einem ersten Mittel der Sozialisation. Es ist lustbetont und nicht zweckgebunden oder ergebnisorientiert, beansprucht aber den

ganzen Menschen- seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten und seine Gefühle. Das Kind bestimmt die Dynamik des Spiels und entwickelt sein eigenes Tempo. Es kann seine Phantasie ungehindert entwickeln und ausleben. Seine Kreativität ist immer wieder aufs Neue gefordert. Für die geistige Entwicklung ist es wichtig, dass Kinder durch spielerische Bewegung den Zusammenhang zwischen der eigenen Motorik und der eigenen Wahrnehmung kennen lernen. Somit erhalten sie durch die Bewegung ein Gefühl für die eigene Position im Raum. Bewegungsspiele schulen auch die Funktionen, wie z.B. das bewusste Lenken der Hand (Auge - Hand Koordination). Die Beobachtung der Spielentwicklung beim einzelnen Kind gibt uns Aufschluss über die Kreativität, Phantasie, über körperliche und soziale Entwicklung. Es ist wichtig, wahrzunehmen, was das einzelne Kind beschäftigt, was es belastet. Die Erzieherinnen beobachten das Spiel der Kinder, achten darauf, wann sie sich zurückhalten müssen oder geben Impulse. Zunächst geht es darum, zu begreifen, wo das Kind hin will und dann behutsam Anstöße zu geben. Geht die Erzieherin/Erzieher mit ins Rollenspiel, muss dem Kind die Entwicklung des Handlungsverlaufs obliegen. Gerade bei Regelspielen ist die Begleitung wichtig. Es entstehen Frustrationen, wenn ein Spiel verloren wird. Der Umgang mit solchen Erfahrungen muss erst bewältigt werden. Bei Konstruktionsspielen der Älteren gilt es Herausforderungen anzunehmen, technische Zusammenhänge zu ergründen.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Bei der vielfältigen Bedeutung des Spiels für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wird klar, dass dieser Bedeutung Rechnung getragen werden muss; durch Zugestehen ausreichender Zeiträume, durch ein differenziertes Raumangebot, durch anregende Materialien und Requisiten, durch behutsames Begleiten von Fachkräften, die Spielinhalte verstehen und Kinder kompetent in der Entwicklung ihrer Spielfähigkeit unterstützen. Um dies zu gewährleisten, hinterfragen wir regelmäßig Bestehendes und sind offen dafür, neue Requisiten, Möglichkeiten und Räume zu finden.

### 4.6 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Um zu verstehen, warum wir uns entschlossen haben nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell die ersten Wochen in der Kita zu gestalten, muss man sich erst einmal mit der Bindungstheorie nach John Bowlby auseinandersetzen. Bindung ist nach John Bowlby, dem Begründer der Bindungstheorie eins von zwei grundlegenden Verhaltenssystemen, welches das Überleben des Menschen sichert. Das Kind bindet sich von Geburt an an ein oder einige wenige Personen, die es füttern, seine leiblichen Bedürfnisse befriedigen, die mit ihm spielen und interagieren.

Zu Beginn zeigen Säuglinge einfach strukturiertes Bindungsverhalten, wie weinen, Nähe suchen und anklammern. Jedoch wird das Bindungsverhalten im Laufe der ersten Lebensjahre immer komplexer.

Durch Fremdheit, Unwohlsein oder Angst wird das Bindungsverhalten des Kindes ausgelöst und ist ab dem Alter von ca. 9 Monaten auch nach Außen hin sichtbar. Das Kind weint, klammert sich an seine Bindungsperson (meist die Mutter) oder sucht ihre Nähe.

Durch Nähe, liebevollen Körperkontakt und die Interaktion mit der Bindungsperson kann das Bindungsverhalten wieder beendet werden.

Neben diesem Bindungssystem verfügt jeder Mensch von Beginn an noch über Explorationsverhalten, dass ihm jede Form von Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erlaubt und die verhaltensbiologische Grundlage von lernen ist.

Beide Systeme sind abhängig voneinander. Wird Bindungsverhalten ausgelöst so kann Explorationsverhalten nicht aktiviert werden. Somit ergibt sich, dass es entscheidend für die Entwicklung und das Lernen der Kinder ist, dass ihr Bindungsverhalten gesättigt wird. Jedes Kind kann Bindung zu mehreren Personen aufbauen, die sich um es kümmern, wobei die Personen eindeutig hierarchisch geordnet sind. Hat jedoch ein Kind Bindung aufgebaut und kann bei Überforderungssituationen ( Erschrecken, Angst, Müdigkeit, Schmerz, Hunger, Unwohlsein) sein Bindungsverhalten sättigen, so ist das die Voraussetzung dafür, dass es erforschen, entdecken, interagieren kann und bei Bedarf zu

seinem „sicheren Hafen“ zurückkehren kann.

### **Wenn Bindung Voraussetzung für Bildung ist, bedeutet das:**

Das Kind hat die Möglichkeit eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen/Eltern aufzubauen. Das Bedürfnis nach Liebe, Angenommen sein, Geborgenheit und Sicherheit wird zuverlässig und dauerhaft gestillt. Das Kind lebt in einer angstfreien und von Vertrauen gekennzeichneten Umgebung.

Baut das Kind auch in der Kindertagesstätte sichere Bindungen auf, so ist wie auch zuvor beschrieben die Bedingung dafür erfüllt, dass es seine Energie auf sein Tun lenkt.

So:

- kann es ausdauernder und konzentrierter spielen, bleibt länger in einer Spielsequenz > das ist die Voraussetzung für die Schule.
- Kann es seiner Neugierde und seinem Forscherdrang nachgehen und erkundet eigenständig seine Umwelt.
- Kann mit verschiedenen Dingen experimentieren und Materialien in seiner Umgebung erkunden und empfindet Freude an seinem Tun > Motivation für nachhaltiges lernen.

Kinder, die laufend unter Trennungsängsten leiden oder stetig um Liebe und Geborgenheit bemüht sind, können nicht ausdauernd spielen.

Kinder, die nicht spielen können, haben Defizite in der Lern- und Konzentrationsfähigkeit, in der Selbstständigkeit und darin, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

All diese Fähigkeiten sind Voraussetzung für Bildung in der Tagesstätte, in der Schule und fürs Leben.

### **Was es ist nun das Berliner Eingewöhnungsmodell**

Das „Berliner Modell“ wurde vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung (INFANS) entwickelt. Es beruht auf den Erkenntnissen der Bindungstheorie und wird seit den 1980er Jahren praktisch angewandt.

Für die Arbeit in unserer Tagesstätte, sowie auch für die Arbeit in der Kleinkindgruppe ist es ein entscheidendes Qualitätsmerkmal unserer Arbeit.

- Den Kindern gibt es Zeit sich in einer neuen Umgebung mit fremden Menschen einzugewöhnen und sich in der neuen Situation zurechtzufinden, Bindung zu den Erzieherinnen aufzubauen, sich aber trotzdem noch der Unterstützung, Geborgenheit und Sicherheit der Eltern zu wissen.
- Für die Eltern ist es die Möglichkeit ihr Kind in der neuen Situation zu erleben, Teile des Tagesablaufs in der Kita kennenzulernen und zu beobachten, wie die

Erzieherinnen/Erzieher mit dem Kind umgehen, sich ihm nähern und eine Beziehung zu ihm aufbauen. Das gibt auch den Eltern Sicherheit und sie sind in der Lage den neuen Betreuungspersonen Vertrauen entgegen zu bringen, es loszulassen und ihr Kind mit einem „guten Gefühl“ in der Kita zu lassen. Dieses positive Gefühl spiegelt sich auch im Kind wieder, denn alle positiven und negativen Gefühle werden auf das Kind projiziert.

- Für die Erzieherinnen ergibt sich die Möglichkeit, die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu erleben. Sie hat die Möglichkeit, etwas über die Gewohnheiten des Kindes zu erfahren. Sie wird Spielpartner, baut Kontakt auf und wird Bezugsperson.

### **Wie gestalten wir die Eingewöhnungszeit nach dem „Berliner Modell“**

Wenn das Kind in die Tagesstätte kommt, beginnt ein neuer, aufregender Abschnitt in seinem Leben. Es kommt in eine neue Umgebung mit ihm fremden Personen, anderen Kindern und neuen Spielmaterialien.

Der bis dahin gelebte und gewohnte Ablauf des Tages ändert sich und das Kind ist für einige Stunden des Tages getrennt von seinen Eltern. Auch die Eltern müssen sich von ihrem Kind lösen.

Dieser Übergang von zu Hause in die neue Situation soll möglichst stressfrei verlaufen.

Dabei ist es wichtig darauf zu achten, dass das Kind mit seinen Signalen das Tempo vorgibt.

In der Regel dauert eine Eingewöhnung 1-3 Wochen. Als Richtschnur kann man sich die erste Zeit so vorstellen:

In den ersten Wochen kommen die Eltern mit ihrem Kind regelmäßig in die Einrichtung. Das Kind sollte immer von dem gleichen Elternteil begleitet werden. Während der ersten Tage bleiben Elternteil und Kind für eine Std. in der Gruppe. Das Elternteil übernimmt in dieser Zeit eine passive Rolle, beobachtet sein Kind bei seinen Unternehmungen. Bei Bedarf gibt das Elternteil sicheren Halt und Geborgenheit. In dieser Zeit wird das Kind maßgeblich von der gleichen Erzieherin betreut, die versucht ohne Druck durch Spielangebote und Spielbegleitung mit dem Kind Kontakt aufzubauen. Sie übernimmt nach und nach beginnend von der Pflege bis zur tragfähigen Beziehung die Rolle der Bezugsperson.

Ihre Aufgabe ist es das Kind genau zu beobachten und zu versuchen seine Signale zu entschlüsseln um eine Bindung zu ihm aufzubauen. Der erste Trennungsversuch erfolgt nach Absprache aber frühestens am 4 Tag. Dabei ist zu beachten, dass der erste Trennungsversuch nie an einem Montag oder nach Unterbrechung ( Krankheit, Urlaub) stattfindet. Das Kind muss sich hier erst wieder neu orientieren.

Die Eltern verabschieden sich kurz und sichtbar von ihrem Kind und verlassen für ca. 10-15 Minuten den Gruppenraum. Sie bleiben jedoch in der Einrichtung. Konnte die Erzieherin schon eine Beziehung zu dem Kind aufbauen und es lässt sich nach kurzem Protest von Ihr



trösten und spielt dann weiter, kann in den nächsten Tagen die Trennung ausgeweitet werden. Wichtig ist, dass das Kind das Tempo vorgibt.

Lässt es sich nicht von der Fachkraft trösten, so muss mit dem nächsten Trennungsversuch noch gewartet werden und er kann nach Absprache mit den Eltern in den nächsten Tagen wiederholt gestartet werden und die Eingewöhnungszeit verlängert sich. Wird die Trennung ausgeweitet auf ein bis zwei Stunden ist es von Nöten, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind um im Notfall zurück zur Einrichtung zu kommen.

### 4.7 Die Maxi-Kinder

Die Vorschulkinder heißen bei uns "Maxis". Sie kennen sich schon gut aus, übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder und unterstützen die kleinsten. Die Maxis haben einen erweiterten Bezugsrahmen. Sie genießen es, sich im Flur zu treffen, die dortige Spielmöglichkeiten zu nutzen und sich mit Kindern aus den anderen Gruppen zu treffen. Alle Maxis treffen sich zu unterschiedlichen Exkursionen. So wurden Krankenhäuser, Feuerwehrrachen, Praxisbesuche oder die Grundschule besucht. Hof Wessels ist ein Langzeit Projekt, das Naturerfahrung und Tierpflege beinhaltet. Einige Zeit vor der Einschulung übernachteten die Kinder in der Kita. Bei den gemeinsamen Unternehmungen genießen die Maxis Beziehungen aufzubauen und es ist zu

beobachten, dass auch in der Phase der Einschulung diese Kontakte tragfähig sind. Mit viel Freude und Ausdauer werden die Vorbereitungen des Entlassgottesdienstes eingeübt. Die täglichen "Proben" wurden zum Ritual und die Kinder fiebern ihrer Aufführung während des Abschlussgottesdienstes entgegen. Ganzheitlich und mit allen Sinnen können die Kinder bei diesem Projekt schrittweise in ihre Rolle und Position hereinwachsen. So findet von der ersten Vorbesprechung und Rollenverteilung über Kostümprobe bis zum Sonntag des Gottesdienstes ein breit gefächertes Entwicklungsprozess statt.

### Zeitungstreff

Mit dem Zeitungstreff in der Kita eröffnet das Medienhaus Bauer Kinder eine neue Welt – die Welt der Zeitungen. Im Mittelpunkt stehen die Maskottchen Panda und Ogi. Sie führen die Kinder durch die Zeitung und das Projekt und stehen für Spaß sowie einen kindlichen Zugang zur Medienwelt. Experten sind sich einig: Lesen beginnt nicht erst mit dem Leseunterricht in der Schule. Die Sprach- und Schriftwelt des Kindes in Familie und Kita spielt eine bedeutsame Rolle. Auch der Spaß am Lesen beginnt schon lange vor dem eigentlichen Lesen lernen. Der Zeitungstreff weckt neben Bilderbüchern und Geschichten auch den Spaß im Umgang mit Buchstaben, am Lesen und dem gemeinsamen Entdecken. Da die Gruppen sehr unterschiedlich sind, gibt es keinen festgelegten Projektfahrplan. Die Kinder bekommen während des Projektes von Montag bis Freitag jeden Tag ihre eigene Zeitung in die Kita geliefert. Sie

können darin stöbern, mit der Zeitung basteln und die Fotos ausschneiden, einkleben oder ausmalen und regelmäßig ihre Erlebnisse des Pandas verfolgen. Auch die Eltern können in das Projekt eingebunden sein, die Zeitung wird auf Wunsch kostenlos an die Privatadressen der Kinder geschickt.

### **Entdeckung im Zahlenland (nach Prof. Gerhard Preiß) Ein Projekt für mathematische Bildung in der Kita**

Die Entdeckungen im Zahlenland ist ein Konzept für die frühe Mathematische Bildung in der Kita. Einmal in der Woche wird über mehrere Wochen mit den Maxi's eine Einheit umgesetzt. In Vier der Entdeckungen im Zahlenland steht der Aufbau des Zahlenbegriffs mit allen seinen Aspekten anhand der drei Erfahrung- und Handlungsfelder: Zahlenhaus ; Zahlenweg ; Zahlenländer. Die Vertrautheit mit den verschiedenen Aspekten der Zahlen zu der man den Kindern nach und nach verhelfen kann, wird fast unmerklich in ersten Beispielen und Vorstellungen zum Rechnen münden. Spielerisch und mit allen Sinnen können die Kinder ein umfassendes Verständnis der Zahlen, der Geometrie, ihrer Verwandtschaft und Eigenschaften gewinnen. Durch die zehn Lerneinheiten vom Zahlenland 1 soll das Kind mit den Zahlen von 1 bis 5 vertraut werden und erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum 1 bis 10 aufbauen. Spielerisch bekommen sie auch außerhalb des Projektes Gelegenheit mit den Materialien zu arbeiten.

### **Canto Elementar**

Alltagserfahrungen und wissenschaftliche Studien deuten darauf hin, dass wir den Stellenwert des Singens für die Entwicklung der Kinder gar nicht hoch genug einschätzen können. Das Generationen verbindende Programm "Canto Elementar" greift diese These im Alltag der Maxi's in der Kita auf. Das Programm setzt auf bürgerschaftliches Engagement zur Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern, indem Seniorinnen und Senioren regelmäßig als Singpaten mit Maxi's und ihren Erzieherinnen singen. Altes und neues Liedgut verbindet die Generationen.

### *4.8 von der Umwelt zur Mitwelt | Hof Wessels*

Das Projekt „Bauernhof-Kindergarten“ auf dem Hof Wessels bietet Hertener Kindern die Möglichkeit das Leben auf dem Land kennenzulernen.

- das Projekt richtet sich an Kinder im Kindergartenalter
- jede Gruppe wird von einer erfahrenen Pädagogin durch das Bauernhofjahr begleitet
- die Kinder kommen am Vormittag von 9.00-12.00, die pädagogisch begleiteten Aktionen finden um 9.30 nach dem mitgebrachten Frühstück statt
- die Kinder haben neben dem „Bauernhof erleben“ Freiraum und Zeit für sportliche Bewegung
-

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



- als Standort hat die Gruppe einen festen beheizbaren Raum. Die Aktionen finden bei Wind und Wetter überwiegend im Freien statt, so dass es eine Grundvoraussetzung ist, dass die Kinder wetterfeste Kleidung mitbringen

Gerade in unserer Zeit ist es entscheidend unsere Verbundenheit mit der Erde wieder zu erfahren, mit ihrem natürlichen Rhythmus, dem Wechsel der Jahreszeiten, ihrer Schönheit und ihren Geheimnissen. Für ein Kind, dem sich die Welt der Natur öffnen soll, ist es vor allem wichtig, zu fühlen und erst auf dieser Grundlage Wissen aufzubauen. Seit nunmehr 3 Jahren gibt es in unserer Einrichtung das Projekt „Hof Wessels“. Bei unserem wöchentlichen Tag dort gebrauchen die Kinder alle Sinne, um mit der Natur in lebendigen Kontakt zu kommen. Sie pflegen eigene Beete, werden in die Pflege der Tiere mit einbezogen, können säen, ernten und auch Produkte verarbeiten, wie z.B. Apfelkuchen backen, Brot backen oder Kräuterbutter herstellen. Um den Kindern zu verdeutlichen wie Pflanzen wachsen, haben sie „Samenbomben“ aus Samen und Erde geformt. Diese durften die Kinder mit nach Hause nehmen und konnten dort in Ruhe beobachten wie sich die Pflanzen entwickeln und wachsen. Ihre Erfahrungen berichteten sie dann voller Stolz den anderen Kinder aus der Einrichtung.

Der Hof Wessels bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten sich auf verschiedenen Ebenen zu entfalten, einen Einblick in die Funktionsweise der Natur zu erlangen oder in emotionale Harmonie mit

der natürlichen Umgebung zu treten. Der Erwerb des Wissens über die Bausteine des Lebens, die wachsende Einsicht in ökologische Zusammenhänge, lässt die Kinder Verantwortung übernehmen. Motorische Fähigkeiten werden sowohl beim erklimmen des Traktors, beim Klettern auf Baumstämmen oder des Komposthaufen erlangt, sowie beim säen, ernten und Unkraut zupfen. Kinder die bisher weniger Bezug zur Natur hatten und sich z.B. vor kleinen oder großen Tieren ängstigen, finden im Laufe des Jahres Freude an ihnen und entwickeln einen Bezug zu diesen und stärken dadurch ihr Selbstvertrauen. Da die Aktionen bei fast jeder Witterung stattfinden, gewöhnen sich die Kinder schnell daran auch einmal nass und dreckig zu werden. Sie lernen Verantwortung für Tiere und Pflanzen zu übernehmen, da diese, egal bei welchem Wetter, versorgt werden müssen. Diese Erfahrungen sind unerlässlich für die kindliche Entwicklung, da die Kinder den Kreislauf der Natur hautnah miterleben können.

### 4.9 Das LRS-Förderprogramm

Seit Jahren ist bekannt, dass ein konstanter Anteil an Schulkindern Schwierigkeiten beim Erlernen von Lesen und Schreiben hat. Trotz vieler Unterstützung bilden sich aufgrund dieser Lernschwierigkeiten massive Störungen heraus. Im Kontakt mit ehemaligen Kindergarteneltern erfahren wir häufig,

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



dass es lange dauert, bis diese Störungen überhaupt erkannt wurden und den Kindern bis dahin schon die Lernmotivation und somit die Chance auf eine erfolgreiche Schullaufbahn entgangen war. Bei derart massiven Konsequenzen für die Kinder und Familien ist frühzeitige Hilfe und Vorbeugung dringend erwünscht. Eine psychologische Forschergruppe der Universität Bielefeld hat mit dem Bielefelder Screening (BISC) ein Verfahren entwickelt, mit dem Entwicklungsrückstände für das Lesen und Schreiben lernen bereits vor der Einschulung festgestellt werden können. Am der Universität Würzburg wurde ein Präventionsprogramm zur Ausbildung der notwendigen lautsprachlichen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb entwickelt, mit dem für die mit dem BISC identifizierten Kinder das Risiko für Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) minimiert werden kann. Die Fachberatung, Frau Seime, bot uns vor über 25 Jahren eine Teilnahme an einer entsprechenden Fortbildung an. Im Rahmen eines LRS-Pilotprojektes führte der Evangelische Fachverband der Tageseinrichtung für Kinder in Westfalen und Lippe e.V. - Fachschwerpunkt Heilpädagogik – mit 18 Teilnehmern eine drei vierteljährige Fortbildungsmaßnahme durch, an der die Leiterin teilnahm. Referent dieser Veranstaltung war Dr. Gerd Mannhaupt (Universität Münster), Mitautor des Bielefelder Screenings (BISC). Die Teilnehmerinnen lernten Diagnostik und Identifikation der Risikokinder, sowie die Umsetzung des Präventionsprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“ kurz HLL. Durch das geschulte

Personal werden in unserer Einrichtung alle Schulkinder deren Eltern es erlauben ein Jahr vor Schuleintritt ausgetestet, indem mit ihnen Aufgaben zur Sprach-, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisentwicklung durchgeführt werden, um herauszufinden, welche Kinder besondere Unterstützung in diesem Bereich benötigen. Die festgestellten Risikokinder werden in einer fünfmonatigen Maßnahme auf einen erfolgreichen schulischen Schriftspracherwerb vorbereitet. Unsere anfängliche Skepsis, ein tägliches, zeitlich festgelegtes Übungsprogramm ließe sich nicht in unsere Arbeit des situationsorientierten Ansatzes integrieren, hat sich aufgelöst. Die LRS-Gruppe findet jeden Morgen zur gleichen, vorher festgelegten, Uhrzeit statt, sodass die Kindern nicht aus dem Spiel gerissen werden. Den Kindern wird in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre das Gefühl vermittelt, sie würden spielen. Bei der Trainingsdurchführung in größeren Gruppen, wird sich immer am schwächsten Kind orientiert, sodass kein Kind das Gefühl einer Niederlage erleiden muss. Die Kinder sind in all den Jahren mit großer Freude dabei und erzählen den anderen Kindern von den dort gemachten Spielen, welche schon Eingang in die tägliche Gruppenarbeit gefunden haben. Durch die Beschäftigung mit dem Programm wurde uns erneut die Bedeutung vieler Reim-, Hör- und Klatschspiele bewusst. Zusätzlich konnten wir feststellen, dass die Kinder in der Gruppe deutliches Selbstbewusstsein entwickeln. Wenn wir mit den Eltern die Ergebnisse nach dem Abschlusstest

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



durchgehen, sind sie meist sehr dankbar für die Durchführung des HLL-Programms und reagieren durchweg positiv auf dieses Angebot. Bei fast allen Kindern, die beim ersten Test als Risikokinder identifiziert wurden, wies der Test nach der Fördermaßnahme keine Risikopunkte mehr auf. In Zusammenarbeit mit den Grundschulen des Ortes bekamen wir nur positive Resonanz. Um den Eltern der Risikokindern auch während der Schulzeit Begleitung und Beratung zu bieten, arbeiten wir mit dem Institut für Diagnostik und Lerntraining (IDL) in Gelsenkirchen Buer und der Erziehungsberatungsstelle des Kreises zusammen. Bei Bedarf werden die Eltern über die Möglichkeit der Förderung an einem Infonachmittag informiert! Zusammenfassend können wir angesichts der erreichten Erfolge sagen, dass sich der Aufwand für die Umsetzung der Maßnahme auf jeden Fall rechtfertigt.

### 4.10 Die Wolkenzeit

#### Traumreisegeschichten und Stille-Übungen

Das Kind muss sich als eigene Persönlichkeit entwickeln können und sein eigenes „Ich“ entdecken. Diese Entwicklung zur Eigenständigkeit vollzieht sich in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Um eine Vergegenwärtigung und Vertiefung dieser Erfahrungen zu ermöglichen, braucht jedes Kind Momente der Ruhe.

In der Stille hat es die Chance, etwas zu entdecken, was zwar immer da ist, es sonst aber nicht bewusst wahrnimmt: Aus einer verwirrenden Vielfalt von Eindrücken kann durch Stille eine Einheit entstehen. Dabei wird Stille nicht von Außen abverlangt, sondern gemeinsam gesucht und in ihrer Wirkung erfahren. Eine erfüllte Stille zu erfahren verlangt eine behutsame Einladung, sich darauf einzulassen. Manchen Kindern fällt es noch leicht, in sich hinein zu spüren und auf Entdeckungsreise zu gehen; viele Kinder sind jedoch so von außen bestimmt, dass es ihnen schwerfällt. Es ist ein längerer Weg bis auch sie sich zunehmend öffnen, bei sich ankommen und ihre eigene Fülle, Kraft, Lebendigkeit und Spiritualität entdecken. In dieser Begegnung mit dem eigenen Innern werden Gefühle bewusst und schöpferische Kräfte aktiviert. Jede Stille - Übung oder Traumreisegeschichte erfordert einen ritualisierten Ablauf. Zunächst können wir durch eine Einladung zur Übung (ein feststehendes Ritual) die innere Bereitschaft der Kinder wecken. Durch dieses Ritual können sie zunächst Hektik abschütteln, ankommen und sich der Stille öffnen. Dies ist möglich, wenn zu der Erzieherin Vertrauen besteht. Das Ritual entfaltet seine Kraft erst in der Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit. Das Ritual führt von Außen nach Innen und ermöglicht den Kindern, bei sich selbst anzukommen. In der Phase der Stille werden innere Bilder, Emotionen frei. Auch schmerzliches kann freigesetzt werden und zum Loslassen drängen. In diesem Kontext wird deutlich, dass der

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



zeitliche Rahmen immer verantwortlich geplant werden muss.

Nach der Übung führt ein Ritual wieder von Innen nach Außen.

Grundsätzlich muss nun genug Raum sein in der Geborgenheit der Gemeinschaft, z.B. über das Erlebte zu sprechen, wenn das Kind es wünscht. Dabei ist es wichtig, dass jedes Kind Achtsamkeit im Umgang mit seinen Äußerungen erlebt. Um auch der Entfaltung der schöpferischen Kräfte Rechnung zu tragen, bietet es sich an, zum Abschluss der Übung eine Möglichkeit zum kreativen Ausdruck zu geben. Das so Entstandene sollte beachtet, aber auf keinen Fall bewertet werden.

Ein ritualisierter Abschluss führt wieder ins Gruppenleben zurück.

Da diese Wolkenzeit seit mehreren Jahren fest zum Alltag in unserer Kita gehört, verfügen wir über ein umfangreiches Repertoire an Stille - Übungen und Traumreisegeschichten.

Für die Kinder, die den ganzen Tag in der Kita verbringen, gibt es täglich das Angebot, nach dem Mittagessen daran teilzunehmen. Die Kinder nehmen es bis auf wenige Ausnahmen begeistert auf. Manche Kinder brauchen etwas länger, bis sie sich darauf einlassen.

Für die Kinder, die Mittags nach Hause gehen, gibt es im morgendlichen Ablauf die Möglichkeit, regelmäßig an solchen Zeiten teilzunehmen.

Unsere Erfahrung bestätigt uns immer wieder, dieses beizubehalten.

### 4.11 Neue Wege in der ganzheitlichen Sprachförderung

Sprache ist eine wichtige Kulturtechnik und oftmals der Schlüssel zu echter Begegnung, zu differenziertem Austausch und hat wesentlich Anteil an der Identitätsentwicklung. Kinder im Vorschulalter lernen Sprachen nur effektiv, wenn viele Sinne und beide Hirnhälften angesprochen werden, also wenn Denken, Bewegen Rhythmik und Sinneserfahrungen verknüpft werden. Der Sprachkompetenzaufbau hat Alltagsrelevanz. Er geschieht in täglichen Situationen. Voraussetzung dafür ist eine bewusste Haltung der Erzieherinnen. Wir achten auf unsere eigene Sprache, bemühen uns auch, ständig wiederkehrende Handlungen sprachlich zu begleiten. Wir drücken unsere Befindlichkeit über Sprache aus und fragen nach der Befindlichkeit der Kinder. Wir greifen vielfältige Sprachanlässe achtsam auf und ermöglichen einen vertrauensvollen Dialog. Wir regen den Sprachgebrauch an, geben Möglichkeit zur Wortschatzerweiterung. Mit einer Vielzahl von unterschiedlich ausgelegten Spielen unterstützen wir die Bewusstwerdung der eigenen Atmung, Stimmführung, der Laut- und der Satzbildung. Ein Sprachaufbau kann jedoch nur gelingen, wenn die auditiven Funktionen (Hören) intakt sind. So achten wir darauf, viele Gelegenheiten wahrzunehmen, die das Hören in den Vordergrund stellen. Wir leben in einer visuell ausgerichteten Gesellschaft, die mit ihren schnell aufeinanderfolgenden Bildern für Reizüberflutung sorgt. Viele Kinder kommen mit auditiven

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Wahrnehmungsstörungen, welche die Sprachentwicklung behindern. Aktives Hören wird hier zum Prinzip. Unter Einbeziehung situativer Gelegenheiten werden Höreindrücke aufgenommen, verarbeitet, gespeichert. Im Anschluss daran durch Imitieren wieder abgerufen. Oder die aufgenommenen Geräusche werden mundmotorisch umgesetzt. Dies geschieht zum Beispiel durch das Erzählen von Geschichten, die mit Geräuschen untermalt werden. Die Kinder hören zu, ordnen die Geräusche in den Sinnzusammenhang der Geschichte ein und speichern sie. Im Verlauf sind sie gefordert, die Geräusche mit dem Mund der Reihenfolge nach zu imitieren. Über dies Handeln werden die Eindrücke gespeichert. Es kann auch eine Hörgeschichte durch Aufnahme mit einem CD-Spieler entstehen.

Erweitert man diese Höreindrücke noch um das kinästhetische Erspüren stimmlicher und lautlicher Vibration, nimmt das Kind es selbst noch bewusster wahr: zum Beispiel beim Kreisspiel vom Brumbär – das laute Brummen. Beim Vorlesen werden unterschiedliche Spiele angeboten - „Wer diesen Laut hört, springt auf etc. oder eine Handpuppe erzählt eine Unsinnsgeschichte – welche die Kinder zum Lachen bringt aber sie auch provoziert, die Fehler der Handpuppe zu korrigieren, (zum Beispiel falsche Laute, falsche Beziehung von Gegenständen).

Reimspiele haben hohen Aufforderungscharakter. Sie trainieren unbemerkt die auditive Wahrnehmung und entwickeln eine kreative Sprachkraft. Ihre Umsetzung in szenische Handlung verknüpft dies wieder mit Bewegung und

kinästhetischer Wahrnehmung. Wir beobachten die Sprachentwicklungsprozesse der Kinder und stellen somit auch fest, wenn Kinder sprach gehemmt sind. Sprachbarrieren haben. Diesen Kindern bieten wir Möglichkeiten, zum Beispiel mit Handpuppen, zu spielen oder sich hinter Masken zu verstecken. Dies konzentriert ihre Eigenwahrnehmung und macht sie lockerer in ihrem Sprachgebrauch und ermutigt sie nach und nach, ohne diese Hilfsmittel Sprache anzuwenden. Bedeutsam ist auch hier wieder der achtsame Umgang der Erzieherin sowie der Gruppe mit den Sprachäußerungen – ganz gleich, ob sie verhalten oder noch schwer verständlich sind. Kinder entfalten ihre Sprache, indem sie lernen, Stimme und Körperausdruck beim Sprechen ins Gesamtgeschehen zu integrieren. Auch hier sind Bewusstwerdungshilfen erforderlich. Das Deuten von Mimik und Gestik, das verbale ausdrücken von Gefühlen sollte immer mal wieder „angeschaut“ und gehört werden.

Umfassende Sprachförderung geht für uns jedoch noch weiter.

Eine erwiesenermaßen wirksamste Form der Sprachförderung ist die Bilderbuchbetrachtung. Wir legen sehr viel Wert auf den Einsatz ausgewählter Bilderbücher in verschiedenster Form. So machen die Kinder bei uns früh Erfahrungen mit einer Lese – und Erzählkultur, welche nicht nur sprachliche Bildung unterstützt, sondern auch Grundlagen für eine Lese – und Schreibkompetenz ausbildet.

Bei den in Kleingruppen angebotenen Bilderbuchbetrachtungen genießen die

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Kinder in geborgener Atmosphäre eine ganz intensive Kommunikation. Das Tempo der Geschichte richtet sich nach ihren Aufnahmemöglichkeiten und Interessen. Verweilen und Wiederholen ist möglich, beantwortet ihre Fragen. Sie erleben, dass Bücher Abenteuer beherbergen, Interessantes und Bewegendes erzählen, neue Möglichkeiten eröffnen, in das Land der Fantasie entführen können (so wird man neugierig auf das Lesen lernen).

Im Gespräch über das Buch können sie Dinge benennen, einen Bezug zu ihrer Realität herstellen, die Geschichte deuten, Abfolgen erkennen und Zusammenhänge darstellen oder auch Geschichten auf ihre Weise weitererzählen, einen eigenen Schluss ausdenken.

Durch Bücher lernen Kinder ein anderes Sprachniveau kennen. Der Wortschatz ist reichhaltiger als in unserem Alltagsgespräch. Seltene Wörter und kaum benutzte Redewendungen kommen vor. Im Gegensatz zu unserem fast eintönigen, im Alltag verwendeten Satzbau finden sich Satzbauvariationen in vielen Facetten. Viele Kinder gewöhnen sich im Alltag daran, sprachliche Botschaften durch den Bezug zur unmittelbaren Umgebung zu verstehen und zu vermitteln.

Eine Ablösung von der Situation muss dann erst für den anderen nachvollziehbar beschrieben werden. Somit erfahren sie, dass man mit Sprache andere oder auch erfundene Welten beschreiben kann. Das Thema „Geschichten“ erfährt in unserer Arbeit noch eine andere Dimension. Die Kinder hören nicht nur Geschichten, sie erzählen und erfinden auch eigene Indem sie den Erzieherinnen

ihre Geschichten auch diktieren können, erleben sie die Umwandlung in Schriftsprache und lernen, dass Geschichten eine Struktur haben. Oftmals vertiefen sie Geschichten durch anschließendes Theaterspiel, Handpuppenspiel und Auftritte vor den anderen Kindern.

Die Kinder haben nicht nur bei der Bilderbuchbetrachtung Kontakt zu Büchern. Ihnen stehen Lesecken zur Verfügung, in denen sie ständig eine reichhaltige Auswahl nicht nur an Bilderbüchern vorfinden. Es gibt Fotobildbände von Tieren, Kontinenten, Architektur, Tanz, Kunst etc. Zudem besuchen die Kinder selbständig die angrenzende Gemeindebücherei. Jedes Kind bemalt eine eigene „Bücherei - Tasche“ zu diesem Anlass.

Einmal wöchentlich gehen die Kinder mit dieser Tasche in die Bücherei, wo sie von zwei Mitarbeiterinnen der Gemeindebücherei betreut werden. Sie können sich ganz in Ruhe Bücher und Spiele ansehen und aussuchen, was sie ausleihen möchten. Dann verfolgen sie den Eintrag in eine Liste sowie die Stempelung ihrer ausgewählten Sachen und kommen in die Kita zurück. Sie nehmen die Sachen mit nach Hause und sind dafür verantwortlich, sie zum verabredeten Zeitpunkt wieder mitzubringen.

Wenn ein Kind ein Buch aus der Einrichtung sehr mag, besteht auch hier die Möglichkeit, sich dieses einmal auszuleihen. So haben alle Kinder der Einrichtung Zugang zu Büchern. Aus den Erfahrungen unserer pädagogischen Arbeit hat sich die umfassende Sprachförderung als ein



wichtiger Schwerpunkt entwickelt. Wir möchten Kinder befähigen, Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmöglichkeit spielerisch zu entdecken und kreativ anzuwenden.

Ganzheitliche Sprachförderung in der Thomas - Kita:

- BISC Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche
- HLL Sprachtraining zur Prävention von Lese- Rechtschreibschwäche
- RHYTHMIK Methode zur Verknüpfung von Sprache, Bewegung und Musik
- LITERACY KULTUR Ganzheitliche Erfahrung um Buch- und Schriftkultur
- BÜCHEREI Kinder entleihen jede Woche selbständig Bücher und Spiele
- PROJEKT Märchenzelt mit Vorlesepaten
- GUK Sprachanbahnung mit gebärdenunterstützter Lautsprache
- Regelmäßiger Austausch mit behandelnden Logopäden
- BaSiK Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

### **BaSiK- alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung**

BaSiK dient grundlegend zur Gestaltung eines sprach- anregenden pädagogischen Alltags. Es gewährt einen Einblick auf die sprachliche Entwicklung des Kindes. Zu Beginn stehen Fragen zur (Sprach-) Biografie des Kindes im Vordergrund. Es wird der Beobachtungsfokus auf die Basiskompetenz des Kindes gerichtet. Das Kind ist ein von Anfang an aktiv Lernendes, kompetent Handelndes Wesen, das seine eigene Entwicklung

vorantreibt und seine Umwelt deutet. Es lernt mit Gegenständen, aber auch mit Sprache zu handeln.

Ein solches Menschenbild führt zu einem Bildungsverständnis, das Sprache sowie Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksformen des Kindes in den Vordergrund der pädagogischen Arbeit stellt.

### *4.12 Der Einsatz von Märchen*

*„Nur aus den schönen Oasen der Kindheit führen feste Wege in die Zukunft“  
(Konfuzius)*

Märchen sind ein traditionelles Kulturgut und mit ihren vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten für die kindliche Entwicklung erhaltenswert. Gerade in unserer heutigen Zeit des Werteverfalls, des materiellen Konsums, der Zukunftsängste haben Märchen eine neue Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Überlieferte Menschheitserfahrungen vieler Generationen werden in Bildern und Symbolen zum Ausdruck gebracht. Diese bildhafte Sprache entspricht der Sensibilität des Vorschulkindes für Bild und Symbol. Sie begreifen darüber die Welt und ihre Zusammenhänge. Wir müssen versuchen, ihren Verständnishorizont zu treffen, sonst fühlen sie sich unverstanden. Kinder werden heute sehr früh intellektuell

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



gefördert - umso wichtiger ist es, auch ihre Seelentiefe anzusprechen, eine seelische Erlebnisfähigkeit anzubahnen. Märchen ermöglichen den Kindern Zugang zu ihrer eigenen Tiefe und den dort vorhandenen inneren Bildern.

Märchen praktizieren eine Werterziehung - nicht mit moralisch erhobenem Zeigefinger- sondern mit dem Angebot, sich mit den Handelnden zu identifizieren. Die Helden kommen mit Tugenden wie Mut, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme durch schwierige Konflikte.

Die Kinder können diese Werte annehmen und in ihnen wächst die Kraft, sie zu verwirklichen. Das ist eine Chance zur persönlichen Reifung. Konflikte, die jeder Mensch erlebt, werden nicht verharmlost. Alle Gefühle, wie auch Neid und Wut, haben ihre Berechtigung. Aber es werden Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Alle Märchen erzählen davon, dass Leben auch unter schwierigen Bedingungen gelingt und sind somit eine Quelle der Zuversicht, Hoffnung und Lebenskraft. Aufrichtiges Bemühen wird immer belohnt.

Märchen erhalten in verschlüsselter Form Grundkonflikte des Menschen. Ein Thema, z.B. Loslösen von der Mutter- die Kinder schwanken zwischen Entdeckungslust und Geborgenheitssuche, wenn sie in die Kita kommen. Dies Thema erzählt das Märchen von Hänsel und Gretel. Das Kind nimmt aus dem Märchen das auf, was es für sich gebrauchen kann. Unbewusst hören die Kinder ihre eigenen Ängste und Konflikte heraus und fühlen sich bestätigt und angenommen. Märchen mobilisieren die schöpferischen, phantasievollen und mitfühlenden Kräfte. Sie erleichtern dem

Kind den Umgang mit Gefühlen - indem sie mit den Helden mitfühlen, verarbeiten sie eigene Gefühle und Probleme. Sie erleben Spannung, Ängste und Entspannung ohne reale Konsequenzen. Die Tatsache, dass Märchenhelden immer wieder Hilfe zuteil wird, gibt Hoffnung und regt selbst zum Helfen an.

Wenn Kinder mit der Bildsprache von Märchen vertraut sind, erleichtert es ihnen den Zugang zur Bildsprache biblischer Geschichten.

Nach dem Erzählen des Märchens erhalten die Kinder Gelegenheit zur Vertiefung. Dafür haben wir Märchenfiguren von Ostheimer angeschafft. Das sind künstlerisch gestaltete Holzfiguren. Die Kinder spielen damit intensiv Gehörtes nach.

Nach einem Antrag erhielten wir von der Volksbank Herten eine Spende für unser Märchenprojekt. Davon schafften wir ein Märchenzelt an, indem die Kinder regelmäßig Märchen erzählt bekommen. Durch einen Elternabend zum Thema Märchen fanden wir auch Eltern, die sich zum Erzählen zur Verfügung stellten. Auch die Mitarbeiterinnen der Bücherei erklärten sich sofort zur Mitarbeit bereit. Sie erzählen Märchen und bieten den Kindern Vertiefungen an. Beim Märchen vom süßen Brei haben z.B. alle gemeinsam Brei gegessen den die Mitarbeiterin vorbereitet hat. Durch einen Vortrag über unsere Märchenarbeit in der Frauenhilfe fanden sich auch hier spontan Frauen, die in die Kita kommen, um Märchen zu erzählen. So sind wir durch ehrenamtliche Mitarbeiter in der Lage, den Kindern oft diese für sie wichtigen Märchen zu bieten.

### 4.13 Inklusion

#### Traumreisegeschichten und Stille-Übungen

Das Kind muss sich als eigene Persönlichkeit entwickeln können und sein eigenes „Ich“ entdecken. Diese Entwicklung zur Eigenständigkeit vollzieht sich in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Um eine Vergegenwärtigung und Vertiefung dieser Erfahrungen zu ermöglichen, braucht jedes Kind Momente der Ruhe.

In der Stille hat es die Chance, etwas zu entdecken, was zwar immer da ist, es sonst aber nicht bewusst wahrnimmt: Aus einer verwirrenden Vielfalt von Eindrücken kann durch Stille eine Einheit entstehen. Dabei wird Stille nicht von Außen abverlangt, sondern gemeinsam gesucht und in ihrer Wirkung erfahren. Eine erfüllte Stille zu erfahren verlangt eine behutsame Einladung, sich darauf einzulassen. Manchen Kindern fällt es noch leicht, in sich hinein zu spüren und auf Entdeckungsreise zu gehen; viele Kinder sind jedoch so von außen bestimmt, dass es ihnen schwerfällt. Es ist ein längerer Weg bis auch sie sich zunehmend öffnen, bei sich ankommen und ihre eigene Fülle, Kraft, Lebendigkeit und Spiritualität entdecken.

In dieser Begegnung mit dem eigenen Innern werden Gefühle bewusst und schöpferische Kräfte aktiviert.

Jede Stille - Übung oder Traumreisegeschichte erfordert einen ritualisierten Ablauf. Zunächst können wir durch eine Einladung zur Übung (ein feststehendes Ritual) die innere Bereitschaft der Kinder wecken. Durch dieses Ritual können sie zunächst Hektik

abschütteln, ankommen und sich der Stille öffnen. Dies ist möglich, wenn zu der Erzieherin Vertrauen besteht.

Das Ritual entfaltet seine Kraft erst in der Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit. Das Ritual führt von Außen nach Innen und ermöglicht den Kindern, bei sich selbst anzukommen. In der Phase der Stille werden innere Bilder, Emotionen frei. Auch schmerzliches kann freigesetzt werden und zum Loslassen drängen. In diesem Kontext wird deutlich, dass der zeitliche Rahmen immer verantwortlich geplant werden muss.

Nach der Übung führt ein Ritual wieder von Innen nach Außen.

Grundsätzlich muss nun genug Raum sein in der Geborgenheit der Gemeinschaft, z.B. über das Erlebte zu sprechen, wenn das Kind es wünscht. Dabei ist es wichtig, dass jedes Kind Achtsamkeit im Umgang mit seinen Äußerungen erlebt. Um auch der Entfaltung der schöpferischen Kräfte Rechnung zu tragen, bietet es sich an, zum Abschluss der Übung eine Möglichkeit zum kreativen Ausdruck zu geben. Das so Entstandene sollte beachtet, aber auf keinen Fall bewertet werden.

Ein ritualisierter Abschluss führt wieder ins Gruppenleben zurück.

Da diese Wolkenzeit seit mehreren Jahren fest zum Alltag in unserer Kita gehört, verfügen wir über ein umfangreiches Repertoire an Stille - Übungen und Traumreisegeschichten.

Für die Kinder, die den ganzen Tag in der Kita verbringen, gibt es täglich das Angebot, nach dem Mittagessen daran teilzunehmen. Die Kinder nehmen es bis auf wenige Ausnahmen begeistert auf. Manche Kinder brauchen etwas länger, bis sie sich darauf einlassen.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Für die Kinder, die Mittags nach Hause gehen, gibt es im morgendlichen Ablauf die Möglichkeit, regelmäßig an solchen Zeiten teilzunehmen.

Unsere Erfahrung bestätigt uns immer wieder, dieses beizubehalten.

### 4.14 Beziehungsorientierte Pflege

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Voraussetzungen für einen positiven Entwicklungsverlauf. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz zu erkennen und entsprechend respektvoll darauf zu reagieren. Besonders bei sehr jungen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen durch Körperkontakt, wie Berührungen, geprägt. Wickeln und Füttern dürfen deshalb nicht nur auf Pflege reduziert werden, sondern sind positive Zuwendung und dienen der Anregung der kindlichen Sinne und Bedürfnisbefriedigung.

Das wertschätzende Verhalten der pädagogischen Kräfte ist von entscheidender Bedeutung, um Kindern ein natürliches Verhältnis zum eigenen Körper und dessen Funktionen zu geben. Das beinhaltet beispielsweise die Benennung und sensible Pflege des Körpers, einschließlich der Geschlechtsorgane. Die Pflege des eigenen Körpers als angenehm und bedeutend zu

empfinden, steigert das gesamte Wohlbefinden des Kindes.

Säuglinge und Kleinstkinder können ihre Blasen- und Darmentleerung noch nicht steuern, sodass eine individuelle Wickelzeit notwendig ist.

Die Wickelzeit orientiert sich an dem individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes. Der Wickelplatz ist unter pädagogischen Aspekten gestaltet und beachtet die hygienischen und pflegerischen Grundsätze.

Eine einfühlsame und körperbejahende Haltung der pädagogischen Kräfte bilden die Basis. Die Ruhe von der Gesamtkindergruppe während der Wickelzeit sollte für eine intensive, insbesondere sprachliche Zuwendung genutzt werden.

### 4.15 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung der Kinder steht stark im Fokus eines Tages in unserem Kindergarten. Diese findet zwischen dem zweiten und fünften Lebensjahr statt.

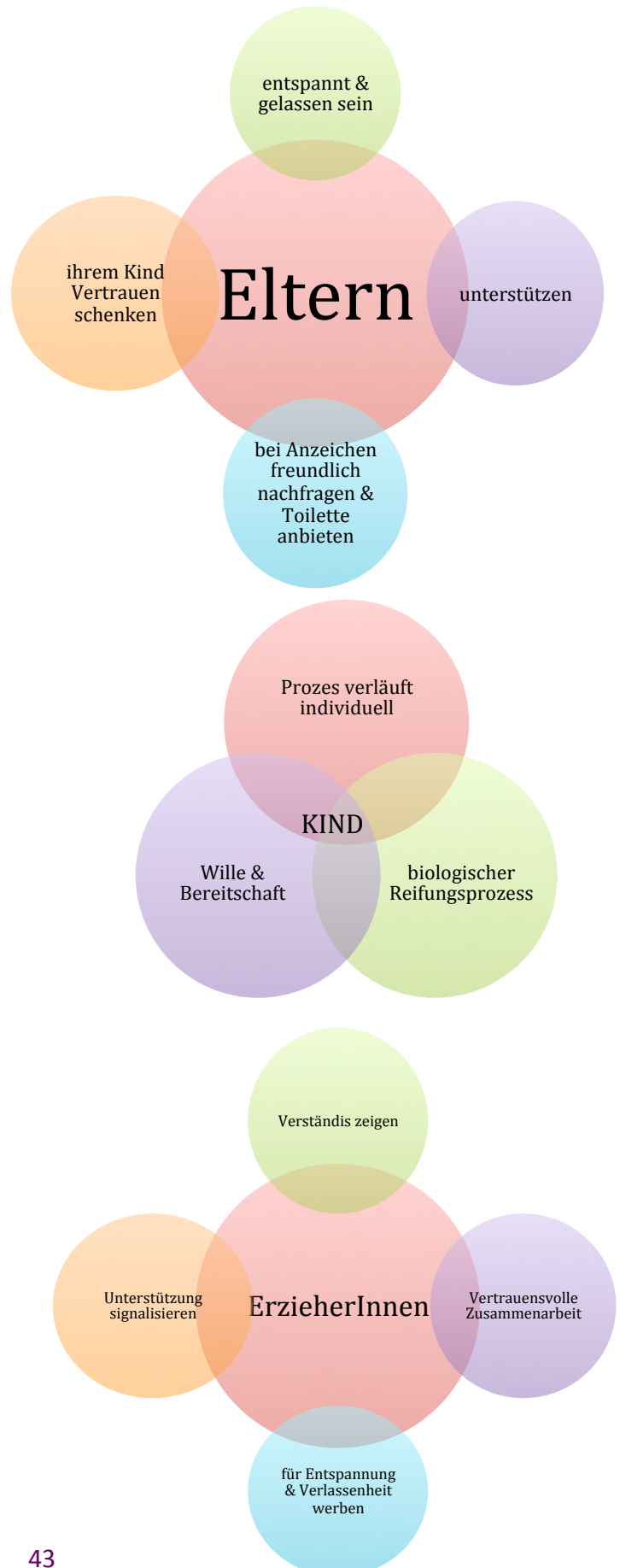
„Die Entwicklung der Sauberkeit ist ein Reifungsprozess, bei dem jedes Kind seine individuelle Entwicklungszeit braucht.“

In Sachen Toilette können Eltern nichts erzwingen. Sie sollten abwarten, meist signalisiert das Kind selbst, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist:

- Es zieht sich zurück, wenn es in die Windel macht
- Es lässt sich nicht mehr gerne wickeln
- Es meldet, wenn die Windel voll ist
- Es begleitet Eltern, Geschwister, andere Kinder auf die Toilette

## 4. Unsere pädagogische Arbeit

Jetzt können die Eltern ihrem Kind Topf oder Toilette (mit Aufsatz und Hocker) anbieten - immer wieder, aber ohne Druck: Kommt nichts - kein Problem! Wenn es geklappt hat, sollten die Eltern wissen: Alle Kinder sind mächtig stolz auf ihr "Produkt", sie ekeln sich nicht. Deshalb haben manche Kinder Probleme mit der Toilettenspülung: Für sie verschwindet damit ein Teil von ihnen. Wenn das Kind verstört reagiert, sollten die Eltern den Töpfchen- bzw. Toiletteninhalt nicht in seiner Gegenwart entsorgen. Umgekehrt gibt es Kinder, die geradezu darum betteln, auf den Spülknopf drücken zu dürfen. Die Eltern sollten nicht schimpfen, wenn mal wieder etwas schiefgeht. Besser ist Trösten und Aufmuntern ("Dein Plan war richtig, nächstes mal klappt es sicher!") Die Eltern sollten ihrem Kind Kleidung anziehen, aus der es schnell wieder herauskommt - etwa eine Hose mit Gummizug.<sup>1</sup> Im Waschraum befindet sich ein extra niedriges Kinder-WC. Hierauf sitzen die Kinder gut, brauchen keine Angst zu haben hinein oder runter zu fallen und können sich mit beiden Füßen auf dem Boden abstützen. Die Vorbildfunktion übernehmen wie von selbst die älteren Kinder. Das jüngere Kind, welches sauber werden will, beobachtet die anderen und sieht auch mal, wenn ein anderes Kind auf der Toilette sitzt. Hier in der Thomas-Kita begleiten wir die Kinder während ihrer Sauberkeitsentwicklung nach diesem Schaubild:



## 4. Unsere pädagogische Arbeit



### 4.16 Gemeinsame Mahlzeiten

Das Mittagessen beginnen die Tagesstättenkinder um 12:30 Uhr. Zuvor gehen die Kinder zur Toilette und waschen sich ihre Hände. Nach dem Sprechen eines Tischgebets beginnen die Kinder gemeinsam mit dem Essen. Hierfür sind 20 Minuten vorgesehen und für den Nachtisch weitere 10 Minuten. Zwischen den beiden Speisen wird ein Fingerspiel durchgeführt, welches die Kinder zur Ruhe bringen soll. Um 13 Uhr gehen die Erzieherinnen mit den Kindern zum Zähneputzen. Währenddessen die Tagesstättenkinder Zähne putzen, wird der Tisch für die 35-Stundenkinder vorbereitet. Die Kinder mit einer Buchung von 35 Stunden pro Woche fangen um 13:10 Uhr mit dem Mittagessen an, und essen gemeinsam und bis um 13:40 Uhr. Danach gehen sie ihren Hände und den Mund waschen. Da die Kinder um 14 Uhr aus der Einrichtung abgeholt werden, putzen sie sich, nach Absprache mit den Eltern, ihre Zähne zuhause. Die gemeinsamen Mahlzeiten finden in einem besonders ansprechend gestalteten Bereich der Einrichtung statt. Eine Schreinerei fertigte hierfür kindgerechte Sitzbänke und dazugehörige Tische für die Kinder an. Es gibt insgesamt fünf Tische mit zehn dazugehörigen Bänken an denen in Kleingruppen gegessen wird. Jede Kleingruppe wird von einer Bezugsperson beim Essen begleitet und / oder unterstützt.

Insgesamt legen wir sehr viel Wert auf ruhige Kommunikation bei Tisch, jedes Kind bekommt hier Raum und die Möglichkeit, dass am Vormittag zuvor

erlebte zu erzählen, wenn es dazu bereit ist. Ferner erfährt das Kind eine Tischkultur bei der es lernt, wie man Besteck benutzt, und das man beim Essen nicht aufsteht und herumläuft. Insgesamt bietet dieser Essbereich platz für 20 Kinder, ein weiterer atmosphärisch gemütlicher Raum könnte Platz für weitere sechs Kinder zum Mittagessen bieten. Jeder Tisch ist gekennzeichnet durch ein Tiersymbol, welches farbig und gut sichtbar über dem Esstisch angebracht ist. Dadurch stellt sich für die Kinder nicht täglich die Frage neu, wo sie sitzen. Dieser Prozess wird ferner unterstützt durch das eindecken mit Platzdeckchen die das Foto und den Namen des Kindes tragen. Somit ist sichergestellt, dass jedes Kind an jedem Tag genau weiß, wo sein fester Essplatz ist.

### 4.17 Geschlechtsspezifische Sozialisation

Ausgehend von den Ergebnissen der neuen Geschlechterforschung, die die ersten Lebensjahre von Kindern für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität als besonders wichtig belegen, kommt den Kindertageseinrichtungen als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“ in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu. Geschlechtsbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir:

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
  - Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und evaluieren – das Spiel- Kommunikationsverhalten in geschlechterhomogenen wie geschlechterheterogenen Gruppen analysieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
  - Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
  - Die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die individuelle (biografische) Lebenssituation der Kinder zeigen.
  - Die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern, das Verhaltensrepertoire von Mädchen und Jungen erweitern und die Auseinandersetzung mit geschlechtstypischen, auch kulturell geprägten Erwartungen anstoßen. Dies bedeutet, dass wir in den Dialog mit Mädchen und Jungen im homogenen und heterogenen Gruppengeschehen gehen und somit zu einer Erweiterung von Sichtweisen und Empfindungen beitragen.
  - Müttern und Vätern vermitteln, dass sie beide als Frauen und Männer für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes wichtig sind. (z.B. Vätersamstag)
  - Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.
- Desweiteren bedeutet dies, dass unser Familienzentrum sich darum bemüht, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden und Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechtsbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Erzieherinnen eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch zu geben.

### 4.18 Bildungsbereiche



Folgende Bildungsbereiche umrahmen unsere pädagogische Arbeit:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Dabei knüpfen wir an den Fragen, Interessen und Themen der Kinder an und ermöglichen den Kindern einen individuellen Bildungsprozess.

#### **Bewegung**

Kindliches Lernen ist maßgeblich an Körpererfahrung gebunden. Dabei spielt die Bewegung eine zentrale Rolle – denn wenn Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle und ihr Denken. Beim Krabbeln, Laufen, Springen, Klettern oder Balancieren, lernen sie ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Kinder wollen ihrem Bewegungsdrang nachkommen und nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr, wollen sie begreifen und erforschen. Das Vertrauen in die eigene Person wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Wir sorgen täglich im Alltag der Kinder für ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Gezielte Impulse und Anreize vermitteln wir beim psychomotorischem Turnen. Beim wöchentlichen Turnen der Gruppen steht die Psychomotorik im Vordergrund. Wir wollen, dass die Kinder spielerisch ihr Körperleben und –empfinden auskundschaften und ihre Sach- und Sozialkompetenzen erweitern. Durch verschiedenste Materialien, die in den Bewegungsstunden eingesetzt werden lernen die Kinder so den eigenen Körper kennen, lernen Vertrauen aufzubauen, eigene Kräfte bewusst einzusetzen, Probleme zu lösen, Mut und Handlungsfähigkeit zu entwickeln, sowie Freude und Neugierde zu erleben. Mit den Angeboten der Psychomotorik können die Kinder ohne Konkurrenzkampf und



## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Leistungsdruck mit viel Spaß Bewegung erleben.

Es gibt hier auch eine Schnittstelle zum Bauernhofprojekt, da hier andere Bewegungsanreize geboten werden.

### Tanzen

Jeden Montagmorgen findet ein gruppenübergreifendes Tanzangebot für die Mittelkinder statt. Eine ausgebildete Tanzlehrerin erarbeitet mit den Kindern unterschiedliche Choreographien. Die Erarbeitung findet ihren Höhepunkt jeweils in einer öffentlichen Aufführung.

### Körper, Gesundheit und Ernährung

Einmal im Monat findet unser Zwergenfrühstück statt. Hier, haben die Eltern die Möglichkeit Obst und Gemüse für die Kinder mitzubringen, welches die Kinder dann zum Frühstück in die Gruppen bekommen. Zudem bringen die Kinder jeden Morgen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Das Mittagessen wird vom Krankenhaus geliefert. Beim Bestellen des Essens wird auf kulturelle und religiöse Essgewohnheiten geachtet. Zudem gibt es die Möglichkeit ein spezielles Essen für Allergiker zu bestellen. Das Essen ist abwechslungsreich und für die Kinder ausgewogen. Es gibt auch die Möglichkeit, den Kindern einen Snack von zu Hause mitzubringen, welchen die Kinder in der Snackgruppe (35-Stunden) verzehren können. Einmal in der Woche findet das Turnen der Regelgruppen statt. Zudem gibt es die Möglichkeit die Turnhalle mit ErzieherInnen im Alltag zu nutzen.

### Sprache und Kommunikation

Aus der Erfahrung unserer Arbeit hat sich die umfassende Sprachförderung als ein

wichtiger Schwerpunkt entwickelt. Wir möchten Kinder befähigen, Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmöglichkeit spielerisch zu entdecken und kreativ anzuwenden.



Sprache ist eine wichtige Kulturtechnik und oftmals der Schlüssel zu echter Begegnung, zu differenziertem Austausch und hat wesentlichen Anteil an der Identitätsbildung.

Der Sprachkompetenzaufbau geschieht im alltäglichen Gruppengeschehen. Alle Mitarbeiterinnen haben zusätzliche Fortbildungen gemacht, um hier effektiv im Alltag unterstützen zu können. Darüber hinaus haben wir spezifische Angebote entwickelt. Unter anderem führen wir mit allen Vorschulkindern, deren Eltern dies genehmigt haben, besondere Tests und anschließende Förderprogramme durch.

### Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen, psychischen,

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



gesellschaftlichen, religiösen und ethisch-kulturellen Ausgangslage. Allen sollen wohnortsnah, in ihrer natürlichen Altersgruppe, die individuellen Angebote und Hilfen gewährt werden, die ihre Entwicklung fördern und ihre Ausgrenzung verhindern. Wir arbeiten seit 20 Jahren integrativ und empfinden es als große Bereicherung für alle. Die Leiterin ist Heilpädagogin und zusätzlich Fachkraft für Integration, die Zusatzkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen und Arbeitskreise und bekommen Anregungen in der Zusammenarbeit mit Frühförderung und Therapeuten. Zwei ErzieherInnen sind ausgebildet in der gebärdenunterstützten Kommunikation (GUK), sodass wir über eine breitgefächerte, fachliche Basis verfügen. Zur Zeit betreuen wir vier Kinder mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Diese verstehen wir als individuelle Entwicklungsbedingungen und nicht als Definition ihres Wesens. Erst durch sozialen Ausschluss und Besonderung wird es zur Behinderung.

### **Musisch-ästhetische Bildung**

Wir haben eine Auszeichnung als „Felix“ Kita vom deutschen Chorverband für besondere musikalische Angebote. Täglich singen die Erzieherinnen mit den Kindern in den Gruppen oder bauen gemeinsam mit den Kindern Musikinstrumente, die zur rhythmischen Begleitung eingesetzt werden. Musikalische Frühförderung gehört hier zu den Standards.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Projekte an, wie z.B.

- malen nach Musik (Schnittstelle: musische Bildung)

Bildanalysen mit Kindern und Künstler

- Bildgestaltungen zu religionspädagogischen Projekten
- Ausstellungen der eigenen Projekte im Altenheim

Zudem singen wir mit den Kindern im Alltag, hören Musik CD's und reden über Komponisten mit den Kindern. Wir arbeiten sehr viel mit Rhythmik im Bewegungsbereich. Beispielsweise verwenden wir eine Trommel beim Turnen.

### *Canto elementar*

Seit 2009 gibt es in unserer Einrichtung das Projekt „Canto elementar“, eine generationsübergreifende Gesangsgruppe, die sich aus der Initiative „IL Canto del mondo“ (unter der Schirmherrschaft von Sir Yehudin Menuhin, gegründet 1998). 2008 haben Mitarbeiter und Senioren aus zehn Kitas eine Fortbildung zu Singpaten bei Karl Adamek (Musikpsychologe) gemacht. Jeden Donnerstag treffen sich unsere Singpaten ab 10:30 Uhr (Beginn 11:00 Uhr) im Gemeindesaal unserer Kirchengemeinde zum gemeinsamen Singen mit unseren Maxikindern (Vorschulkinder).

Es werden alte Volkslieder gesungen, die die Senioren noch aus ihrer eigenen Kindheit kennen, aber auch neuere Kinderlieder, Kirchenlieder und Singspiele gehören zum Repertoire. Beide Seiten haben sehr viel Spaß beim Singen und suchen sich in den meisten Fällen ihren jeweiligen Singpartner aus, manchmal bilden sich sogar kleine „Freundschaften“. Selbst außerhalb der Kita werden die

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Senioren freudig begrüßt und oft ihren Eltern und Großeltern vorgestellt. Höhepunkt für alle Beteiligten sind Gottesdienste und sporadische Besuche im Altenheim, bei denen die eingeübten Lieder vorgetragen werden. Für die Kinder, aber auch die Senioren ist es sehr schön zu sehen und zu hören, wie ihr Gesang beim Publikum ankommt, oft singen die Zuhörer (die Kindern) sogar mit.

### **Religion und Ethik**

Als evangelische Einrichtung verstehen wir Religionspädagogik vor allem als Grundlage, als Basis von der alles Handeln ausgeht. Kinder als „Gottsucher“ ernstnehmen und ihnen ein glaubwürdiges Angebot gelebter Religion zu machen ist unser Anliegen. Dabei ist es wichtig, aufmerksam zu beobachten und zu erspüren was die Kinder bewegt. Ihnen den erforderlichen Raum für dies Erleben zu ermöglichen ist unabdingbare Voraussetzung für die Entfaltung religiöser Dimensionen. Auf dem christlichen Menschenbild fußt auch ein von Achtung getragenes Miteinander aller Menschen aus allen Kulturen und Religionen. So ist für uns ein freiheitlich-verantwortlicher Umgang mit religiösen Unterschieden ein wichtiges Erziehungsziel. Neben der im Alltag der Einrichtung integrierten religionspädagogischen Begleitung gibt es verschiedene Projekte. Momentan gibt es einmal monatlich die „Kinderkirche“ mit Pfarrer Stahl und dem Team. Viermal jährlich gibt es einen Projektgottesdienst der von Gemeinde, Team und Eltern gemeinsam besprochen und vorbereitet wird.

### **Mathematische Bildung**

Mathematik hilft den Kindern die Welt zu ordnen und Erfahrungen zu sammeln. Damit ermöglicht mathematische Grunderfahrung ein Zurechtfinden im räumlichen Umfeld und bietet Orientierung, Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

#### *Zahlenland*

Das Projekt Zahlenland nutzen wir als Impulsangebot für die Kinder und bieten ihnen vielfältigste Materialien, wie z.B. Sortiermaterialien, Zahlenfliesen, Strukturspiele etc. um auf eigenen Wegen sich Mengen und Zahlenräume entwicklungsabhängig zu erschließen. Durch Beobachtungen der Kinder können Lernchancen entdeckt werden und durch entsprechende Unterstützungen oder Materialien erweitert werden.

### **Ökologische Bildung**

In unterschiedlicher Weise schaffen wir den Kindern Raum, die Natur um sich zu erforschen. Die Kinder bewirtschaften einen eigenen Kräutergarten. In Zusammenarbeit mit dem Nabu werden Projekte durchgeführt. Seit zwei Jahren gehen die Maxikinder einmal wöchentlich zum Hof Wessels. Dort pflegen sie eigene Beete, werden einbezogen in die Pflege der Tiere, können säen, ernten, pflegen und auch Produkte verarbeiten, wie z.B. Brot oder Apfelkuchen backen. Die Themen die bei den wöchentlichen Ausflügen entstehen werden in der Kita aufgegriffen.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



*Die Welt umgibt mich – Umwelt  
lerne ich suchen, kann ich mich einlassen,  
kann ich staunen, begreife ich  
Zusammenhänge,  
erlebe ich mich als Teil des Ganzen  
dann wird die Umwelt zur Mitwelt.  
Sie liegt mir am Herzen,  
ich übernehme Verantwortung.*

### Medien

Die Lebenswelt unserer Kinder ist angefüllt mit Medien – mit alten, zurückhaltenden wie dem Bilderbuch, mit neuen, aber oft dominanten wie dem Fernseher oder dem Computer. Die Vielfalt, Verfügbarkeit und Allgegenwart von Medien beeinflusst unsere Kinder, eröffnet ihnen aber Informationsquellen und andere Kommunikationsformen als früher. Kinder nutzen Medien, um mit anderen in Kontakt zu treten, um Spaß zu haben, um Neues zu lernen, um sich selbst in dieser Welt zu verstehen und um in ihr handlungsfähig zu sein. Wir sehen unsere Aufgabe darin, unseren Kindern die Möglichkeiten verschiedener Medien und deren Funktion aufzuzeigen und einen sinnvollen Umgang mit diesen zu vermitteln.

Unser Kindergarten verfügt über folgende Medien:

- Bilder-, Sach- und Fachbücher, Geschichtenbücher, religiöse Bücher
- Bücherei
- Zeitung und Zeitschriften (jährliches Zeitungsprojekt)
- CD Player, Kassettenrecorder

- Digitalkamera
- Fotoapparat
- Computer

### 4.19 Exemplarischer Tagesablauf

#### 7:15 Uhr – 9:30 Uhr Bringphase

In der Zeit des Ankommens in der die Kinder Kontakte knüpfen, miteinander spielen, beobachten, sich Kuscheleinheiten holen oder getröstet werden je nach ihren individuellen Bedürfnissen, spielt die Begrüßung eine wichtige Rolle. Die morgendliche Begrüßung: Wie geht es dir? oder Was hast du geträumt? Schön dich zu sehen; schafft Beziehung, und gibt Zutrauen für den heutigen Tag. Die Kinder erleben, das ihre Wünsche (liest du mir ein Bilderbuch vor) Aussagen, ihre Erfahrungen ernst genommen wurden. Die Kinder spüren: Hier kann ich fragen, hier kann ich meine Phantasie ausbreiten. Die Gespräche in Bring und Abholzeit sind wichtig und zum Aufbau einer tragfähigen Beziehung von Bedeutung. Eltern erhalten kurze Infos über Geschehnisse in der Einrichtung. Bei umfassenden Gesprächsbedarf werden Termine für Einzelgespräche vereinbart.

#### Frühstück

Die Kinder haben von 7:15 Uhr – 12:15 Uhr eine gleitende Frühstückszeit. Während dieser Zeit können sie je nach Vorliebe und Spiel ihr „Frühstück“ zeitlich

selbst bestimmen und sind verantwortlich dafür ihren Platz abzuräumen.

### **7:15 Uhr – 12:15 Uhr Freispiel mit Angeboten**

Im Freispiel können die Kinder völlig unabhängig und selbstständig bestimmen, was sie tun wollen. Dazu gehört auch das Nichtstun. Sie können frei wählen zwischen Tätigkeit, Materialien, Zahl der Spielpartner, Ort und Dauer des Spiels. Im Freispiel lernen sie, sich mit Spielpartnern auseinander zu setzen. Sie machen Erfahrungen der Anpassung, aber auch der Selbstbehauptung. Beim freien Spiel mit Gegenständen begreift das Kind deren Sinn und Funktion, indem es sie anfasst, bewegt, aneinander reiht und mit ihnen experimentiert. Es lernt Gegenstände symbolisch anstelle real (Baumscheibe Lenkrad) zu verwenden. Die Kinder lernen allmählich, begrifflich zu denken und eine logische Struktur ihres Verstandes aufzubauen. Dies wiederum ist wichtig für den Start in die Schulwelt. Während des Freispielens fließen unterschiedliche kreative Angebote in den Tagesablauf mit ein und die Kinder können entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Kinder sind von Geburt an kreativ. Sie tragen ein großes schöpferisches Potential in sich. Dies jedoch nur im Rahmen des Spielraumes, der ihnen zur Verfügung gestellt wird. Das Kind macht auf diese Art besondere Erfahrungen mit seiner Umwelt. Daher ist es wichtig, dem Kind unendlich viele Möglichkeiten zu bieten, in denen sie ihre eigenen Erfahrungen machen können. Im Allgemeinen wird unterschätzt, welche eine große kreative Kraft, welche Problemlösungsstrategie

und welche Intelligenzentwicklung sich hinter den einzelnen Tätigkeiten verbergen. Kinder spielen Übungsspiele und erhalten dabei spielerisch erfassend Kenntnisse über die Zusammenhänge der Welt, zum Beispiel „Immer dann, wenn ich zu fest mit dem Bleistift auf den Tisch drücke oder schlage, bricht die Spitze ab. Immer dann, wenn ich mit dem Löffel auf den Tisch klopfe, entsteht ein Klang.“ Eine äußerst bedeutsame Rolle spielt dabei die Wahrnehmung (visuell, taktil, olfaktorisch, gustatorisch, akustisch). Diese spielt beim Aneignen von Fähigkeiten wie Laufen, Sprache oder Singen ebenso eine Rolle sowie beim entstehen der Kinderzeichnungen.

### **Sonstige Angebote**

Den Kindern werden Angebote gegeben, die diese Prozesse mit allen Sinnen und mit den verschiedensten Materialien ermöglicht. An den Wochentagen werden noch zusätzliche Angebote wie Bücherei, Tanzen für Mittelkinder, Canto Elementar (Singen der Generationen), Hof-Wessel, Selbstverteidigungs-Kurs, Zahlenland und so weiter angeboten. Jeder Gruppe steht einmal pro Woche und jeden Morgen von 7.15 Uhr bis 10.00 Uhr ein großer Raum im Gemeindezentrum für Bewegung – Psychomotorisches Turnen – zur Verfügung. Die Kinder können dabei spielerisch ihr Körpererleben und -empfinden auskundschaften und ihre Sach- und Sozialkompetenzen erweitern. Durch verschiedenste Materialien die in den Bewegungsstunden eingesetzt werden, können die Kinder den eigenen Körper kennen lernen, Vertrauen aufbauen, ihre Kräfte bewusst einsetzen,

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Mut und Handlungsfähigkeiten entwickeln, sowie Freude und Neugierde erleben. Mit den Angeboten der Psychomotorik können die Kinder ohne Konkurrenzkampf und Leistungsdruck mit viel Spaß Bewegung erleben.

### 4.20 U 3

#### Einleitung

Nun möchten wir nähere Details und wichtige Aspekte erläutern, die für unsere Arbeit in der Kleinkindgruppe von großer Bedeutung sind.

Die Grundlage bildet die Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen. Außerdem richtet sich unser besonderes Augenmerk auf das Berliner Bildungsprogramm.

In der Kleinkindgruppe werden seit August 2012, nach dem Anbau von zwei Gruppen mit neuen Intensiv- und Schlafräumen, Kinder im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren betreut. Die Gruppengröße beträgt maximal 10 Kinder. Die Erzieherinnen haben mehrjährige Erfahrungen in der Begleitung und Pflege von Kindern unter drei. Sowohl in der Arbeit als Fachkräfte, als auch als Tagesmütter und Mütter eigener Kinder.

#### Gründe für die Altersöffnung nach unten

- Eltern entscheiden sich dazu ihre Kinder frühzeitiger in die Kindertagesstätte zu geben
- Eltern wollen ihren Kindern ermöglichen mit gleichaltrigen Kindern Kontakt aufzubauen und sie als Spielpartner zu gewinnen

- Gezielte pädagogische Förderungen geben Impulse für die Sprachentwicklung
- Soziales Verhalten wird im Umgang mit gleichaltrigen geschult
- Beide Elternteile sind berufstätig und suchen eine qualitative Betreuung, Begleitung und Pflege ihrer Kinder
- Berufstätige alleinerziehende Mütter/Väter sind auf der Suche nach adäquater Betreuung, Begleitung und Pflege ihrer Kinder

#### Unsere Sicht auf das Kind und unsere pädagogische Haltung

##### Das Kind aus unserer Sicht

Jedem Kind begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt, unabhängig von religiösen, kulturellen und sozialem Hintergrund. Wir begegnen mit jedem Kind einer eigenständigen Persönlichkeit.

- Wir betrachten jedes Kind von Beginn an als einen „kompetenten Säugling“, ausgestattet mit allen Kompetenzen, um seine neue Umwelt zu entdecken und zu begreifen.
- Jedes Kind ist neugierig, will vieles selber machen und benötigt Unterstützung in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo.
- Dinge, die es begreifen möchte, erforscht es ganzheitlich, mit allen seinen Sinnen.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



- Jedes Kind ist eigenständig, übt und wiederholt eifrig und geht zielstrebig auf die Dinge zu, die es erforschen möchte.
- Jedes Kind ist aktiv und voller Wissensdurst.

### Bedürfnisse der jüngsten Kinder

Jedes Kind hat physische und psychische Grundbedürfnisse, die erfüllt werden müssen, damit es sich positiv entwickeln kann.

Neben den physischen Bedürfnissen, wie

- Nahrung, Pflege, Wärme, Schutz vor Kälte und Nässe, Zuwendung, Geborgenheit und das Gefühl des angenommen sein

hat auch jedes Kind laut E. Deci und R. Ryan ( Motivationsforscher ) noch drei psychische Grundbedürfnisse, die wie folgt unterschieden werden können:

- Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit und Bindung steht für das Grundbedürfnis zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich angenommen, liebenswert und liebes-fähig zu fühlen.
- Dem Grundbedürfnis nach Kompetenz liegt der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit der Umwelt zugrunde, durch die positive Erlebnisse und Ergebnisse erzielt werden können. Negative sollen weitgehend verhindert werden.( Vorbilder zum Nachahmen, Unterstützung der Interessen, etc.).

- Das Grundbedürfnis nach Autonomie steht für das Bedürfnis das eigene Handeln selbst zu bestimmen, zu forschen, zu experimentieren und seine Umwelt zu erleben. Hier liegt auch der Wunsch auf Befriedigung seiner Bedürfnisse nach Selbstwirksamkeit, Selbstverwirklichung und Anregung und Entfaltung seiner geistigen Kräfte.

So braucht jedes Kind Raum und Zeit zu forschen, zu experimentieren, Freundschaften zu schließen, Beziehungen aufzubauen und sich entwickeln zu können.

Neben diesem Raum braucht jedes Kind Strukturen und Regeln, die Sicherheit und Orientierung geben. Hinzu kommt, dass sich Zeiten von großer Anspannung, Freude und Kreativität mit Ruhe und Erholungszeiten abwechseln sollten.

*„Erzähle mir und ich vergesse.*

*Zeige mir und ich erinnere.*

*Lass es mich selber tun*

*und ich verstehe.“*

*Konfuzius*

### Die Rolle der pädagogischen Fachkraft und ihre Haltung

- Beziehung aufbauen und Vertrauen geben.
- Beobachten und die Signale des Kindes mit allen Sinnen wahrnehmen und versuchen, sie zu entschlüsseln.

- Anregende, strukturierte Umgebungen schaffen mit einer Orientierung für die Kinder.
- Mit Respekt und Wertschätzung jedem Kind begegnen.
- Ihm helfen es selbst zu tun, „Hilfe zur Selbsthilfe“
- „In die Mokassins der Kinder schlüpfen“ . Erfahrungen und Empfindungen sensibel erfassen und zurückmelden, was verstanden wurde.
- Dem Kind auf Augenhöhe begegnen.
- Jedes Kind da „abholen“ wo es sich befindet.
- Die Bedürfnisse der Kinder erfüllen.
- Respektieren, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat.
- Jedes Kind mit positiv-reziprotem Verhalten begleiten ( eher ermutigend, stärkend, bestätigend und motivierend kommunizieren).
- Beziehungsorientierte Pflege gewährleisten und zukommen lassen.
- Vertrauensvolle und sichere Atmosphäre schaffen, in der jedes Kind sich ausprobieren kann.

### **Das Zusammenspiel von Bindung und Bildung**

#### **Was ist Bindung**

Bindung ist nach John Bowlby, dem Begründer der Bindungstheorie eins von zwei grundlegenden Verhaltenssystemen, welches das Überleben des Menschen sichert.

Das Kind bindet sich von Geburt an an ein oder einige wenige Personen, die es

füttern, seine leiblichen Bedürfnisse befriedigen, die mit ihm spielen und interagieren.

Zu Beginn zeigen Säuglinge einfach strukturiertes Bindungsverhalten, wie weinen, Nähe suchen und anklammern. Jedoch wird das Bindungsverhalten im Laufe der ersten Lebensjahre immer komplexer.

Durch Fremdheit, Unwohlsein oder Angst wird das Bindungsverhalten des Kindes ausgelöst und ist ab dem Alter von ca. 9 Monaten auch nach außen hin sichtbar. Das Kind weint, klammert sich an seine Bindungsperson ( meist die Mutter) oder sucht ihre Nähe.

Durch Nähe, liebevollen Körperkontakt und die Interaktion mit der Bindungsperson kann das Bindungsverhalten wieder beendet werden.

Neben diesem Bindungssystem verfügt jeder Mensch von Beginn an noch über Explorationsverhalten, dass ihm jede Form von Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erlaubt und die verhaltensbiologische Grundlage von lernen ist.

Beide Systeme sind abhängig voneinander. Wird Bindungsverhalten ausgelöst so kann Explorationsverhalten nicht aktiviert werden. Somit ergibt sich, dass es entscheidend für die Entwicklung und das Lernen der Kinder ist, dass ihr Bindungsverhalten gesättigt wird.

Jedes Kind kann Bindung zu mehreren Personen aufbauen, die sich um es kümmern, wobei die Personen eindeutig hierarchisch geordnet sind. Hat jedoch ein Kind Bindung aufgebaut und kann bei Überforderungssituationen ( Erschrecken, Angst, Müdigkeit, Schmerz, Hunger,



Unwohlsein) sein Bindungsverhalten sättigen, so ist das die Voraussetzung dafür, das es erforschen, entdecken, interagieren kann und bei Bedarf zu seinem „sicheren Hafen“ zurückkehren kann.

### **Bindung ist Voraussetzung für Bildung**

Wenn Bindung Voraussetzung für Bildung ist, bedeutet das:

- Das Kind hat die Möglichkeit eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen/Eltern aufzubauen.
- Das Bedürfnis nach Liebe, Angenommen sein, Geborgenheit und Sicherheit wird zuverlässig und dauerhaft gestillt.
- Das Kind lebt in einer angstfreien und von Vertrauen gekennzeichneten Umgebung.

Baut das Kind auch in der Kindertagesstätte sichere Bindungen auf, so ist wie auch zuvor beschrieben die Bedingung dafür erfüllt, das es seine Energie auf sein Tun lenkt.

So:

- kann es ausdauernder und konzentrierter spielen, bleibt länger in einer Spielsequenz > das ist die Voraussetzung für die Schule.
- Kann es seiner Neugierde und seinem Forscherdrang nachgehen und erkundet eigenständig seine Umwelt.
- Kann mit verschiedenen Dingen experimentieren und Materialien in seiner Umgebung erkunden und

empfindet Freude an seinem Tun > Motivation für nachhaltiges lernen.

Kinder, die laufend unter Trennungsängsten leiden oder stetig um Liebe und Geborgenheit bemüht sind, können nicht ausdauernd spielen.

Kinder, die nicht spielen können, haben Defizite in der Lern- und Konzentrationsfähigkeit, in der Selbstständigkeit und darin, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

All diese Fähigkeiten sind Voraussetzung für Bildung in der Tagesstätte, in der Schule und fürs Leben.

### **Frühkindliche Bildungsprozesse von Kindern unter drei Jahren**

Kinder machen in den ersten Jahren die meisten und größten Entwicklungsschritte. Niemals mehr in ihrem Leben bewältigen sie in so kurzer Zeit ein so großes Pensum. Dabei entwickelt sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo ganz individuell.

Es gibt Kinder, die sich gleichmäßig in allen Bereichen entwickeln, ebenso wie es Kinder gibt, die überdurchschnittliche motorische Fähigkeiten haben, deren soziale Entwicklung jedoch noch nicht so weit fortgeschritten ist. Solche Entwicklungsunterschiede beobachten wir besonders häufig bei Kindern unter drei Jahren.

Aus diesem Grund haben wir uns für die Kleinkindgruppe entschieden.

Hinzu kommen:

- Geringere Gruppenstärke ( Kinder unter drei Jahren fühlen sich oftmals in der Regelgruppe überfordert)

- Säuglinge ab drei Monaten haben einen höheren Betreuungsaufwand. In der Kleinkindgruppe mit geringerer Gruppenstärke und höherem Personalschlüssel kann dem entsprochen werden.
- Geringere Gruppenstärke bedeutet einen geringeren Geräuschpegel.
- Individuellere und beziehungsorientiertere Pflege und Betreuung ist möglich.
- Die Raumgestaltung und das Spielangebot können an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Dies bedeutet eine geringere Reizüberflutung und wirkt einer Überforderung entgegen.
- Tagesablauf und –gestaltung können eher auf die Anforderungen der Situationen und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden.
- Kinder erfahren so mehr Orientierung und Sicherheit durch Struktur.

Im Nachfolgenden wollen wir Bildungsprozesse herausgreifen und gesondert erläutern.

### **Sprache und Kommunikation**

Die Sprachentwicklung der Kinder, die unsere Gruppe besuchen werden ist noch in den Anfängen und/oder noch nicht abgeschlossen. Die unterschiedlichen Fortschritte sind deutlich sichtbar. Manche Kinder haben noch nicht begonnen zu sprechen oder artikulieren sich mit Ein- bis Zweiwortsätzen. Andere wiederum sind schon in der Lage

vollständige Sätze grammatikalisch fast richtig zu formulieren. Einige andere wiederum lassen Buchstaben weg oder setzen andere Buchstaben an deren Stelle. Für die Erzieherinnen der Gruppe ist es wichtig, dass sie als Sprechvorbild dienen. Das bedeutet, dass in angemessenem Tempo und deutlich mit den Kindern gesprochen wird. Aufmerksam und aktiv, hören sie den Kindern zu, lassen sie aussprechen und geben wieder, was sie verstanden haben. Schon die jüngsten Kinder werden aufmerksam beobachtet und die Fachkraft versucht, die Empfindungen des Kindes zu verbalisieren. So fühlen sich die Kinder angenommen und die Basis für eine positive Sprachentwicklung ist geschaffen. Viele Sprechreize werden zudem beim Betrachten von Bilderbüchern, beim gemeinsamen Spiel und in der beziehungsorientierten Pflege geschaffen. Fingerspiele, Reime, Lieder, Verse und Kreisspiele werden in den festen Tagesablauf integriert und geben so die Möglichkeit die Aussprache und Grammatik im individuellen Tempo zu üben.

### **Musik**

Lieder, rhythmische Verse und Bewegungsspiele begleiten uns regelmäßig im Tagesablauf. Ob als Aufräumlied zwischendurch oder beim Wickeln. Schon Säuglinge genießen das Hören von Tönen und Klängen und haben große Freude daran, eigene Laute hervorzubringen. Größere Kinder summen häufig vor sich hin beim Spielen. So kann man sagen, dass Kinder schon von Anfang an intuitiv „Musikler“ und somit „Sprachler“ sind.

Im Gruppengeschehen werden verschiedene Klänge mit unterschiedlichen Materialien ausprobiert.

### **Soziale- und kulturelle Umwelt**

Zur sozialen und kulturellen Umweltbildung gehört für uns die bewusste, respektvolle Wahrnehmung und Akzeptanz der Unterschiedlichkeit. Wir geben Vielfalt einen Raum und betrachten sie als Bereicherung des täglichen Lebens.

Hier gehen wir im täglichen Miteinander ein auf:

- die häusliche Umgebung.
- die kulturelle Herkunft.
- die außer häusliche Umgebung ( in der Tagesstätte, auf der Straße, Freunde
- etc.).
- den familiären und sozialen Hintergrund.
- die Verschiedenheit als Grundlage des voneinander Lernens.
- die Empfindungen der Kinder.
- die unterschiedlichen Ess- und Trinkgewohnheiten.
- die verschiedenen Feste der unterschiedlichen Kulturen der Kinder unserer Gruppe.
- die unterschiedlichen Wohnsituationen.
- die Beziehungen und Freundschaften, die untereinander aufgebaut werden
- Bewältigung von Konflikten.

Bei der Arbeit in der Gruppe ist es uns wichtig, den Unterschieden und Gemeinsamkeiten einen Raum zum Ausdruck zu verleihen.

Wir werden Symbolen unterschiedlicher Kulturen unserer Kinder und auch Büchern der unterschiedlichen Herkunftsländer einen Platz geben.

Bilder der eigenen Familie werden zu Beginn in Gemeinschaftsarbeit mit den Eltern in einem „Ich-Buch“ für jedes Kind angefertigt. So können sich die Kinder die eigenen Familien immer wieder betrachten und auch gegenseitig zeigen und entwickeln so ein Zugehörigkeitsgefühl.

Unterschiedliche Feste aus den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen werden wir im Gruppenalltag aufgreifen.

Ess- und Trinkgewohnheiten der Familien werden berücksichtigt und evtl. erweitert (z.B. gesundes Frühstück).

Jedem Kind mit seinen Eltern begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt und legen Wert auf eine individuelle Begrüßung der Familien bei der Ankunft in der Tagesstätte.

So gehen wir als Vorbild voran und wollen interkulturelle Kompetenzen schon von Anfang an fördern.

### **Bildnerisches Gestalten**

Ganz eigene Wege gehen Kinder bei dem Versuch ihre Welt zu verstehen. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, entwerfen sich ihr eigenes Bild von der Welt und verleihen ihren Empfindungen und Vorstellungen Ausdruck.

Bei allen kreativen Tätigkeiten lernt das Kind über seine Wahrnehmung und der Erkundung verschiedener Materialien sowie deren Gebrauch, seine Welt zu verstehen.

Eng verbunden mit diesen Tätigkeiten ist auch der Erwerb der Schrift- und Zeichenkultur.

Kinder bringen ihre Sehnsüchte und Erwartungen zum Ausdruck, lassen ihre Empfindungen lebendig werden und lassen ihrer Phantasie „Flügel wachsen“. Kinder unter drei beginnen damit unterschiedliche Materialien zu erkunden, damit zu experimentieren und die ersten Techniken kennen zu lernen.

In unserem Tagesablauf und auch in Projektarbeit stellen wir unterschiedlichste Materialien zur Verfügung (Knete, Wachsmalstifte, Buntstifte, Fingerfarben, Kleister, Wasser etc.) und ermöglichen den Kindern ermöglichen erste sinnliche Erfahrungen damit zu sammeln.

Ein wertschätzender Umgang mit den entworfenen Arbeiten ist für uns ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, dass jedes Kind in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen werden muss.

### **Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen**

Zu naturwissenschaftlichen und technischen Grunderfahrungen gehört:

- das Testen und Erkunden von Alltagsgegenständen
- das Beobachten von verschiedenen Abläufen (z.B. Sand durch einen Trichter laufen lassen)
- die Natur und die in ihr wohnenden Tiere beobachten
- Experimentieren und eigenständig dadurch Wissen und Erkenntnis erhalten
- Physikalische Zusammenhänge verstehen und erkennen lernen z.B

beim Messen, beim Bauen mit Bausteinen (wie muss ich den Turm bauen, damit er nicht umfällt), bei der Feststellung unterschiedlicher Größen und Gewichte.

Für uns ist es wichtig, das Kind genau zu beobachten, womit es sich selbstständig beschäftigt. Füllt ein Kind beispielsweise wiederholt Dinge von einem Behälter in den anderen so ist davon auszugehen dass Schütten und Gießen momentan von großer Bedeutung in seinem Entwicklungsprozess ist. So können wir dieses Thema situativ aufgreifen und ihm verschiedene Materialien (Korken, Muscheln, etc.) zu Verfügung stellen. Wenn das Kind das Angebot aufgreift und damit experimentiert, so kann es vielfältige Erfahrungen sammeln und begreifen, dass z.B. in ein kleines Gefäß weniger hineinpasst als in ein großes Gefäß, dass man aber mit einem Becher einen Eimer mehrmals befüllen kann. Unsere Aufgabe ist es ihm Zeit und Raum zu geben seine Umwelt zu erfahren und ihm in Projektarbeiten z. B. Im Jahresverlauf oder aufgrund von Ereignissen und individuellen Interessen, so Themen anzubieten um seinen Erfahrungsreichtum zu erweitern und Herausforderungen anzunehmen.

*„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft“  
Aristoteles*

### **Körper, Bewegung und Gesundheit**

Bewegung ist ein Bereich, der die Körperwahrnehmung des Kindes schult.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Ab der Geburt ist die Körperwahrnehmung eines Säuglings darauf geschult, mit seinen Sinnen und seinen Wahrnehmungen Vorstellungen über die äußere Welt zu verarbeiten. Diese Verarbeitungen werden zur Basis für das Selbstbild der Kinder und zur Wahrnehmung des eigenen Körpers einerseits und seiner räumlichen Orientierung.

Die Körperwahrnehmung, sowie die emotionale Wahrnehmung sind untrennbar voneinander und bauen aufeinander auf.

Unser Gruppenraum bietet viel Platz für Bewegung an. Die Kinder rennen und hüpfen. Zudem können sie klettern. Die Kleinsten haben viele Möglichkeiten zu krabbeln und sich hochzuziehen. Im Nebenraum bietet die Schaumstoffwelle ein umfangreiches Angebot zum Springen, Rollen, Gleichgewichtsschulen etc. an. Der an unsere Gruppe grenzende Außenbereich bietet sich immer wieder an um Bewegungserfahrungen draußen im sicheren, eigens für die Kleinkindgruppe gesichert Bereich zu machen. Gerne nutzen wir den angrenzenden Turnraum um den Kindern Bewegungsbaustellen aufzubauen, die ihre Fähigkeiten fördern und ihre Bewegungsabläufe schulen.

Beim wöchentlichen Turnen kann das Kind die angebotenen Geräte und Materialien ausprobieren. Bereits gefestigte Abläufe werden so gefestigt, noch nicht sichere weiter gefördert.

Wichtig ist uns, dass wir den Kindern täglich ausreichend Gelegenheit und Anreize bieten sich zu bewegen. Gesundheit beschränkt sich nicht nur auf das Händewaschen und Zähne putzen, was in der Kleinkindgruppe, wie auch in

der gesamten Einrichtung zum täglichen Ablauf gehört.

Selbstverständlich ist es für die gesunde Entwicklung des Kindes auch wichtig, dass es sich gesund ernährt. So bitten wir die Eltern darum den Kindern ein gesundes, ausgewogenes Frühstück mit Obst und Gemüse mitzugeben.

Als Getränke bieten wir ungesüßten Tee, Mineralwasser und stilles Wasser an. Das warme Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und zur Einrichtung gebracht.

### **Beziehungsorientierte Pflege**

Die Körperpflege und hier besonders das Wickeln ist ein intimer Bereich im täglichen Miteinander von Erzieherin und Kind.

Dieses Miteinander setzt eine gefestigte Beziehung und Vertrauen voraus. Sanft, gefühlsbetont und ohne Hektik wird diese Aufgabe von den Fachkräften übernommen.

Dabei werden die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend mit einbezogen. Das „Tun“ wird schon bei den Kleinsten verbal begleitet und die Erzieherin verleiht den Empfindungen der Kinder Ausdruck indem sie sie als Feedback kommentiert. Ein intensiver Blickkontakt wird zu den Kindern gehalten. So fühlen sich schon die Jüngsten angenommen und wohl und Sprachförderung findet im intensiven, individuellen Rahmen statt.

Sinnliche Erfahrungen und die Erfahrung der uneingeschränkten Aufmerksamkeit geben den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit. Ein wichtiger Bestandteil der Bindung zwischen der Fachkraft und dem Kind.

Hier haben Kinder die Gelegenheit ihrem Entwicklungsstand nach stets ungestört zu

erzählen, nachzusprechen oder auch nonverbal ihre Gefühle mitzuteilen. Die Erzieherin beobachtet stets aufmerksam das Kind und seine Empfindungen und geht entsprechend darauf ein.

### **Sauberkeitserziehung**

Die Initiative der meisten Kinder zum Sauber werden beginnt zwischen dem 18. und 36. Monat. In dieser Zeit hat das Kind meist den Reifungsschritt erreicht, seine Ausscheidungen zu kontrollieren. Dennoch wird die Darmentleerung meist wesentlich früher beherrscht als die Kontrolle der Blase.

Die Empfindungen im Darmbereich sind eher und deutlicher wahrzunehmen als die Empfindung einer vollen Blase. So sind die größtenteils Kinder erst ab dem vollendeten 4. Lebensjahr in der Lage ihre Blase so zu kontrollieren, dass sie noch einen Augenblick abwarten können. Wenn das Interesse am Sauber werden erwacht ist, beginnt die Toilette an Aufmerksamkeit zu gewinnen. Das Kind will dabei sein, wenn die Eltern oder Geschwister zum WC gehen. Für die Familienmitglieder bedeutet dies Vorbild zu sein und es auf seinem Weg zum Trocken werden zu unterstützen.

Für uns bedeutet es das Kind zur Toilette zu begleiten und ihm zu helfen. Egal ob es eine Windel trägt oder nicht. Wir helfen ihm beim Aus- und Anziehen und fördern es hin zur Selbstständigkeit.

Im unserem Waschraum befinden sich Toiletten in Körpergröße. So kann das Kind sie benutzen, ohne Angst zu haben, hinein oder herunter zu fallen.

In unserer Einrichtung übernehmen die älteren Kinder die Funktion des Vorbilds,

an dem sich das Kind orientieren und von ihm lernen kann.

### **Raumgestaltung und Spielmaterialien**

#### **Raumgestaltung**

##### **Der Gruppenraum**

Durch den Anbau haben wir einen Gruppenraum, einen angrenzenden Neben- und Intensivraum zur Verfügung. Der Gruppenraum mit seiner großen, breiten Fensterfront bietet den Ausblick auf Bäume, Rasen, den Spielplatz, Sträucher und Vögel, die hier nisten. Die helle Fensterfront gibt dem Raum viel Tageslicht.

In dem Raum werden integriert:

- eine Kuschelhöhle, die zum kuscheln, sich zurückziehen und ausruhen animiert
- Spiegel zum Betrachten des eigenen Ichs
- Begrenzungselemente um einen Krabbelbereich abzusperren
- Spielzeugwagen
- Wie auch in den anderen Gruppen unserer Einrichtung wird eine Couch zum kuscheln, Bilderbücher betrachten und verweilen einladen.
- Schrank für Mal- und Bastelutensilien, für Spielmaterial zum Austausch und den täglichen Bürobedarf.
- Wandapplikationen mit motorischen Schleifen.
- Ein großer Teppich
- Eine Spielküche

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



- Ein Spielzeugregal mit Materialien, wie Duplo, Bausteine, Schüttelflaschen, Autos etc.

### Der Schlafraum

im Schlafraum befinden sich verschiedene Schlafmöglichkeiten. So hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Hier ist auch ein großer Sessel für die Erzieherin aufgestellt in dem sie zur Schlafenszeit eine Geschichte erzählt, etwas vorliest oder sich bei Bedarf zum „Füttern“ mit einem Säugling zurück ziehen kann. Dieser Raum wird nur als Schlafraum genutzt.

Für Kinder unter drei ist es wichtig, Ordnung und Struktur vorzufinden die ihnen helfen sich im Tagesablauf zurecht zu finden. Im Schlafraum wird nur geschlafen, nicht gespielt und auch nicht gegessen. Diese Struktur hilft Kindern dabei, zur Ruhe zu kommen und Zeiten der Erholung zu genießen.

### Nebenraum

Im Nebenraum ist unser Wickelbereich. Hier hat jedes Kind eine Kiste für Windeln, Feuchttücher und Creme. Zudem ist der Raum mit Schaumstoffmatten ausgestattet. Auch ein Bällebad lädt zum Spielen und Toben ein.

### Der Intensivraum

Der Intensivraum beinhaltet folgendes:

- zwei Krippentische für 12 Kinder.
- Zwei Krippenbänke mit Sitzplätzen für 10 Kinder die zusätzlich mit

- mehreren Kleinkindstühlen und Sitzverkleinerungen bestückt sind
- Zwei Triptrapstühle mit Sicherheitsbogen
- Utensilien für die Herstellung und Hygiene von Säuglingsflaschen und Säuglingsnahrung
- Materialschränke
- Geschirr, Besteck und Tassen für die Kinder.
- Erzieherinnenstühle

Der Intensivraum wird einerseits für die Einnahme der gemeinsamen Mahlzeiten ( Frühstück, Mittagessen) genutzt, wir müssen nicht den Gruppenraum umräumen und er ist so reizarm wie Möglich gehalten. Essen ist eine sinnliche Erfahrung und bedarf der Aufmerksamkeit aller Sinne. So werden Körperwahrnehmungen geschult, der Geschmackssinn gefördert und das Sättigungsgefühl wahrgenommen. Kinder lassen sich schnell von Reizen ablenken. Dies wollen wir vermeiden und uns auf das wesentliche konzentrieren. Auf das Gemeinschaftsgefühl und den gemeinsamen Austausch. Andererseits nutzen wir den Intensivraum für Projekt- und Kleingruppenarbeiten. Materialien sind schnell dorthin gebracht und Tische und Bänke sind auf Rollen, so dass sie bei Bedarf aus dem Raum herausgebracht werden können.

### Spiel- und Beschäftigungsmaterial

In der Gruppe befindet sich:

- Materialien, die die Sinne anregen ( Spiegel, Naturmaterialien etc.)
- Spielmaterial zum Bauen und konstruieren ( Bausteine in

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



verschiedenen Größen und Formen, Duplo, etc.)

- Autos und Tiere
- Mal- und Bastelmaterialien (Papier, Pappe, Kleister, etc.)
- Material zum Kleben, Formen, Malen, Matschen,
- Bilderbücher, Spiele, Puzzles
- Bewegungsmaterial
- Kuschelhöhle, Decken, Puppen, Kuscheltiere,

Wichtig ist uns darauf zu achten, dass das Spiel- und Materialangebot überschaubar und begrenzt zur Verfügung steht. Jedes Kind soll sich intensiv und konzentriert mit den Spiel- und Materialangebot auseinandersetzen. Ein Übermaß an Materialien würde die Kinder nur ablenken und eine Reizüberflutung zur Folge haben. Deshalb werden wir zu gegebener Zeit das Material immer wieder austauschen und gegen anderes ersetzen. So werden die Kinder wieder neugierig und neue Herausforderungen werden geschaffen.

Zudem verändern wir die Materialien und stellen die Gruppe um, da die Bedürfnisse und Interessen der Kinder sich stetig ändern.

### Tagesablauf

Bei unserer Arbeit werden wir auf einen strukturierten Ablauf des Tages achten. Zeiten der Anspannung, Herausforderung und Bewegung werden sich mit Zeiten der Ruhe und Erholung abwechseln. Rituale werden die Übergänge in unterschiedliche Situationen (Essen, Aufräumen, etc.) begleiten.

Individuell wird jedes Kind bei Bedarf gepflegt und gewickelt werden.

### Der Übergang von der Kleinkindgruppe in eine andere Gruppe des Familienzentrums

Mit dem dritten Lebensjahr zum Beginn des neuen Kindergartenjahres steht der Wechsel in eine der anderen Gruppen des Familienzentrums an. Ist die Zeit gekommen so vereinbaren wir mit den Eltern einen Gesprächstermin. Hier werden die Eltern über den Entwicklungsverlauf ihrer Kinder informiert und die neue Gruppe wird vorgestellt.

Im Verlauf des Jahres hatte jedes Kind z.B. draußen, bei Festen und Feiern Kontakt zu den anderen Kindern und zu den anderen Erzieherinnen.

Einige Wochen vor dem Wechsel begleitet eine Erzieherin das Kind mehrmals beim Besuch der künftigen Gruppe am Vormittag. So kann sich das Kind schon mit der neuen Umgebung, den neuen Kindern, den Erzieherinnen und den Spielmaterialien auseinandersetzen, kann beobachten und vielleicht schon Kontakte knüpfen.

Steht der Gruppenwechsel kurz bevor, so thematisieren wir es auch in Gesprächen mit dem Kind und reden über mögliche Veränderungen.

### Schlusswort

Unser Ziel ist es mit unserer Arbeit dazu beizutragen, dass sich die Kinder zu widerstandsfähigen, selbstbewussten, sozialen Menschen entwickeln können. Dafür setzen wir uns mit all unserem Engagement bei der Arbeit ein.



## 4. Unsere pädagogische Arbeit



*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“  
Johann Wolfgang von Goethe*

*Wurzeln um zu wissen wo sie herkommen  
und Flügel um die Welt zu entdecken!*

### *4.21 Alters- und entwicklungsspezifische Unterschiede*

Die jeweiligen Altersgruppen werden je nach Entwicklungsstand gefordert und gefördert. Wir geben den Kindern Raum, für die Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, wobei die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

In unserer Einrichtung gibt es vier Gruppen:

- U3 Gruppe mit 10 Kindern und drei pädagogischen Fachkräften
- eine Regelgruppe mit 25 Kindern zwischen drei und sechs Jahren und drei Fachkräften
- zwei altersgemischte Gruppen mit 20 Kindern und drei Fachkräften

in unserer altersgemischten Gruppe gibt es bis zu vier Integrativkinder mit einer zusätzlichen Integrationskraft. In unseren altersgemischten Gruppen ist der Personalschlüssel höher, da gerade die Kleinsten mehr Zuwendung und besonders in der Eingewöhnung engen Kontakt zu ihren Bezugspersonen brauchen. Unsere Raumgestaltung soll allen Kindern eine familiäre und wohnliche Atmosphäre

schaffen. Das Raumkonzept ist so aufgebaut, dass es den Kleinsten Rückzugsmöglichkeiten z.B. durch Nischen und Ecken bietet. Je älter die Kinder werden, desto größer wird der Raum, indem sie sich bewegen können, so können sie sich auch in Kleingruppen zum Spiel im Flur (in unserer Ritterburg) treffen. Gleichzeitig bieten die Rückzugsmöglichkeiten den älteren Kindern Raum für ihr Spiel in Kleingruppen. So können sie sich z.B. auf die zweite Ebene, im Nebenraum oder auf dem Flur begeben. Es gibt unterschiedliche altersentsprechende Spielmaterialien und Bücher, die den verschiedenen Altersgruppen teilweise frei zur Verfügung stehen.

In unserer Einrichtung finden regelmäßig gruppenübergreifende altershomogene Angebote, wie z.B. Besuch in der an die Kita angeschlossenen kirchlichen Bücherei; Tanzunterricht durch eine Tanzlehrerin oder der jährliche Besuch der Initiative „Gesundes Essen“. Jede Gruppe hat die Möglichkeit den Turnraum zu nutzen, um alters- und entwicklungsspezifische Angebote stattfinden zu lassen. Die Turngruppe innerhalb der Regel- und Altersgemischten Gruppen sind nach Alter- und Entwicklungsstand nochmals unterteilt. Des Weiteren finden für die Maxikinder altersspezifische Angebote über das Jahr verteilt statt. So besuchen sie beispielsweise einmal wöchentlich das Bauernhofprojekt „Hof Wessels“, um dort in Kleingruppen ganzheitliche Naturerfahrungen zu machen. Einmal im Jahr finden für sie verschiedene Exkursionen/ Angebote z.B. Besuch der Feuerwehrt, des Krankenhauses, Verkehrserziehung, Erste Hilfe,

Zeitungsprojekt und die Übernachtung im Kindergarten statt.

### 4.22 Übergänge

#### **Der Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte**

Der Übergang in unsere Einrichtung wird im Kapitel "Berliner Eingewöhnungsmodell" ausführlich beschrieben.

#### **Der Übergang von der Kleinkindgruppe in eine andere Gruppe unserer Einrichtung**

Mit dem dritten Lebensjahr und zum Beginn des neuen Kindergartenjahres steht der Wechsel in eine der anderen Gruppen unsere Einrichtung des Familienzentrums an. Ist die Zeit gekommen dann vereinbaren wir mit den Eltern einen Gesprächstermin. Hier werden die Eltern über den Entwicklungsverlauf ihrer Kinder informiert und die neue Gruppe wird vorgestellt.

Im Verlauf des Jahres hatte jedes Kinde z.B. draußen, bei Festen und Feiern Kontakt zu den anderen Kindern und den anderen ErzieherInnen.

Einige Wochen vor dem Wechsel begleitet eine ErzieherIn das Kind mehrmals beim Besuch der zukünftigen Gruppe am Vormittag. So kann sich das Kind schon mit der neuen Umgebung, den neuen Kindern, den neuen ErzieherInnen und den Spielmaterialien auseinandersetzen, kann beobachten und vielleicht schon Kontakte knüpfen.

Steht der Gruppenwechsel kurz bevor, so thematisieren wir es auch in Gesprächen mit dem Kind und begleiten mögliche Veränderungen.

#### **Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule**

In ihrem gesamten letzten Jahr werden den zukünftigen Schulkindern besondere Aktivitäten angeboten.

In der Zahlenschule werden spielerisch an die ersten Zahlen herangeführt, die Besuche auf dem Hof Wessels lassen sie selbstständiger werden und bereiten sie auch so auf die Schule vor.

Die Grundschulen bieten für die Maxikinder "Schnuppertage" an, bei dem sie einen ersten, kurzen Eindruck von der Schule bekommen. Ihre Erlebnisse werden dann auch in unserer Einrichtung besprochen.

Der Abschlußgottesdienst und die Übernachtung in unsere Einrichtung zeigt den Kindern noch einmal deutlich auf, dass sich ihre Kindergartenzeit dem Ende neigt und ein neuer Abschnitt beginnt. In den Gruppen wird das Thema Schule besprochen, die Kinder können ihre neuen Tornister mitbringen und stolz vorstellen und auch den Eltern stehen wir jederzeit für ihre Fragen zur Verfügung.

### 4.23 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit



Kinder lernen durch Teilhabe und Aushandlung. Bei uns erleben Kinder Beteiligungs- und Aushandlungssituationen konkret und in ihren Lebensbezügen verankert. Demokratisches Bewusstsein und Handeln entwickeln sich durch direkte Beteiligung und Übernahme von Verantwortung in seinem sozialen System.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Deshalb brauchen Kinder ihrer Entwicklung angemessene Beteiligung -, Gestaltung -, und Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Das beginnt schon in der U3 – Gruppe, wo viele Kinder oft noch nonverbal ihre Bedürfnisse äußern. Diese sensibel wahrzunehmen und darauf einzugehen ist hier wichtigste Grundlage des Interaktion - Prozesses.

Im täglichen Freispiel wählen alle Kinder eigenständig Material, Spielort, Spielpartner und Dauer einer Aktion. Auch Ruhephasen werden selbstbestimmt ausgewählt. Je nach Entwicklung werden die Kinder in unterschiedliche Entscheidungsprozesse einbezogen, z.B. in das Aushandeln gemeinschaftlicher Regeln, Tagesgestaltung, Projektthemen, Anschaffung von Spielmaterial etc.

Somit geschieht Partizipation nicht punktuell sondern zieht sich als Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und zu erfahren, dass diese Meinung angemessen Berücksichtigung findet durch das gesamte Leben in der Kindertageseinrichtung. Nur durch diese Beteiligungsmöglichkeiten erfahren sie Selbstwirksamkeit.

In einer Reflexionsphase beobachteten die Teammitglieder ihre eigenen Reaktionen, ihr eigenes Handeln. Es gibt kein fertiges Konzept für Partizipation sondern Kinder und Erwachsene befinden sich in einem lernenden System. Als nächstes erkunden alle für sich die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten. Bei vielen Situationen muss man Abwägen zwischen Beteiligung und Schutz um Gefährdungen auszuschließen.

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen und Überlegungen entsteht ein Dialog im Team.

Noch befinden wir uns in dieser Phase. Wenn sie abgeschlossen ist, werden wir Eltern, Träger und Kinder hinzuziehen und ihnen die Bereiche vorstellen in denen Entscheidungs- und Gestaltungsräume neu entstehen.

Beteiligungsrechte von Kindern nach und nach zu erweitern ist sowohl konzeptionelle Grundeinstellung wie auch pädagogische Herausforderung.

Im täglichen Abschluss - Kreis und der wöchentlichen Kinderkonferenz ist die Partizipation sowie in vielen anderen Situationen schon lange etabliert. Nun gilt es wahrzunehmen in welchen Bereichen und Situationen sich das noch nicht vollzieht und hier Veränderungsprozesse zu aktivieren.

### 5. Erziehungspartnerschaft

Für ein positives Erlebnis von Eingewöhnungs- und Tagesstättenzeit ist eine offene und von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern notwendig. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es frühzeitig und wiederholt mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Nur so kann sich eine offene, vertrauens- und respektvolle Beziehung aufbauen.

Wir möchten unsere Arbeit transparent gestalten und Eltern in pädagogische Prozesse einbeziehen.

Damit schaffen wir gemeinsam die Basis um die Kinder bestmöglich zu fördern. Eltern sollen sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlen. So können sie ihr positives Gefühl auf ihre Kinder transferieren und ihre Kinder mit einem guten Gefühl loslassen.

Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft sind wir auf Informationen der Eltern angewiesen, denn wir betrachten sie als „Experten für ihre Kinder“.

Wenn Kinder merken, dass wir ihren Eltern mit Achtung und Wertschätzung begegnen, stärkt das ihr Selbstbewusstsein. Wenn Eltern uns in dieser Weise begegnen, ermöglicht das Vertrauen zu den Erzieherinnen.

Zur Unterstützung der Erziehungskompetenz bieten wir regelmäßig den Kurs „starke Eltern-starke Kinder“ an. Intensive Kommunikation und Austausch von Gedanken und Meinungen sollen helfen, die jeweils besten Entscheidungen zu treffen. Dazu bieten wir Elterngespräche, Gesprächsrunden im

Elterncafé, Themenabende, etc. regelmäßig an. Außerdem unterstützen und begleiten wir die Kontaktaufnahme zu Beratungsstellen, Frühförderstellen, Therapeuten, etc., von denen einige ihre Beratungen in unseren Räumlichkeiten anbieten. So ist der Austausch intensiver und über kurze Wege kann hier gezielt und schnell geholfen werden.

Alle Eltern haben jederzeit die Möglichkeit Informationen über ihr Kind zu erhalten. Das kann in kurzen „Tür- und Angelgesprächen“, die es erfahrungsgemäß täglich gibt, stattfinden („Ihr Kind hat heute lange mit den Autos gespielt“, „Ihr Kind hat heute gut gegessen“) oder in einem ausführlichen Gespräch nach Terminvereinbarung. Die Gespräche in der Bring- und Abholzeit sind wichtig zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung.

Im Aufnahmegespräch legen wir besonderen Wert auf die Besprechung der Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“. Die Eltern haben hier schon die Möglichkeit die Eingewöhnung zu organisieren und sich dazu zu entscheiden, welcher Elternteil das Kind in der ersten Zeit begleitet.

Für die individuelle Betreuung des Kindes und den Aufbau einer tragfähigen Beziehung ist es wichtig so viele Informationen wie möglich über die Entwicklung, die Interessen und Gewohnheiten des Kindes zu erlangen. Nach einigen Wochen der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit Informationen über ihr Kind zu erhalten. Außerdem geben wir die Gelegenheit zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche mit den Fachkräften zu führen. Wir stehen jedoch

## 5. Erziehungspartnerschaft



auch jederzeit für weitere Elterngespräche zur Verfügung. In diesen zeitlich vereinbarten Terminen kann ein Austausch in ruhiger, ungestörter Atmosphäre erfolgen. Unter anderem werden hier die Beobachtungsbögen zur Eingewöhnungszeit, Dokumentationen oder der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter mit hinzu gezogen. Die Erzieherinnen/Erzieher bereiten sich vor. So können die Eltern Auskunft zur Entwicklung ihrer Kinder erhalten, haben Gelegenheit ihre Sichtweise darzustellen und gemeinsam können auch Probleme erörtert und Unterstützungsmöglichkeiten für den weiteren Verlauf ausgearbeitet werden.

Diese Gespräche sind absolut vertraulich und Gesprächsprotokolle werden verschlossen aufbewahrt.

### 6. Teamentwicklung

In unserer Einrichtung arbeitet ein hochqualifiziertes, engagiertes Team mit vielfältiger Fachkompetenz. Auf der Grundlage einer gemeinsam entwickelten Konzeption und regelmäßigen Team - Besprechungen wird die pädagogische Arbeit von jedem Teammitglied weiter gestaltet und ausdifferenziert.

Unter Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und entwicklungspsychologischer Daten wird eine bestmögliche Begleitung der Kinder entwickelt.

Fort – und Weiterbildung, persönliche Qualifizierungen und das Erarbeiten von ausgesuchter Fachliteratur führen zu einer ständigen Verbesserung der Arbeit in der Kita.

*„Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln möchte,  
für den ist kein Wind ein Günstiger“.*

Die Teamarbeit wird getragen durch gegenseitige Wertschätzung. Jede/ jeder Einzelne ist mit seinen Fähigkeiten und Begabungen ein wichtiger Teil in diesem Team. Jede/ jeder kann für sich Fortbildungen, kollegiale Beratung, Hospitation und auch Supervision sowie Beratung durch Erziehungsberatung und Therapeuten in Anspruch nehmen. In gemeinsamer Jahresplanung wird besprochen wer wann an welcher Fortbildung teilnimmt. Das gesamte Team unterstützt an dieser Stelle und gewährleistet Vertretung. Nach der Fortbildung werden neue Erkenntnisse

und Impulse wieder ins Team eingebracht, sodass alle Mitarbeiter/ innen davon profitieren.

Gibt es problematische Situationen mit Kindern in der Gruppe kann die Leitung zur Beratung hinzugezogen werden oder eine Fachkraft aus der Erziehungsberatungsstelle.

Bei problematischen Situationen in den Familien geht die Leiterin mit in das Elterngespräch und zieht anschließend in Absprache mit den Eltern unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten hinzu, die dann gemeinsam mit dem Gruppenteam reflektiert werden.

Vielfältigste aktuelle Fachliteratur steht dem Team zur Verfügung. Anregungen für Neuanschaffungen werden umgehend aufgenommen. Jedes Teammitglied kann für sich gemäß den eigenen Neigungen und Interessen seine Entwicklungsziele formulieren.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den im Haus tätigen Therapeuten wie Logopäden und Ergotherapeuten findet sich auch hier ein ständiger Entwicklungsbereich.

Die Teammitglieder bekommen Einblick in diagnostische Verfahren und erhalten regelmäßig Impulse zur Begleitung der Kinder.

## 7. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde



### 7. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

Für uns als evangelische Kindertageseinrichtung ist die Einbindung in unsere Kirchengemeinde grundlegend. Regelmäßig findet eine Besprechung mit der Pfarrerin und allen Mitarbeitern der Gemeinde statt. Dort werden Planungen besprochen, Termine abgestimmt und gemeinsame Projekte besprochen. Die Räume des Familienzentrums werden von der Gemeinde mitgenutzt. In anderen Räumen finden Elterngespräche, Elternfrühstück, Elternabende und Elternfeten statt.

Wir arbeiten mit den verschiedenen Gemeindeguppen zusammen. Sei es, dass die Konfirmanden bei einer Rallye im Kindergarten Informationen einholen. Wir gestalteten mit den Kindern im Theodor – Fliedner – Seniorenheim eine Krippen-Ausstellung und ein Engel – Museum. Mit dem II – Canto Projekt wurden Gottesdienste mitgestaltet.

Die Krabbelgruppe der Gemeinde ist der Kita angeschlossen. So wurden Fachvorträge über Erziehungsfragen von der Leitung der Kita angeboten und zusätzlich Fachleute für individuelle Schulungen gebucht, z.B. Stillkurse, Hebammensprechstunde, Hilfe bei Erziehungsfragen, Feste wie St. Martin und Sommerfeste sind für die Krabbelgruppe ein willkommener Anlass mitzufeiern.

Die ehrenamtlich arbeitenden Presbyter interessieren sich für die Arbeit in der Kita. Es gibt zwei Presbyter, die für die Kita zuständig sind und unsere Arbeit unterstützen. Einer der Presbyter

begleitete und organisierte unsere Renovierung und die Umgestaltung des Außengeländes, was sehr arbeitsintensiv und aufwendig war.

Insgesamt sind wir sehr dankbar, dass unsere Arbeit in der Kita von Pfarrern und Presbytern wertgeschätzt, unterstützt und getragen wird.

Als evangelische Einrichtung verstehen wir Religionspädagogik als Grundlage und Basis von dem alles Handeln ausgeht. Kinder als „Gottsucher“ ernstnehmen, und ihnen ein glaubwürdiges Angebot gelebter Religion zu machen ist unser Anliegen. Neben der im Alltag der Einrichtung integrierten religionspädagogischen Begleitung gibt es verschiedene fest verankerte Projekte.

Momentan gibt es einmal monatlich die „Kinderkirche“ mit Pfarrer Stahl und dem Team.

Der Abschlussgottesdienst der Maxi - Kinder ist ein besonderer Höhepunkt. Die Kinder brauchen als Grundlage die elementare Erfahrung des Angenommen seins. Erst wenn die Maxi – Kinder mit allen Sinnen diese Erfahrung machen, haben sie Zugang zu der Vorstellung: Gott liebt mich und nimmt mich an, wie ich bin. So erleben die Kinder sich selbst als aktives, ernstgenommenes Mitglied einer lebendigen Gemeinde.

Die Kinder haben ferner jeden Dienstag die Möglichkeit, die Gemeindebücherei zu besuchen. Dabei werden sie von einem engagierten ehrenamtlichen Team begleitet.

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



### 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung

Wir waren das 1. Modellprojekt Familienzentrum in Hertfen und sind 2007 zertifiziert worden. Alle vier Jahre wird die Arbeit erneut umfassend überprüft und bei Bestehen der Anforderungen neu zertifiziert und mit dem Gütesiegel versehen.

2015 haben wir unsere 2. Rezertifizierung wieder mit Bestleistungen bestanden. Das Gütesiegel gliedert sich in vier Leistungsbereiche und in vier Strukturbereiche. Bei den Leistungsbereichen geht es um die Inhalte der Angebote des Familienzentrums. Bei den Strukturbereichen geht es darum, wie das Familienzentrum die organisatorischen Voraussetzungen dafür schafft, dass das Angebot zu den örtlichen Bedingungen passt, dort bekannt ist und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

#### Teil A Leistungsbereiche

1. Wir halten Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien vor
2. Wir fördern die Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Wir unterstützen bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege
4. Wir verbessern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

#### Teil B Strukturbereiche

5. Wir richten unser Angebot am Sozialraum aus
6. Wir bauen eine verbindliche Zusammenarbeit auf, mit Einrichtungen und Diensten, deren Tätigkeit den

Aufgabenbereich des Familienzentrums berührt

7. Wir machen unser Angebot durch zielgruppenorientierte Kommunikation bekannt

8. Wir sichern die Qualität des Angebotes durch Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

Vorrangig ist der Aufbau von niederschweligen Angeboten zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Die Vielfalt des Angebotes soll der differenzierten Palette von Lebensformen Rechnung tragen. Dabei sollen unterschiedliche Ressourcen im Familienzentrum konstruktiv verknüpft werden um einen möglichst effektiven Rahmen von Unterstützungsmöglichkeiten aufzubauen. So verfügen wir über ein umfassendes, stetig wachsendes, Biographie-begleitendes Bildungs- und Beratungsangebot.

Konzeptionell nach einem ganzheitlichen Ansatz gebündelte Präventionsprogramme ermöglichen umfassende Begleitung und eröffnen Teilhabe - Chancen für Menschen aller Altersgruppen, unabhängig von Herkunft und sozialem Status, wohnortnah. Nachhaltige Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit und Stärkung der elterlichen Kompetenz gehören ebenso zu den Zielen wie der Aufbau generationsübergreifender Strukturen und die Integration ethnischer Minoritäten, um fremdenfeindlichen Positionen die Grundlage zu entziehen. Der demographische Wandel - die Konsequenzen einer sich ändernden



## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



Altersstruktur stellt viele Menschen vor neue Herausforderungen. Die Zunahme von Alleinlebenden, die stärkere Belastung der mittleren Generation mit Versorgungsaufgaben, zunehmende Arbeitslosigkeit und somit Bedrohung der Existenz- Grundlage, Defizite der jungen Generation in Erziehungs- und Versorgungskompetenz und nicht zuletzt die Herausforderung durch die Versorgung der Flüchtlingsfamilien erfordern neue Wege sozial gestalterisch im Stadtteil tätig zu sein.

Unser Familienzentrum wird in dieser Situation zu einem Ort der Entfaltung sozialen Engagements.

Neben professioneller, kompetenter Beratung und Hilfestellung ist es wichtig Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Partizipation in vernetzter Stadtteilarbeit zu schaffen.

Intergenerative, interkulturelle, bedarfsorientierte und ressortübergreifende Angebotsgestaltung und Ermöglichung von bürgerschaftlicher Eigeninitiative werden sich sozial gestalterisch auf den Stadtteil auswirken.

Das differenzierte System unterschiedlicher Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangebote folgt einer präventiven Orientierung. Diese umfangreiche Arbeit ist nur möglich durch ein gutes Netzwerk mit vielen Kooperationspartnern.

Gelungene Kooperation setzt eine zufriedenstellende Situation für beide Seiten voraus. Jeder bringt sich mit seiner Fachlichkeit und Erfahrung ein. Eine systematische, verbindliche, verlässliche Kooperation ermöglicht gegenseitige Unterstützung.

Alle Angebote unterliegen bei uns einer „dialogischen Korrektur“, d.h. wir erheben vor Gestaltung des Angebotes Bedarfe und während der Angebote in regelmäßigen Intervallen und reagieren zeitnah auf Veränderungswünsche. Auch verschiedenste Selbsthilfegruppen und Eigeninitiativen können das Familienzentrum nutzen.

### **Erwachsenenangebote des Familienzentrums**

Die Erwachsenenangebote des Familienzentrums kann man grob in drei Bereiche einteilen (wobei vieles ineinander übergeht).

1. Begegnung
2. Beratung
3. Bildung

#### **1. Begegnung**

„Einzel und frei wie ein Baum und brüderlich wie ein Wald- das ist unsere Sehnsucht“ (Nazim Hikmet)

- regelmäßiges Elternfrühstück
- Elternfete
- Projektgottesdienst mit anschließendem Café
- Väter-Treff
- Großelternnachmittag
- Bastelkreis
- Großelternworkshop
- Elternstammtisch
- Sommerfest, Gemeindefest, Martinsfest, Fest der Kulturen
- Il - Canto Gruppe
- Gemeindegruppen wie z.B. Frauenfeierabendforum
- Tag im Advent
- Leseabende der Bücherei

# 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



- Weihnachtsfrühstück der Ehrenamtlichen

## 2. Beratung

„Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“ (Francis Picaba)

Gerade in schwierigen Situationen läuft man Gefahr sich mit den eigenen Überlegungen im Kreis zu drehen. Dann tut es gut, sich mit Fachleuten auszutauschen um vielleicht neue Möglichkeiten zu entwickeln. Bei uns finden Sie folgende

Beratungsmöglichkeiten: Eine Erziehungsberatung nach Terminabsprache mit Frau Rehberg oder Frau Misch.

Einmal monatlich:

- Erziehungsberatungsstelle des Kreises Recklinghausen
- Frauenberatungsstelle mit Schwangerenberatung
- Ernährungsberatung
- Beratung durch sozialmedizinische Assistentin vom Gesundheitsamt
- Beratung Logopädie
- Beratung Ergotherapie

## 3. Bildung

- Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Eltern- Kind – Kochen
- Theatergruppe
- Themenabende zu pädagogischen Themen wie z.B. Übergang Schule, Grenzen setzen, LRS etc.
- Krabbelgruppe mit Referenten, Beratung und Spielzeug - Ausleihe
- Selbstwirksamkeits - Kurse, Yoga, Entspannungskurs, Kochkurse, Tanzkurse

## Beschreibung der einzelnen Angebote

### Aufbau eines Frühwarn- und Begleitsystems (Altersgruppe 0-3 in Krabbelgruppen)

Im evangelischen Gemeindezentrum gab es zwei Krabbelgruppen, die ehrenamtlich von Kita - Müttern geleitet wurden. Diese haben wir nun an die Kita angebunden. In ersten Gesprächen mit den ehrenamtlichen Leitungen stellte sich heraus, dass diese sich mehr Hintergrund für die Arbeit in den Gruppen wünschten. Sie gaben an, oftmals mit Situationen oder Fragen von Müttern an ihre Grenzen zu stoßen. Der Bedarf zur Entwicklung eines qualifizierten Angebotes stellte sich wie folgt dar:

- es fehlen Grundinformationen
- es fehlt Unterstützung bei Beratungsanfragen von Müttern
- es fehlen Anregungen für sinnvolle Förderangebote für die Kinder

Daraufhin entwickelten wir folgendes Konzept:

Den Leitungen bot die Kita eine Fortbildung in den Bereichen:

- Entwicklung in allen Bereichen von 0-3 Jahren
- Neueste Erkenntnisse aus Hirn- und Lernforschung
- Fördermöglichkeiten von Kindern von 0-3 Jahren

Diese Fortbildung umfasste insgesamt einen Zeitrahmen von 4x4 Stunden und wurde von den Frauen begeistert aufgenommen.

Für die Weiterentwicklung, zur Reflexion und zum Besprechen problematischer Situationen wurden regelmäßige

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



Dienstbesprechungen mit der Kita -  
Leitung vereinbart.

### **Konzept für die Krabbelgruppe**

Die beiden ehrenamtlichen Leitungen der Krabbelgruppe haben an einer Fortbildung bei der Leitung der Kita teilgenommen. In einem Zeitrahmen von 4x4 Zeitstunden haben sie sich intensiv mit der Entwicklung von

0-3 Jährigen (sprachliche und motorische Entwicklung) auseinandergesetzt.

Die Mütter kommen mit ihren Kindern in die Krabbelgruppe und haben dort Gelegenheit zum Austausch. Es werden bei jedem Treffen altersgemäße Anregungen und Förderungen angeboten. Durch eine Spende der Hermann-Schäfers-Stiftung bestand die Möglichkeit, einen Fundus an altersgerechtem Spielmaterial und Bilderbüchern anzuschaffen, welche von den Teilnehmern auch entliehen werden können.

Die Leitung der Kita sowie eine Mitarbeiterin des Familienbüros besuchen in regelmäßigen Abständen die Krabbelgruppe und stehen für Beratung zur Verfügung.

Ebenso könne sie an allen pädagogischen Elternabenden des Familienzentrums, sowie an Beratungsterminen der Erziehungsberatungsstelle und an regelmäßigen Dienstbesprechungen teilnehmen.

Ferner finanziert das Familienzentrum eine Referentin für Babymassage. Das Gesundheitsamt Herten erörtert seit 2010 auch regelmäßig medizinische Fragen der Teilnehmer.

**Das Gesamtkonzept findet sein Fundament auf drei Eckfeilern:**

a. Installation der Angebote in Kooperation mit Partnern, verbindliche Zusammenarbeit, klare Absprachen, Verantwortlichkeiten

b. Aufbau von Strukturen, die regelmäßigen Austausch mit Reflexion ermöglichen sowie dialogische Korrektur der Angebote bei Bedarf

c. Öffentlichkeitsarbeit um Angebote bekannt zu machen und daraufhin Rückmeldung zu bekommen.

Das Gesamtkonzept sieht eine Umfassende Begleitung der Eltern bei der Erziehungsaufgabe vor. Eine vielfältige Palette unterschiedlicher Angebote zu installieren ist notwendig um der Unterschiedlichkeit der frequentierenden Familien gerecht zu werden.

In der Kita werden wir oft damit konfrontiert, dass bei Familie, die zu uns kommt, oft schon eine Manifestation von Problemlagen stattgefunden hat. Diese Tatsache macht es erforderlich, Möglichkeiten zu finden, Familien schon weit vor Eintritt in die Kita zu erreichen. Die Schaffung eines differenzierten Systems unterschiedlicher Begegnungs- und Hilfsangebote folgt einer präventiven Orientierung.

- Ressourcen und förderliches Erziehungsverhalten sollen benannt und unterstützt werden

- in Situationen, die zu Krisen führen können soll Entlastung und vorbeugende Hilfe gegeben werden

- die Folgen bereits eingetretener Krisen und Probleme sollen abgefangen und Lösungen erarbeitet werden.

- Unterstützung soll zeit- und ortsnah abzurufen sein

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



### **Grundvoraussetzungen für eine präventive Arbeit sind:**

- Weiterentwicklung differenzierter Wahrnehmung
- Aufbau kontinuierlicher Strukturen des Austausches und der Reflexion, die zeitnahe Meldung und Besprechung von problematischen Situationen ermöglichen
- verlässliche, verbindliche und auf Dauer ausgelegte Zusammenarbeit, die sofortiges Eingehen und Handlungsfähigkeit in problematischen Situationen sichert
- Klärung der Begrifflichkeiten mit allen Partnern, z.B. Kinderschutz

### **Bedarfsgerechte Kinderbetreuung In Kooperation mit der Tagespflegevermittlungsstelle der Stadt Herten (Ansprechpartner: Frau Eckert)**

- Auslage schriftlicher Informationen zur Inanspruchnahme von Tagespflege sowie auch zur Qualifizierung zur Tagesmutter. Diese werden bei Bedarf gezielt weitergegeben.
- Der Betreuungsbedarf wird schon beim Aufnahmegespräch und durch regelmäßige Fragebogenaktionen abgefragt. Bei nicht abgedecktem Bedarf wird im Kontakt mit Frau Eckert Betreuung vermittelt. Das ist auch in Notsituationen zeitnah und unproblematisch möglich.
- Die Leitung ist durch regelmäßigen Austausch mit Frau Eckert umfassend über alle Möglichkeiten informiert und berät Eltern beim Aufnahmegespräch und bei Bedarf.
- Frau Eckert kommt regelmäßig in das Familienzentrum über Tagespflege umfassend zu informieren ( mindestens halbjährlich).

- Frau Eckert nimmt teil an der Lenkungsgruppe „Familienzentrum“ um ausgehend vom Bedarf Angebote weiterzuentwickeln.
  - Im Rahmen der Kooperation entstehen weitere Möglichkeiten: Frau Eckert bietet eine umfassende Qualifizierung für Tagesmütter, ebenso eine Erste - Hilfe-Ausbildung.
- Auf Nachfrage reservierte sie vier Plätze in diesem Kurs für unsere ehrenamtlichen Krabbelgruppen – Leitungen, die diesen Kurs absolvierten. Wir haben Räumlichkeiten für die fachlich begleiteten Treffen der Tagesmütter angeboten. Frau Eckert wird bei Bedarf darauf zurückkommen.

Insgesamt haben wir somit ein umfassendes Beratungs- und Vermittlungsangebot für Kita - Eltern, Krabbelgruppen - Eltern und Interessenten im Stadtteil geschaffen. Dabei profitieren wir von dem qualifizierten und kompetenten Angebot der Tagesvermittlungsstelle der Stadt Herten.

### **Vermittlung von Familien zur Erziehungs- und Familienberatung**

Alle Eltern werden schon vor der Aufnahme darüber informiert, dass sie in der Kita, sowie bei der Sprechstunde der psychologischen Beratungsstelle jederzeit Termine für eine Erziehungsberatung in Anspruch nehmen können. Die Sprechstunde wird jeweils eine Woche vor dem Termin noch einmal durch Aushang angekündigt. Termine hierzu können bei einer Erzieherin der Einrichtung gemacht werden.

Bei Bedarf schlagen wir bei Beratungsgesprächen vor, einen Termin zur nächsten Sprechstunde zu machen

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



und begleiten Eltern auf Wunsch zu diesem Termin. Bei Einverständnis der Eltern kommt die Psychologin auch in die Gruppen, um die betreffenden Kinder zu beobachten und bespricht die Ergebnisse mit Eltern und Erzieherinnen. Darüber hinaus können auch Einzelgespräche mit der Erzieherin erfolgen, die dann wiederum Hinweise für pädagogisches Handeln in der Gruppe enthalten. Zeichnet sich in Beratungsgesprächen die wir mit den Eltern führen ein komplexerer Unterstützungsbedarf ab, ziehen wir in Absprache mit den Eltern informell eine Mitarbeiterin des Familienbüros hinzu. Stellt sich bei diesen gemeinsamen Gesprächen heraus, dass sozialpädagogische Familienhilfe erwünscht und notwendig ist, wird in gemeinsamen Gesprächen mit dem sozialen Dienst des Jugendamtes alles Nötige veranlasst. Dieser Hilfeprozess wird durch regelmäßige „Helfer Konferenzen“ begleitet. So ist gewährleistet, dass gemeinsame Absprachen eingehalten werden und die eingeschalteten Hilfen auf ihren Effekt hin überprüft werden. Alle mit der Familie in Kontakt stehenden Personen sind so stets informiert und in der Lage, flexibel zu reagieren. Bei besonderen Problemlagen werden auch Beratungsstellen frühzeitig eingebunden.

### **Inanspruchnahme von U – Untersuchungen**

Die Leitung des Familienzentrums nimmt regelmäßig am Arbeitskreis „Psychosoziale Gesundheit von Kinder in Herten“ des Gesundheitsamtes teil. Hier werden mit Ärzten, Therapeuten und dem Jugendamt gemeinsam Präventionsprogramme

entwickelt und umgesetzt. Zur Inanspruchnahme der U – Untersuchungen gibt es einen Kooperationsvertrag. Schon bei Aufnahme des Kindes werden die Eltern darüber informiert, dass wir diese Maßnahme unterstützen.

Die Eltern werden vor dem Termin angesprochen und die Erzieherinnen füllen die Fragebögen für den Kinderarzt aus und besprechen sie in einem Gespräch. Anschließend werden mit den Eltern auch die Ergebnisse und etwaige Konsequenzen für die pädagogische und/oder therapeutische Arbeit besprochen.

### **Krisenintervention und Hausbesuche durch das Familienbüro Herten**

Mit dem Familienbüro Herten hat sich eine enge Zusammenarbeit entwickelt. In regelmäßig stattfindenden Gesprächen werden Informationen über die Entwicklung gemeinsam begleiteter Familien ausgetauscht und weitere Handlungsschritte besprochen. Die Mitarbeiterin des Familienbüros besucht einmal monatlich die Krabbelgruppen und reagiert sofort auf dort angemeldeten Unterstützungsbedarf.

Bei Elterngesprächen in der Kita wird Eltern in problematischen Situationen die Hilfe des Familienbüros angeboten. Bei Bedarf nimmt sodann die Mitarbeiterin des Familienbüros Kontakt auf und vereinbart einen Hausbesuch. Weitere Schritte werden in Absprache mit der Kita - Leitung unternommen.

Betreut das Familienbüro Familien, bei denen eine kontinuierliche Begleitung der Kinder erforderlich ist, hält die Kita für diese Kinder Plätze vor und gewährleistet eine zeitnahe Aufnahme.

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



Im Rahmen der Zusammenarbeit haben Kita – Leitung und das Familienbüro nun ein weitergehendes Präventionskonzept für Familien mit Kindern von 0-3 entwickelt.

Familienpaten die Familien unserer Einrichtung betreuen, können an den Austauschgruppen im Familienbüro teilnehmen.

Ein Mitarbeiter des Familienbüros lädt zu den regelmäßig stattfindenden Stadtteilkonferenzen ein.

### **Elternveranstaltungen**

Voraussetzung für eine gelungene Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist eine positive Haltung.

Die Anerkennung der gemeinsamen Verantwortung und der Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt schafft die Basis für einen guten Dialog, Eltern in ihrem Bemühen um gute Chancen für ihre Kinder wertzuschätzen, ihnen Offenheit und Interesse entgegenzubringen schafft eine Atmosphäre des sich willkommen Fühlens.

Dies - flankiert von vielen kleinen Schritten des Vertrauensaufbaus - schafft ein tragfähiges Fundament für eine lösungs- und ressourcenorientierte Weiterentwicklung.

Eine intensive Elternarbeit ist in unserer Einrichtung seit vielen Jahren Bestandteil unserer Arbeit.

Wir laden Eltern schon bei der Aufnahme zur Mitarbeit ein und bitten sie ihre Ideen offen zu formulieren. So entstand ein vielfältiges Spektrum von Aktionen und Projekten von Eltern und Großeltern- sei es die Krankengymnastin die eine Gruppe für Haltungsturnen anbot, der Großvater der Wildbienenstöcke baute, die

Großmütter die beim Märchenzeltprojekt mitarbeiten, eine Frisörin, die drei Jahre lang Haarschneideaktionen für Kinder anbot, Väter die Tannenbäume schlugen und in der Kita verkauften, die Mutter die einen Basteltreff für Eltern macht usw. Diese Beispiele ließen sich noch ausführlich ergänzen und es kommen ständig neue dazu. Allesamt eine Bereicherung für unsere Arbeit. So wird auch das Eltern - Café und der Basteltreff in Eigenverantwortung von Eltern geleitet.

### **Elternkurse**

In Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen haben inzwischen viele Kurse „Starke Eltern- starke Kinder“ stattgefunden. Je nach Bedarf können auch FUN – Kurse oder andere Modelle angeboten werden. Das Angebot war zunächst für Kita - und Krabbelgruppen-Eltern(war damit ausgebucht) und wird beim nächsten stattfindenden Kurs auch für eine andere Tagesstätte und für den Stadtteil geöffnet.

### **Väter – Arbeit**

Männliche Bezugspersonen sind in der privaten und öffentlichen Erziehung in den ersten sechs Lebensjahren zumindest zeitlich meist unterrepräsentiert. Für Kinder sind sie jedoch wichtig für ihre gesamte Entwicklung.

Wir laden Väter schon beim Aufnahmegespräch ausdrücklich dazu, ebenso zu Gesprächen zur Entwicklung des Kindes und bei Beratungsgesprächen. Bei uns finden Elternratswahlen, Elternratstreffen und andere wichtige Veranstaltungen generell abends ab 20.00 Uhr statt, alle Feiern und Feste am

## 8. Familienzentrum, Gesamtdarstellung



Wochenende. In Tür – uns Angelgesprächen werden Begegnungen mit Vätern zum Kontaktaufbau genutzt. Für Reparaturen oder knifflige Computerprobleme, zum Einrichten einer Internetseite stehen uns Väter zur Seite. Viele Väter geben sich in die Arbeit ein, helfen bei Projekten, sammeln Spenden für die Einrichtung oder bauen bei Gartenaktionen den Spielplatz um. Nun wollen wir dies um ein spezielles Vater- Kind Angebot erweitern. Bei diesem Vater- Kind Treff wollen wir mit Vätern nochmals ins Gespräch kommen und uns nach ihren Bedürfnissen erkundigen. Wir möchten hören, wie sie z.B. die Ausstattung unserer Räume empfinden, ob sie Lücken entdecken, die wir mit weiblichem Blick nicht sehen. Wir sehen diese Gruppe als Einstieg in eine speziellere Arbeit mit Vätern, deren Ziel es ist, ihre Sichtweise zu erfahren und durch Eingehen auf Belange sie stärker einzubinden.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Bei der Entwicklung zum Familienzentrum spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine wesentlich größere Rolle als im normalen Kita – Alltag. Angebote müssen im Stadtteil bekannt sein. Zur Einbindung der Arbeit in kommunalpolitische Entwicklung ist die Vorstellung in Gremien und Ausschüssen sowie auf Fachtagungen bedeutsam.

Zur Weiterentwicklung der Arbeit ist der Austausch mit Menschen unterschiedlicher Blickwinkel sehr fruchtbar. Als Modellprojekt sind wir auch in der Verantwortung andere Teams zu unterstützen wenn sie sich mit der Arbeit

eines Familienzentrums auseinandersetzen wollen.

Wir haben inzwischen fünf Kita – Teams beraten, die Arbeit im Gemeindeverband, Stadtteilteam, in Konferenzen und Arbeitsgruppen vorgestellt. Auch politische Parteien, Mitarbeitervertretungen des Kirchenkreises und der Frauenbeirat haben das Familienzentrum besichtigt und sich die Arbeit vorstellen lassen. Auf Stadtebene haben sie die Bildung eines Arbeitskreises „Familienzentrum „ angeregt um dort unsere Erfahrungen und Ideen an Interessierte weiterzugeben. Neben der Erstellung einer Broschüre, der Einrichtung eines Internetauftrittes und Tagen der offenen Tür (z.B. Eröffnungsfeier) gab es Berichte in der regionalen Presse, in der Zeitschrift „Herten erleben“ sowie Interviews, die in „TV Emscher Lippe“ und in der „Aktuellen Stunde“ des WDR gesendet wurden. Aktuelle Entwicklungen werden durch unsere Internetseite sowie die örtliche Presse publiziert. Für aktuelle Angebote gibt es einen speziellen Flyer der flächendeckend im Stadtteil verteilt wird. Allen Gremien und Arbeitskreisen in denen die Leitung mitarbeitet wird die Arbeit des Familienzentrums regelmäßig vorgestellt.

### 9. Internes Beratungsangebot

In den Jahren die wir als Familienzentrum arbeiten verzeichnen wir einen stetig steigenden Bedarf für Beratungsgespräche. Die Eltern führen mit den Gruppenleitungen regelmäßig Entwicklungsgespräche. Wenn sie darüber hinaus Erziehungsfragen haben besteht die Möglichkeit einen Termin für die monatlich stattfindende Sprechstunde der psychologischen Beratungsstelle zu machen oder einen Termin bei der Leiterin oder der stellvertretenden Leiterin. Die Leiterin ist Heilpädagogin und ausgebildet in Gesprächstherapie und systemischer Beratung. Die stellvertretende Leitung hat ebenfalls eine Zusatzausbildung in systemischer Beratung. Die Eltern haben die Wahl mit wem sie einen Termin vereinbaren. Gab es zu Beginn der Familienzentrumsarbeit ca. alle 14 Tage ein solches Beratungsgespräch sind es inzwischen ca. 5-7 Gespräche pro Woche. Da auch die Eltern der U3 Kinder diese Gespräche vereinbaren, haben wir somit die Möglichkeit präventiv zu arbeiten bevor sich Probleme verfestigen. Durch den engen Kontakt der sich durch diese Gespräche ergibt ist es sehr viel einfacher einen guten gemeinsamen Weg zu finden. Stellen sich bei diesen Gesprächen weitergehende Unterstützungsbedarfe heraus haben wir durch unser umfassendes Netzwerk und gute Kenntnis der vielen Möglichkeiten im Umfeld zeitnah und unbürokratisch die Möglichkeit individuell passende Unterstützung zu installieren.

Da die Eltern diese Gespräche als sehr hilfreich erfahren geben sie das in der Elternschaft weiter und so kommt es zu einer guten Annahme dieser Möglichkeit.



## 10. Kooperationspartner/ Netzwerke



### 10. Kooperationspartner/ Netzwerke

#### - Familienbüro

Kaiserstr. 91, 45699 Herten

Tel.: 02366/ 18187-0

Fax: 02366/ 1818729

email: familienbuero@diakonie

-kreis-re.de

Ansprechpartner: Claudia Müller, Gudrun

Koitka, Jan Hammelmann

Angebot: Hilfen für Familien,

Unterstützung in der Familie, Soziale

Gruppenarbeit, Betreutes Wohnen für

Jugendliche und junge Erwachsene, Hilfen

für Kinder, Schuldnerberatung

#### - Diakonisches Werk im Kirchenkreis

Recklinghausen e.V. Ambulante

Jugendhilfe

Plaggenbrauckstr. 1A, 45768 Marl

Tel.: 02365/ 414427

Fax: 02365/ 414433

Mobil: 0171/ 56624452

email: p.feske@diakonie-kreis-re.de

Ansprechpartner: Sabine Stein

Angebot: Familienbildungsstätte,

Elternkurs "Starke Eltern- starke Kinder",

PEKIP

#### - Koordinierungsstelle Stadt Herten

„Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderschutz“

Tel.: 02366/ 303442

email: d.stanberger@herten.de

Ansprechpartner: Dorthe Stanberger

#### - Psychologische Beratungsstelle für

Eltern, Kinder, Jugendliche des Kreises

Recklinghausen

Kirchstr. 14, 45699 Herten

Tel.: 02366/10930

Ansprechpartner: Frau Alter, Frau  
Vandenbruck

Angebot: Information-Beratung-

Diagnostik-Behandlung, Offene

Sprechstunde einmal monatlich,

Entwicklungs- und Begabteneinschätzung,

Intelligenz- und Persönlichkeitstest

- Tagespflegevermittlungsstelle der Stadt

Herten, Fachbereich 5, Kindertagespflege

Kurt – Schumacher - Str. 2-5, 45697

Herten

Tel.: 02366/ 303506

Fax: 02366/ 303472

email: e.eckert@herten.de

Ansprechpartner: Elisabeth Eckert/  
Sprechstunde: 8.00-10.00 Uhr täglich

Angebot: Qualifizierung und Vermittlung

von Tagespflegepersonen, Infos und

Beratung zum Thema

#### - Stadtteilteam, Sozialarbeiter/innen des

Bereiches „Hilfen zur Erziehung“ der Stadt

Herten

Tel.: 02366/303444 Bereichsleitung Frau

Lange

Tel.: 02366/ 303166 Frau Wolter und Frau

Melzer

email: hj.ertmer@herten.de

Angebot: Unterstützung bei

problematischen Situationen in Familien,

Beantragung von Familienhilfe, Beratung

der Fachkräfte, Helfer - Konferenzen,

Kinderschutzmaßnahmen

- Praxis für Logopädie Anja Maler

Kurt - Schumacher – Str. 62, 45699 Herten

Tel.: 02366/ 935616

Fax: 02366/ 935617

Ansprechpartner: Anja Maler

Angebot: Jährliches Kurzscreening für alle

Kinder, individuelle Beratung der Eltern,

## 10. Kooperationspartner/ Netzwerke



Infoveranstaltung zur Sprachentwicklung,  
Behandlung in der Kita, Weiterbildung der  
Fachkräfte

- Praxis für Ergotherapie Thomas  
Steinchen  
Lothringer Str. 36b, 44805 Bochum  
Tel.: 0234/ 6872839  
Fax: 0234/6872883  
email: info@steinchen.de, www.et-  
steinchen.de  
Ansprechpartner: Thomas Steinchen  
Angebot: Jährliches Kurzscreening für alle  
Kinder, individuelle Beratung der Eltern,  
Infoveranstaltung zu motorischer  
Entwicklung, Behandlung in der Kita,  
Weiterbildung der Fachkräfte

- Stadt Herten, Hilfe zur Erziehung  
Tel.: 023666/ 303444 Leiterin: Frau Lange  
email: h.lange@herten.de

- Bezirkssozialarbeit Stadtteilteam West  
Tel.: 02366/ 303170 Frau Wolter, Frau  
Melzer  
email: m.wolter@herten.de

- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst im  
Gesundheitsamt Kreis Recklinghausen  
Tel.: 02366/ 10568021 Frau Niewerth  
Angebot: Mütter - und Väterberatung,  
einmal monatlich Gesundheitsberatung in  
der Krabbelgruppe

- Arbeitskreis Zahngesundheit Westfalen –  
Lippe  
Westerholter Weg 82, 45657  
Recklinghausen  
Tel.: 02361/584227  
email: dorothee.schanze@wl.aok.de  
Angebot: Ernährungsberatung für Eltern,  
Sinnes - Pacour mit Kindern; Party - Buffet

und gesundes Frühstück, Zahnputzaktion  
mit Prophylaxe – Fachkräften

- Martini – Schule  
Zur Braut 8, 45701 Herten  
Tel.: 02366/ 303910  
email: martinischule@herten.de  
Schulleitung: Frau Müller

- Evangelisches Familien - Zentrum  
Kuckucksnest  
Josefstr. 74, 45699 Herten  
Tel.: 02366/ 85030  
email: kg-josefstr@versanet.de  
Leitung: Frau Decking

- Physiotherapeutische Praxis la mobile  
Am Bungert 19, 45701 Herten  
Tel.: 0209/ 38624461 Frau Quattroventi  
Angebot von Bewegungs- und  
Entspannungskursen und Yoga für Eltern  
und Kinderschutz

- Städtisches Familienzentrum  
Sternschnuppe  
Ringstr. 27, 45701 Herten  
Tel.: 0209/ 620798  
email: a.kalinowski@herten.de  
Leitung: Frau Kalinowski  
- Jugendhilfeplanung Stadt Herten  
Tel.: 02366/ 3032267 Frau Bücker

- Hof Wessel gemeinnützige GmbH  
Langenbochumer Str. 341, 45701 Herten  
Tel.: 02366/ 887277  
email: info@hofwessels.de  
Ansprechpartner: Frau Spohr  
- Haus der Kulturen  
Vitusstr.20,  
Tel.: 02366/ 1807-0  
email: info@haus-der-kulturen.de  
Ansprechpartner: Frau Rutecki

# 11. Einrichtung als Ausbildungsort



## 11. Einrichtung als Ausbildungsort

Gerade als Familienzentrum und den dadurch entstandenen vielfältigen Netzwerken tragen wir eine besondere Verantwortung für die Ausbildung eines guten pädagogischen Nachwuchses. In unsere Einrichtung kommen Praktikanten von Haupt-, Realschulen und Gymnasien zu einem „Schnupper - Praktikum“. Es ist uns wichtig diesen jungen Menschen einen umfassenden Einblick zu ermöglichen, ihnen Zeit zu widmen und auch die Faszination und Chancen dieses Berufes zu transportieren. Andere Praktikanten kommen von der Schule für Kinderpfleger/innen, von der Fachschule für Sozialpädagogik zum Blockpraktikum. Bei ihnen geht es um konkrete Anleitung bei den von der Schule gestellten Aufgaben. Auch Praktikanten in Logopäden – oder Ergotherapeuten -Ausbildung kommen zu uns. Wir setzen uns auch stets dafür ein Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr zu begleiten. Dies ist eine sehr vertrauensvolle Aufgabe. Diese Praktikanten müssen jeweils eine Projektarbeit planen, durchführen und nachbereiten. Sie brauchen zuverlässige Ansprechpartner die Fragen beantworten, reflektieren, informieren. Die zuständige Gruppenleiterin und die Leiterin stellen hierfür Zeitressourcen zur Verfügung. In gemeinsamen Gesprächen mit den Lehrern wird ein individuelles Ausbildungskonzept besprochen und Entwicklungsfelder werden benannt. Wir richten allen Praktikanten eine freie Wahl

für ihre Themen, Beteiligungswünsche und Vorstellungen ein. Somit lernen auch wir immer wieder Neues und lassen uns gern „anstecken“. Besonders wertvoll ist der unverbrauchte Blick dieser jungen Menschen die noch außerhalb jeder Routine und Voreingenommenheit mit ihrem Blickwinkel und ganz neuen Impulsen unsere Arbeit bereichern. Oft benennen sie Abläufe und Haltungen die uns ganz selbstverständlich sind als Besonders; sodass es dem gesamten Team guttut solche Wahrnehmungen zu erfahren.

### 12. Sicherheit und Hygiene

In allen Gruppen gibt es Evakuierungspläne mit genauen Anweisungen und wichtigen Telefonnummern. Jeder Mitarbeiter wird regelmäßig in die Themen Sicherheit, Gesundheit und Notfallmaßnahmen eingearbeitet. Zum Beispiel werden Hygienevorschriften durch das Gesundheitsamt geprüft und Erste-Hilfe-Kurse vom DRK durchgeführt. Sicherheits- und Infektionsschutz Belehrungen erfolgen regelmäßig durch die Leitung. Bei der Gestaltung des Alltags sind alle Kita-Mitarbeiter angehalten, auf Gefahrensituationen zu achten und zu vermeiden. Dabei gilt es die bestehenden Sicherheitsregeln einzuhalten. In unserer Einrichtung gibt es ein bis zwei Sicherheitsbeauftragte, die in regelmäßigen Abständen Kontrollgänge unternehmen, um eventuelle Schäden oder Verunreinigungen im Innen- und Außenbereich festzustellen. Für unsere Vorschulkinder werden außerdem jedes Jahr Aktivitäten angeboten, die durch das Fachpersonal, wie Polizei, Feuerwehr Sanitätern (DRK) und Klinikpersonal durchgeführt werden (z.B. Besuch des Krankenhauses oder der Feuerwehrleitstelle). Auch mit den anderen Kindern werden Sicherheitsmaßnahmen besprochen und neue mit ihnen erarbeitet.

#### **Außenbereich**

Der Garten ist komplett von einem Zaun abgegrenzt. Durch den alten Baumbestand gibt es ausreichend Schattenflächen und er kann sogar im Sommer ganztägig

benutzt werden. Die Spielgeräte sind von einem Fallschutz umgeben, oder befinden sich, da sie variabel aufzustellen sind, entweder auf der Wiese oder im Sand. Bei

täglichen Rundgängen werden die Geräte und das Außengelände auf Verunreinigungen oder Schäden kontrolliert (Kot, Äste, Pilze, tote Tiere).

#### **Innenbereich**

Alle Außentüren sind mit einem Türwächter gesichert, die Gruppentüren zum Garten haben eine erhöhte Klinke, die Fenster sind abschließbar, die Heizkörper sind alle verkleidet. Elektrische Geräte und Leitungen sind vor Kindern gesichert (Kindersicherungen oder in entsprechender Höhe aufbewahrt). Die Geräte werden alle zwei Jahre durch Fachpersonal kontrolliert. Die Räume sind alle mit Brandmeldern versehen, im Flur stehen drei gut zu erreichende Feuerlöscher, in deren Handhabung wurde das Kita-Team eingewiesen. Die Spiele und Materialien sind dem Alter der Kinder angepasst. Die Böden in allen Bereichen sind mit pflegeleichten Belägen ausgestattet.

#### **Waschräume**

In jedem der beiden Waschräume gibt es einen Wickelplatz mit gepolsterter Auflage, welche leicht zu reinigen sind. Sie sind mit versenkbaaren Treppen versehen. In Schubladen, auf Regalen und eigenen Fächern über den Kleiderhaken werden die jeweiligen Wickelutensilien und Wechselkleidung aufbewahrt. Direkt an

den Wickeltischen gibt es ein größeres Waschbecken. Die Waschbecken und Toiletten der Kinder befinden sich in entsprechender kindgerechten Höhe. Es gibt für sie gut erreichbare Seifenspender und Handtücher aus Papier und Stoff. Neben Flüssigseife gibt es auch ein Handdesinfektionsspray und Handschuhe, die für die Wickeltätigkeit und Berührung mit anderen Körperflüssigkeiten benutzt werden. Neben jedem Wickelplatz steht ein verschließbarer Wickeleimer. Die Wickeltische werden nach Benutzung mit Flächendesinfektionsmittel gereinigt. Die Waschräume sowie alle Böden der Kita werden vom Reinigungspersonal gründlich gereinigt. Die Mittel dafür werden für die Kinder unzugänglich in einem verschlossenem Raum aufbewahrt. Im zweiten Wickelraum befindet sich zusätzlich eine behindertengerechte Toilette mit Waschbecken und einstellbaren Spiegeln.

### **Schlafräume**

Es gibt insgesamt zwei Schlafräume in unserer Kita. Alle Betten sind kindgerecht und je nach Alter ausgestattet (Babybetten bei den ganz kleinen, stapelbare bei den größeren). Jedes Kind bekommt ein Bett und eigene Bettwäsche zugewiesen, die wöchentlich, beziehungsweise nach Bedarf (Verschmutzung) gewechselt wird. Jeder der Räume ist mit einem Babyphone ausgestattet.

### **Gruppenräume**

Jeder Gruppenraum (außer der Raupengruppe) hat eine mit Fallschutz gesicherte 2. Ebene, kindgerechte Tische und Stühle zum Spielen, Basteln und

Frühstücken, die täglich beziehungsweise bei Bedarf öfter gereinigt oder desinfiziert werden.

### **Küche und Essen**

Auch in der Küche sind die elektrischen Geräte so gestellt, dass sie von Kindern nicht zu erreichen sind. Dort wird auch die Temperatur, für das täglich frisch angelieferte Mittagessen gemessen, die dann in einem gesonderten Ordner vermerkt sind. Eventuelle Allergene im Essen sind auf den wöchentlichen Essensplänen direkt vor der Küche und im Eingangsbereich an der Pinnwand von den Eltern einsehbar. Das Essen, für die Kinder berechneten Portionen, wird in unserem Kinderrestaurant im Flurbereich serviert, das aus fünf feststehenden Essbankgruppen besteht.

Bei allen ansteckenden Krankheiten müssen die Eltern nach zurückkehren in die Einrichtung ein ärztliches Attest mitbringen, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Zudem ist zuvor die Einrichtung zu informieren, sodass die Mitarbeitenden gegebenenfalls einen Aushang machen können und bei besonderen Fällen das Gesundheitsamt informieren können.

Um eventuelle Epidemien zu vermeiden werden besondere Hygienevorschriften beachtet. Die Spielmaterialien werden je nach Beschaffenheit desinfiziert und oder gewaschen. Eine weitere Maßnahme kann sein, dass Materialien luftdicht verpackt und gelagert werden oder aber auch eingefroren werden. Zudem wird alles steril gehalten und auf die Verbreitung von Viren und Bakterien geachtet.

## 13. Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen sowie kollegialer Beratung wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrecht gehalten und weiterentwickelt wird. Zwei Mitarbeiterinnen sind Verantwortlich für die Qualitätsentwicklung und begleiten aktiv den Prozess. Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen und Gremien, letztere auf kommunaler und überbezirklicher Ebene. Neue Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikantinnen angeleitet. Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unseres Familienzentrums und in Gremien sowie einem Beschwerdemanagement und regelmäßigen Elternbefragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet. Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unseres Familienzentrums sowie die Bildungsvereinbarung NRW und ergänzende Regelungen im

Qualitätshandbuch stellen sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird. Das Konzept wird kontinuierlich durch ein Zertifizierungsverfahren überprüft und mit Vergabe eines Zertifikates dokumentiert.

## 14. Professionelles Selbstverständnis der eigenen Rolle



### 14. Professionelles Selbstverständnis der eigenen Rolle

Ausgehend von dem Wissen dass alle Menschen von früh auf über große Potenziale und verschiedenste Fähigkeiten verfügen um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere gestalten zu können, begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir bauen individuelle Beziehungen zu den Kindern auf und vermitteln ihnen durch unsere Annahme und Achtsamkeit eine Sicherheit und Geborgenheit die ihnen Kraft gibt sich auf den Weg zu machen für ihre eigenen Entdeckungen. Wir folgen dem Bildungsbegriff von Wolfgang Klafki:

*„Bildung ereignet sich dort, wo wirkliche Menschen mit menschlicher Wirklichkeit in Kontakt kommen.“*

So verstehen wir uns als Bildungsbegleiter, die achtsam beobachten, Interessen Wahrnehmen und für weitere Schritte die Umgebung gestalten oder zusätzliche Anreize schaffen. Wir lassen uns ein, staunen, forschen, lernen gemeinsam. Wir wachsen miteinander. - Dies gilt auch für den Kontakt mit den Familien der Kinder. Auch außerhalb der Einrichtung setzen wir uns für die Rechte von Kindern und Familien ein. Wir arbeiten in unterschiedlichen politischen Gremien mit und machen in unterschiedlichen Veranstaltungen auf die Situation von Kindern aufmerksam.

## 15. Beschwerdemanagement für Kinder



### 15. Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder haben in der wöchentlichen Kinderkonferenz die Möglichkeit Beschwerden vorzubringen. Da das unter Umständen für viele Kinder zeitlich zu weit entfernt liegt, können sie Beschwerden im täglichen Abschlusskreisen vorzubringen. Da in jeder Gruppe mehrere Erwachsene sind, können sich die Kinder auch unmittelbar an einen Erwachsenen wenden. Die Kinder haben auch die Möglichkeit ihre Beschwerden im Leitungsbüro vorzutragen. Alle Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei individuell eine Lösung zu finden.



## 16. Ausgestaltung der internen Kommunikation



### 16. Ausgestaltung der internen Kommunikation

Als feste Kommunikationsstrukturen sind grundlegend verschiedene Dienstbesprechungen und Konzeptions- -Tage etabliert.

Einmal monatlich trifft sich das Gesamtteam im Anschluss an die Betreuungszeit. Punkte die dort besprochen werden sind vorbereitet und strukturiert für eine gemeinsame Entscheidungsfindung. Allgemein relevante Informationen werden hier weitergegeben und Kooperationspartner vorgestellt.

Alle Punkte werden im Protokoll festgehalten und sind somit allen zugänglich.

Wöchentlich gibt es eine Dienstbesprechung der vier Gruppenleitungen mit der Leiterin. Die Leiterin berichtet aus den unterschiedlichen Gremien und den Sitzungen mit Trägervertretern. Es werden Fallbesprechungen durchgeführt, Möglichkeiten der Familienunterstützung besprochen und Verabredungen getroffen. Die Gruppenleitungen gewährleisten den Transfer in die Gruppe. Im 14 – tägigen Rhythmus findet eine Dienstbesprechung des Gruppenteams statt. Hier wird internes Vorgehen, Planungen und Klärungen innerhalb der Gruppe besprochen. Jedes Gruppenteam hat die Möglichkeit externe Supervision zu dieser Gruppenbesprechung hinzuzuziehen.

Einmal jährlich führt die Leiterin mit jedem Teammitglied ein Personalgespräch durch

bei dem persönliche Entwicklungswünsche und Bedarfe besprochen werden.

Über all diese Formen hinaus haben alle Mitarbeiterinnen die Möglichkeit zeitnah ein Gespräch mit der Leiterin zu vereinbaren. Dies hat sich vor allem in Konflikt – und Belastungssituationen als sehr bedeutsam und wichtig erwiesen. Das gesamte Team kennt und nutzt diese Möglichkeit der schnellen Klärung. Bei diesen Gesprächen werden zeitnah Lösungsstrategien erarbeitet.

Halbjährlich – nach den Ferien gibt es einen Konzeptionstag im Team. Auch dieser Tag wird vorbereitet und strukturiert. An diesen Tagen werden je nach Bedarf Halbjahresplanung, pädagogische Weiterentwicklung, Brainstorming für Projekte oder auch Erarbeitungen mit externen Referenten geplant.

## 17. Erfahrungen, Perspektiven, Träume



### 17. Erfahrungen, Perspektiven, Träume

Bei der Erarbeitung und Überarbeitung dieser Konzeption war es für alle Teammitglieder eine Herausforderung Dinge zu klären, Ziele auf Aktualität zu überprüfen und komplexe Bereiche zu beschreiben. Uns ist wieder einmal bewusst geworden wie komplex, differenziert und vielfältig unsere Arbeit ist. Vieles hat sich nach dem Umbau verändert. Der neue U3 – Trakt, die neuen Gruppennebenräume, die für das Familienzentrum gebaute Lehrküche, der Elternbildungsraum, der Eltern- und Mitarbeiterraum- alles neue Möglichkeiten die umfangreich genutzt werden. Unser Familienzentrum pulsiert. Wir haben Unterstützung von vielen aktiven Eltern und Großeltern, von vielen ehrenamtlichen Helfern. Wir bekommen viel positive Rückmeldung. Das macht uns stolz. Es lohnt sich anzuschauen was wir gemeinsam entwickelt haben. Weiterhin gibt es immer wieder neue Herausforderungen und in Treffen mit Elternrat, der Stadt - AG, in Gremien mit Kooperationspartnern sprudeln viele neue Ideen.

Das Konzept „Familienzentrum“ ist das richtige zukunftsweisende Modell. Nun wünschen wir uns, dass diese so sinnvolle Arbeit auch von politischer Seite noch anders wertgeschätzt wird. Eine Investition in eine bessere Ausbildung für diesen so verantwortungsvollen Beruf statt Schnelldurchläufe bei Erzieher - Mangel wäre sinnvoll. Einen so wichtigen Beruf mit besseren Rahmenbedingungen attraktiver zu

machen, ihn angemessen zu entlohnen wäre die Chance auch in Zukunft engagierte, professionelle Mitarbeiter zu finden die mit Begeisterung und Liebe an einem besseren „Morgen“ arbeiten. Eine bessere Personalbesetzung die jederzeit auch Lücken auffängt die Durch Fortbildungszeiten entstehen wäre Gewähr für Kontinuität. An dieser Stelle ist Politik gefordert ein Modell an dem wir engagiert arbeiten durch Einlösen gegebener Versprechen zu stützen.

### 18. Quellenverzeichnis

- Krenz, Armin  
Der „situationsorientierte Ansatz“  
im Kindergarten (Herder)
- Maschwitz, Gerda und Rüdiger  
„Stille Übungen mit Kindern“  
(Kösel)
- Krenz, Armin  
„Die Konzeption – Grundlage und  
Visitenkarte“ (Herder)
- Nickel, Horst  
„Entwicklungspsychologie des  
Kindes- und Jugendalters“ (Verlag  
Haus Huber)
- Hofer, Gerhard  
„Erlebnis Mitwelt“ (Breitschopf)
- Gollwitz, Giselher  
„Die Praxis einer ganzheitlichen  
Sprachförderung“ (Giselher-Verlag)
- Kohl, Eva-Maria  
„Spielzeug Sprache“ (Luchterhand)
- Möller, Tschirch  
„Arbeitsbuch Religionspädagogik  
für Erzieherinnen“ (Kohlhammer)

Artikel „Literacy“ in Kindergarten heute  
3/2003

Artikel „Evangelisch? Ja, und das mit  
gutem Grund!“ von PD Dr. Martina Plieth  
(Uni Münster)

# 19. Anhang

